Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.10.1937 (Nr. 280)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postschck.: Hamburg 17572. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.; sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 280 / 7. Jahrgang — Dienstag, 12. Oktober 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Bolschewistische Mordbrenner wüten in Asturien

Cangas de Onis in Brand gesteckt und von Sprengkolonnen verwüstet / Frauen und Kinder als brennende Fackeln

Neues Beispiel roter Zerstörungswut

Salamanca, 12. Oktober

Die nationalspanischen Truppen besetzten die Stadt Cangas de Onis im Nordwesten von Covadonga. Cangas de Onis ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, der von den Bolschewisten stark befestigt war und eine Ausgangsstellung im Osten für den Marsch auf Oviedo bildet. Cangas de Onis ist von den von dem bolschewistischen Häuptling Delarmino Thomas gebildeten Sprengkolonnen vor der Räumung vollständig verwüstet und in Brand gesteckt worden, wobei zahlreiche Bewohner, darunter Frauen und Kinder bei lebendigem Leibe verbrannten.

*

* Wieder steht die Welt vor einer ungeheuerlichen Greueltat bolschewistischer Mordbrenner. Nach Irun und Guernica nunmehr Cangas de Onis. Was sagt der Präsident der Vereinigten Staaten dazu? Was London, was Paris? Ist es wirklich noch länger denkbar, daß diese drei großen Nationen in Festlegung auf den einmal zugunsten der Valencia-Bolschewisten eingeschlagenen Kurs weiter in Tuchfühlung mit den rotspanischen Verbrechern bleiben? Was sagt das amerikanische Volk dazu, daß aus den Waffenarsenalen der Vereinigten Staaten in Millionenwerten Waffen und Kriegsfahrzeuge an die Moskauer Bolschewisten verkauft werden, die den größten Teil davon unmittelbar ihrer spanischen Filiale in Valencia liefern, damit dort der Krieg weitergeführt werden kann mit der nicht wiederzugebenden Brutalität, wie sie sich jetzt wieder durch die Zerstörung der Stadt Cangas de Onis offenbart? Was hat man doch in den Vereinigten Staaten, was aber auch in London an Entrüstung und Empörung seinerzeit im Weltkrieg gegen die Deutschen aufgebracht, wo es sich nur um ganz durchsichtige Greuelmärchen zur Verhetzung der Welt gegen Deutschland handelte? Hier liegen die unträglichen Beweise von Untaten eines vertierten Untermenschentums in der Tatsache einer viehisch zerstörten Stadt mit Leichen von bei lebendigem Leib verbrannten Frauen und Kindern vor. Wir warten — und hoffentlich mit uns die ganze zivilisierte Welt — mit Spannung darauf, was diejenigen nunmehr tun und sagen werden; die sonst die Humanität in Erbpacht zu haben vorgeben. Es wird nicht gleichgültig sein für den Ruf der Nationen, die bisher mit den Valencia-Bolschewisten sympathisierten, ob sie sich nunmehr angesichts solcher Greueltaten von Rotspanien abwenden oder weiter mit den Bolschewisten ihre Geschäfte machen.

Weitere Einzelheiten

Soeben werden weitere Einzelheiten über die Zerstörung der von den nationalen Truppen eingenommenen Stadt Cangas de Onis bekannt. Die Ortschaft ist von den asturischen Bolschewisten in Brand gesteckt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, klaffen tiefe Sprengtrichter. Die Altäre der Kirchen und alle Prunkgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugebender Weise geschändet und beschmutzt worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt.

Fast die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden. Man fand unter den zusammengestürzten Häusern überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angesteckt worden sind. In den nicht verbrannten Hausteilen fand man große eingetrocknete Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt.

Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden. Nach der grauenvollen Zerstörung von Irun durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch die spanische Hafenstadt Llanes, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor Einzug der nationalen Truppen fast den Erdboden gleichgemacht worden.

Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen. Der Chef der asturischen Bolschewisten Delarmino Thomas hat bereits in einem Aufruf erklärt, daß die Nationalisten Asturien nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat soeben in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturien feierlichen Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundsätzen der Menschlichkeit und Humanität widerspreche und das Fürchterlichste darstelle, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Tumult um Spanienflüchtlinge

Paris, 12. Oktober.

Beim Abtransport von Spanienflüchtlingen kam es in Ezy (bei Evreux) zu Zwischenfällen. Rund 150 Anhänger der extremen französischen Linksparteien veranstalteten Demonstrationen, um die Abfahrt der Spanier zu hinterteiben. Die Demonstranten belagerten den Bahnhof und verhinderten die Ausfahrt des Zuges. Nach längerem Hin und Her gelang es endlich den Gendarmen, die Spanier mit Lastkraftwagen zu einem anderen Bahnhof zu bringen, von wo sie dann an die spanische Grenze befördert werden konnten.

Unser Tagesspiegel

Die französischen Kantonalwahlen lassen einen Stillstand im Anwachsen der Volksfront erkennen.

Vor ihrer Flucht aus der nordspanischen Stadt Cangas de Onis sprengten bolschewistische Sprengkolonnen den Ort in die Luft.

In Japan sind drei wichtige kriegswirtschaftliche Notverordnungen in Kraft getreten.

Der Herzog von Windsor wurde bei seinem Eintreffen in Berlin von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begrüßt.

Den deutschen Arbeitern, die sich augenblicklich in Italien aufhalten, wird überall ein herzlicher Empfang zuteil.

Der Reichsfinanzminister betonte in einer Rede vor der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin, daß ein Rückfall in Arbeitslosigkeit unmöglich sei.

Die II. Abteilung, Artillerie-Regiment 58, scheidet heute aus dem Verbande des AR. 22 aus.

Die uralte Volkskunst des Puppenspiels wird in Zukunft die Heimabende des Jungvolks bereichern.

Auf der Nordmark-Herbstprüfung 1937 des NSKK. errangen drei Bremer Fahrer Goldmedaillen.

Hervorragenden Sport brachte der Wehrsport-Kampftag der Delmenhorster SA.

Französische Kantonalwahlen ohne Sensation

Das vorläufige Ergebnis — Guter Start de la Rocques

Paris, 12. Oktober.

Das französische Innenministerium gab eine bereits verhältnismäßig vollständige Uebersicht über das Ergebnis des ersten Wahlgangs der Kantonalwahlen heraus. Von 1525 zu vergebenden Sitzen liegen die Ergebnisse in 1459 Fällen vor. Sie brachten im ersten Wahlgang in 1022 Fällen die Entscheidung, während in 437 Fällen die Stichwahl am nächsten Sonntag entscheiden muß.

Im einzelnen stellt sich das vorläufige Wahlergebnis für die Generalräte wie folgt:

	Vhpt.	Sitze	Gew.	Verl.	Stichw.
Kommunisten	5	3	2	3	
Sozialdemokraten	75	18	7	73	
Gemäßigte Sozialdem.	8	2	3	10	
Sozialrepublikaner	16	3	6	12	
Unabhängige Sozialdem.	6	0	3	9	
Radikalsozziale	296	31	55	183	
Unabhängige Radikale	70	22	21	47	
Katholische Volksdemokrat.	12	3	1	4	
Linksrepublikaner	170	18	26	47	
Rechtsbürgerliche Republikanische Vereinigung	158	42	17	46	
Konservative	53	4	9	2	
Französische Sozialpartei (de la Rocque)	3	3	0	1	

Die Ergebnisliste zur Wahl der Arrondissementsräte (1867 Sitze) steht vorläufig erst 1260 Ergebnisse vor, davon 784 endgültige und 476 Fälle von Stichwahlen. Die Ergebnisse zu den Arrondissementsräten stellen sich danach wie folgt:

	Vhpt.	Sitze	Gew.	Verl.	Stichw.
Kommunisten	9	2	1	10	
Sozialdemokraten	38	19	14	86	
Gemäßigte Sozialdem.	1	2	0	4	
Sozialrepublikaner	7	5	4	12	
Unabhängige Sozialdem.	3	2	7	17	
Radikalsozziale	172	29	35	196	
Unabhängige Radikale	51	11	21	33	
Katholische Volksdem.	26	6	0	7	
Linksrepublikaner	107	21	25	55	
Rechtsbürgerliche Republikanische Vereinigung	188	31	24	53	
Konservative	35	10	4	2	
Französische Sozialpartei (de la Rocque)	2	9	0	0	

Die Zusammenzählung der Ergebnisse der Generalrats- und der Arrondissementsratswahlen ergibt das Gesamtergebnis der Kantonalratswahlen.

Die Zeitung „Agence Economique et Financière" veröffentlicht zu dem Ergebnis der Kantonalwahlen einige Berechnungen. Danach haben die der Volksfront nahestehenden Parteien bei dem ersten Wahlgang 431 ihrer Generalratssitze behalten, 60 neue gewonnen und 78 bisherige verloren. Sämtliche Parteien außerhalb der Volksfront haben 468 ihrer Generalratssitze behalten, 94 hinzugewonnen und 76 verloren. Es ergibt sich daraus, daß die gemäßigten und die Rechtsparteien nach dem ersten Wahlgang 562 Generalratssitze haben, während die Volksfront-Parteien nur über 491 dieser Sitze verfügen. Die „Agence Economique et Financière" knüpft an diese Rechnung die Bemerkung, daß das zu erwartende Gesamtergebnis ungefähr dem Ausgang der Kammerwahlen von 1936 gleichen werde.

Nach einer gleichartigen Berechnung sieht das Ergebnis der Wahlen für die Arrondissementsräte wie folgt aus: Die Volksfrontparteien haben im ersten Wahlgang 230 ihrer Sitze gehalten, 57 weitere neu gewonnen und 61 Sitze verloren, während die außerhalb der Volksfront stehenden Parteien 409 Sitze gehalten, 58 Sitze neu gewonnen und 84 Sitze verloren haben. Demnach verfügen die Volksfrontparteien nach dem ersten Wahlgang über 287 Arrondissements-Ratssitze, während die übrigen Parteien 497 besitzen.

Der erste Eindruck des ersten Wahlganges der französischen Kantonalwahlen ist, daß die Wahlen — wie man jedenfalls in Paris empfindet — nicht die großen Veränderungen gebracht haben, die man während der Zeit des Wahlfeldzuges ankündigte. Es wird zunächst festgestellt, daß mit Ausnahme von Marseille die Wahlen, soweit bisher bekannt, ohne große Zwischenfälle verlaufen sind. Die Zahl der Stichwahlen von bisher rund 437 ist etwa doppelt so hoch wie die der unentschiedenen Ergebnisse im ersten Wahlgang bei den vorigen Kantonalwahlen. Selbst wenn man diese verhältnismäßig hohe Zahl der Stichwahlen in Rechnung setze, glaubt man in Paris bereits heute erleichtert feststellen zu können, daß die kommunistische Partei trotz allem nicht die großen Wahlerfolge davongetragen habe, mit denen sie rechnen zu können glaubte, und für die sie eine große Werbeanstrengung gemacht hatte. Zumachs haben die Kommunisten jedoch vor allem im Pariser Vororträtsel und im Departement Seine-et-Oise zu verzeichnen.

Die Pariser Presse äußert sich verhältnismäßig einheitlich zu den Wahlen. Der „Petit Parisien" meint, daß die kommunistische Woge nicht so mächtig ausgefallen sei wie man vorausgesagt habe. Gewiß würden die Kommunisten eine hohe Zahl von Stimmen erhalten, aber einer der Gründe hierfür sei auch, daß sie mehr Bewerber aufgestellt hätten, als andere Parteien. Der „Matin" sagt, die Kantonalwahlen zeigten einen Stillstand des sozialdemokratisch-kommunistischen Abgleitens, wie es die Kammerwahlen von 1936 gekennzeichnet hätten. In seiner Zeitung „Petit Journal" schreibt der Vorsitzende der Französischen Sozialpartei, de la Rocque, die Kantonalwahlen würden durch den Rückgang der internationalen Parteien und durch den prachtvollen Start der Französischen Sozialpartei gekennzeichnet.

Der Herzog von Windsor in Berlin

Herzlicher Empfang durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley — Zwölftägiger Aufenthalt in Deutschland

Berlin, 12. Oktober.

Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen gestern in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnhof waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptdienststellenleiter Staatsrat Schmeer, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers und ein Vertreter der Dienststelle des Botschafters von Ribbentrop zur Begrüßung erschienen. Sowohl auf dem Bahnsteig als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil. Auf einer zwölftägigen Deutschlandreise, in deren Verlauf er unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zahlreiche wirtschaftliche und soziale Einrichtungen besichtigen will, wird der Herzog zunächst zwei Tage der Reichshauptstadt widmen.

Das Herzogspaar mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beim Verlassen des Bahnhofs Friedrichstraße. (Weltbild.)

Mussolini grüßt die deutschen Arbeiter

Kranzniederlegung zu Ehren der Toten Italiens — Jubel der Bevölkerung

Rom, 12. Oktober.

Die 450 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich zur Zeit in Italien befinden, begaben sich zum Grabmal des Unbekannten Soldaten sowie dem Ehrenmal der gefallenen Faschisten, wo zwei Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Lorbeerkränze, mit dem Hakenkreuz geschmückt, niederlegten. Wie bei ihrem Marsch durch die Straßen der italienischen Hauptstadt, so wurden sie auch begrüßt. Eine besondere Auszeichnung und freudige Ueberraschung wurde den deutschen Gästen vor dem Palazzo Venezia zuteil, wo der Duce, der während ihres Vorbeimarsches auf dem Balkon erschienen war, ihren begeisterten Heilrufen dadurch dankte, daß er sich ein zweites Mal auf dem Balkon zeigte.

Anschließend empfing der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, eine Abordnung der 450 KdF.-Urlauber im Palazzo del Littorio. Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Günter Adam, stellte Starace die Mitglieder der Abordnung vor und überbrachte die besten Grüße von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er dankte auch im Namen aller für den überaus herzlichen Empfang, den die italienische Bevölkerung überall den deutschen Urlaubern bereitet habe.

Unentschieden

Frankreich und die Kantonalwahlen

J. B. D. Bremen, 12. Oktober.

Der erste Abschnitt der Kantonalwahlen in Frankreich trägt ein offensichtliches Unentschieden an der Stirn. Das sich im zweiten Abschnitt, also bei den Stichwahlen, daran ändern wird, läßt sich heute noch nicht feststellen. Eines aber kann jetzt schon gesagt werden: das Gesamtergebnis der Wahlen wird keineswegs so sein, daß man von einer entscheidenden Verschiebung der parlamentarischen Kräfteverhältnisse in Frankreich wird sprechen können. Das ist wenig, — gemessen an den Erwartungen, die sich vielfach hier und dort an den Ausfall der Wahlen geknüpft haben, — aber auch viel, — wenn man so will, — nämlich sobald man diese Wahlen aus dem Gesichtswinkel der bolschewistischen Gefahr für Frankreich betrachtet.

Klar geht jedenfalls aus den Wahlen vom Sonntag schon die Tatsache hervor, daß die von den Radikal-Sozialen und ihren führenden Männern erhoffte Abkehr der kommunistischen Wähler von den kommunistischen Trugbildern nicht erreicht wurde, ja, daß die Kommunisten sogar in einigen Kreisen, besonders im Pariser Vororträtsel und im Departement Seine-et-Oise, von einem Auftrieb sprechen können. Das aber besagt mancherlei über die Sinnesverwirrung französischer Wähler, wenn man bedenkt, wie katastrophal sich Wirtschaft und Finanzen in Frankreich unter dem Einfluß der die Politik der Volksfront weitestgehend bestimmenden Kommunisten unter Leon Blum gestaltet hatten. Demgegenüber erscheint uns des Ministerpräsidenten Chautemps Erklärung, ein Abgleiten der französischen Wähler zum Kommunismus habe nicht stattgefunden, kein besonderer Trost für Frankreich, nachdem es sich diesmal doch darum handelte, daß der Kommunismus eine Niederlage erleiden sollte.

In Rechnung gestellt, daß der französische Wähler, — ob er nun Arbeiter oder Rentner ist, — mit stärkstem Unwillen die unter kommunistischem Einfluß gestarteten Regierungsexperimente der Volksfront hätte quittieren müssen, bedeutet schon das Verharren der kommunistischen Wähler in der Gefolgschaft ihrer Moskauer Verführer ein sehr bemerkenswertes Uebel für die französische Nation und dazu ein nicht aus der Welt zu schaffendes Bleigewicht für die Regierung Chautemps. Wenn man bedenkt, daß aus der Tatsache des katastrophalen Sinkens der Frankenwährung gegenüber den angelsächsischen Währungen, — der Stand der angelsächsischen Devisenkurse hat sich gegenüber der französischen Währung seit den Kammerwahlen 1936 verdoppelt — daß weiterhin gegenüber der Tatsache des Steigens der Preisindexziffer von 374 auf 616 (1914 = 100), also um 40 Prozent in der gleichen Zeit und gegenüber den Tatsachen weiterer sehr fauler Früchte kommunistisch-marxistischer Regierungsarbeit die bisher in Frankreich kommunistisch Wählenden nicht die einzige rettende Lehre gezogen und sich fluchtartig vom Kommunismus abgewendet haben, so bleibt unseres Erachtens kein Grund vorhanden, — zumal noch vor den bevorstehenden Stichwahlen — zu behaupten, die Kommunisten wären geschlagen worden.

Etwas anderes ist es, wenn man den bisherigen Wahlausfall von dem Standpunkt der neu auf den Plan getretenen französischen Sozialpartei, also der Partei de la Rocques, betrachtet. Hier sind auf den ersten Anhieb 42 Kandidaten gewählt worden, und zwar zuungunsten der Linksparteien, nachdem feststeht, daß die Rechtsparteien ihre Stellungen zu behaupten vermochten. Es kann dies wenigstens der Ansatz zu einer neuen Entwicklung sein, die einmal den Kommunisten und Marxisten in Frankreich den Wind aus den Segeln zu nehmen vermöchte. Aber im gegenwärtigen Augenblick ist es noch viel zu früh, etwa darum, weil bei den Kantonalwahlen 1937 die kommunistische Partei keine glänzenden Wahlsiege zu erringen vermochte, anzunehmen, daß die bolschewistische Gefahr für Frankreich überwunden ist. Zudem waren diese Wahlen eben Kantonalwahlen, d. h. Wahlen zu Gemeinde- und Kreisvertretungen, also solche Wahlen, die, zumal in Frankreich meist unter ganz anderen Gesichtspunkten, als unter dem des Totalitätsprinzips ausgefochten werden.

Nein, Frankreich ist über die kommunistische Gefahr noch lange nicht hinweg. Es mag bedauerlich sein, das dem so ist; aber

es hat auch keinen Sinn, davor die Augen zu verschließen. Das französische Volk wird noch manche bittere Lehre hinnehmen müssen, bis ihm die Augen gänzlich aufgehen.

Der Führer zum Fest der „Deutschen Kirchenmusik"

Berlin, 12. Oktober.

Die Leitung des in Berlin stattfindenden Festes der Deutschen Kirchenmusik hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Die in Berlin zum ersten Fest der Deutschen Kirchenmusik versammelten evangelischen Kirchenmusiker aus allen Teilen Deutschlands grüßen ehrfürchtig den Führer und Schöpfer des Dritten Reiches und geloben treue Gefolgschaft beim Neuaufbau der deutschen Kultur."

Der Führer und Reichskanzler dankte für diese Grüße mit folgendem Telegramm: „Den in Berlin zum Fest der Deutschen Kirchenmusik versammelten Kirchenmusikern danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich freundlichst erwidere"

Einheit der Verwaltung

Frankfurt, 12. Oktober.

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung einer Verwaltungsakademie in Frankfurt a. d. O. hielt der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Pfundtner, einen Vortrag über den Neuaufbau der deutschen Verwaltung. Nach einer Einführung in den Zweck der allgemeinen Organisationsgrundsätze der Verwaltung befaßte sich der Vortragende zunächst mit dem Verhältnis zwischen Parteiorganisation und Staatsverwaltung. Besonders eindrucksvoll waren auch seine Ausführungen über die Zusammenschweißung von Reichs- und Landesverwaltung zur einheitlichen deutschen Staatsverwaltung. Staatssekretär Pfundtner wandte sich dann Fragen der Gemeindeverwaltung zu. Dort habe der Grundsatz der Einheit der Verwaltung bereits volle Verwirklichung gefunden. Der Vortragende legte dar, daß diese Einheit den wichtigsten verwaltungsreformatorischen Grundsatz bilde. Ueber alle organisatorischen Maßnahmen stellte er die Neuordnung auf beamtenrechtlichem Gebiet, also die Schaffung einer einheitlichen deutschen, nicht mehr nach Reich, Ländern, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften aufgespaltenen Beamtenschaft.

„Emden", „Schlesien" und „Schleswig-holstein" ausgelaufen

Wilhelmshaven, 12. Oktober.

Gestern nachmittag haben die drei Schulschiffe unserer Kriegsmarine, „Emden", „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" den Wilhelmshavener Hafen zu einer Ausbildungsreise der Kadetten verlassen. Die Reise der „Emden" geht bekanntlich nach Ostindien, der „Schlesien" nach Südafrika und „Schleswig-Holstein" macht eine Reise rund um Afrika.

Die Beisetzung Joseph Riedles

Sigmaringen, 12. Oktober.

Am Sonntag wurde die Urne des in Buenos Aires einem feigen Mordanschlag zum Opfer gefallenen Blockleiters Joseph Riedle in Sigmaringendorf feierlich beigesetzt. Die Partei und ihre Gliederungen bereiteten dem toten Kämpfer ein Begräbnis, das würdig war der Größe seines für Führer und Deutschtum gebrachten Opfers. Der Führer ließ am Grabe des Kämpfers einen prächtigen Kranz niederlegen. Weitere Kränze widmete Amtsleiter Zeißig von der Leitung der AO. der NSDAP., namens des Stellvertreters des Führers, sowie des Gauleiters der AO. Bohle.

Zollschule Bautzen

Bautzen, 12. Oktober.

Am Montag wurde die neuerrichtete Zollschule Bautzen durch Staatssekretär Reinhardt eröffnet. Der Staatssekretär sprach bei dieser Gelegenheit allen deutschen Zollbeamten und der Grenzpolizei seine besondere Anerkennung aus für die hervorragenden Leistungen in der letzten Zeit und gab bekannt, daß Reichsführer SS Himmler ihm für diesen Einsatz ein besonderes Anerkennungsschreiben übersandt habe. Wie vielseitig und schwer der Dienst an der Reichsgrenze sei, belegte Staatssekretär Reinhardt durch Zahlen und statistische Angaben. Ausbildung und Prüfung an den neuen Zollschulen würden jetzt einheitlich durchgeführt.

London ist peinlich berührt

Das Echo auf die italienische Note — Verhandlungen mit Paris über die Öffnung der Pyrenäengrenze

London, 12. Oktober

In amtlichen englischen Kreisen wird der Inhalt der italienischen Note in London als „gänzlich negativ" angesehen. Es wird dies damit begründet, daß Italien eine Dreimächtekonferenz ablehnt und statt dessen die Verhandlung der Freiwilligen-Frage durch den Nichteinmischungsausschuß vorschlägt. Nunmehr würden die Verhandlungen zwischen Paris und London über die zu ergreifenden Schritte" aufgenommen. Preß Association teilt mit, daß sich das britische Kabinett am morgigen Mittwoch mit der italienischen Antwort auf die englisch-französische Note beschäftigen wird.

In der Londoner Presse ist eine gewisse Enttäuschung über die italienische Antwortnote unverkennbar. Trotz allem hofft man, daß sich durch Verhandlungen Auswege aus der Sackgasse finden lassen werden. „Daily Expreß" meint, daß die britische Regierung wahrscheinlich Paris gegen eine sofortige Oeffnung der Grenze zu beeinflussen suchen werde, weil das dazu führen könnte, daß von anderer Seite Franco Hilfe geschickt werden würde. Die französische Regierung werde aber immer ungeduldiger, und es könne sein, daß sie auf der schon seit einiger Zeit erwogenen Aktion bestehe.

Die Enttäuschung des „Daily Herald", daß Frankreich nicht sofort die Grenze nach Spanien öffne, kommt deutlich zum Ausdruck. Soweit England in Frage komme, werde eine Maßnahme wie die Aufhebung des Munitionsausfuhrverbotes nach Spanien der Zustimmung der Kabinettsmitglieder bedürfen. „Daily Mail" warnt die Regierung, sich nicht durch die hysterischen Schreier des linken Flügels zu einer überstürzten Aktion treiben zu lassen. Italien habe seinen Standpunkt klargemacht, und es sei jetzt an den Regierungen Englands und Frankreichs, den nächsten Schritt zu tun.

Die französische Zeitung „Journal des Debats" schreibt zur italienischen Antwort, jeden Tag müsse man die französischen Minister zur Ordnung rufen, die unter extremistischen Einflüssen Frankreich zum Nutzen der roten Elemente in das spanische Abenteuer zu treiben versuchten. Das nationale Interesse verlange, daß sich Frankreich auch weiterhin Zurückhaltung auferlege. Die Neubesetzung des französischen Botschafterpostens in Valencia sei ein ungünstiges Vorzeichen. Man habe ihm einen Nachfolger gegeben, der lange Zeit in Moskau gelebt habe und bei den Sowjets gern gesehen sei. Das sei ein schwerer Fehler.

Der „Temps" ist der Ansicht, daß die italienische Antwort entschieden nicht dazu angetan sei, neues Vertrauen für eine befriedigende Lösung der Nichteinmischungsfrage zu schaffen. Die Aufgabe des Londoner Ausschusses wäre, so meint der „Temps", sicherlich erleichtert worden, wenn sich Italien zu einer Dreierkonferenz bereit erklärt hätte. Wie wenig Verständnis man französischerseits für Italiens Haltung hat, kommt zum Ausdruck, wenn das Blatt schreibt, völlig unverständlich (!) sei die italienische Forderung, wonach Deutschland in aller Form an allen künftigen Konferenzen beteiligt sein solle.

*

Das Echo, das die italienische Antwort auf die englisch-französische Note hervorgerufen hat, verbirgt nur schwer die Enttäuschung der maßgebenden Kreise in London und Paris, der Gedanke einer Dreierkonferenz unter Ausschluß anderer interessierter Mächte und unter Umgehung des Londoner Nichteinmischungsausschusses ist endgültig zusammengebrochen. Die italienische Antwort betont mit Recht, daß gerade dieser Ausschuß das einzige geeignete Forum zur Weiterbehandlung der Frage der Freiwilligen in Spanien ist; es wird aber noch besonders hervorgehoben, daß bei der Erörterung dieser Fragen praktisch nur etwas durch die Zustimmung von Burgos und Valencia erreicht werden könne. Nachdem aber schon der Vertreter Rotspaniens in Genf eine Zurückziehung der auf rotspanischer Seite „kämpfenden" internationalen Banden für unmöglich erklärt hat, werden die wahren Schwierigkeiten klar: Die Valencianobolschewisten wollen nicht auf ihre internationalen Freiwilligen verzichten. Sie werden auch in Zukunft in ihrer bisherigen Methode fortfahren, durch tatsächliche oder fingierte Angriffe die Lage im Mittelmeer und die Verhandlungen der Mächte über Spanien zu stören, um Zeit zu gewinnen. Einen ersten Versuch macht die Moskauer Presse als Organ der wahren Drahtzieher des Mordens auf der Pyrenäenhalbinsel, wenn sie voller „Empörung" über die „freche faschistische Note" — die doch in ihrer klaren und sachlichen Art nur den Tatsächlichkeiten Rechnung trägt — die Westmächte auffordert, „durch ein festes Auftreten (gemeint ist die Oeffnung der französisch-spanischen Grenze und eine offene Unterstützung Valencias) den Interessen des Friedens auf allen Kontinenten zu dienen". Welche Versuche indes die Sowjets in Moskau oder ihre Helfershelfer in Valencia machen werden, die internationale Atmosphäre weiter zu vergiften, was England und Frankreich auch unternehmen mögen, nochmals auf eine Sonderbehandlung der Spanienfrage zu drängen: Italien — und an seiner Seite Deutschland — werden sich in ihrem Eintreten für den wahren Frieden nicht beirren lassen. —n.

„Wir können Deutschland nicht ausschließen"

Pretoria, 12. Oktober

Dr. Malan, der Vorsitzende der nationalen Opposition in Südafrika, erklärte in einem Interview, unter den Völkern werde es keinen Frieden geben, wenn nicht Deutschlands Kolonialforderung erfüllt und seine Lebensmittelversorgung sichergestellt werde. „Wenn andere Mächte Kolonien haben, können wir nicht Deutschland ausschließen und trotzdem den Weltfrieden erwarten."

Was Südwest betreffe, so sei es geographisch und wirtschaftlich ein Teil der Südafrikanischen Union. Seine Rückgabe würde neue ernsthafte Probleme aufwerfen, da heute die Mehrheit der Bevölkerung Südwests aus der Union stamme. Die Deutschen Südwests würden sich allerdings mit der Lage nicht abfinden, sondern eine Möglichkeit der Rückgabe erstreben und solange sie sie für einen solchen Fall verpflichtet fühlen. Deshalb müsse Südafrika zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland kommen, um eine freundschaftliche Lösung zu erreichen, die die Zukunft Südwests mit der Union verknüpft. „Einen Sitz der Deutschlands Kolonialnöte befriedigt, müssen wir durch den Völkerbund auf einem anderen Wege moralisch unterstützen."

Dr. Rigele abgestürzt

Bad Reichenhall, 12. Oktober.

Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Rigele, infolge eines Absturzes in den Bergen bei einer Uebung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen. Dr. Rigele, der gebürtiger Oesterreicher ist, hat nach dem Kriege die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und trotz seiner 60 Jahre als Landwehroffizier seine reichen Erfahrungen als Bergsteiger und Bergkenner in den Dienst der jungen Hochgebirgstruppe unserer Wehrmacht gestellt. Dr. Rigele bekleidete zahlreiche Ehrenämter in alpinen Organisationen und hat sich in deren Vorständen verdienstreich betätigt. Dr. Rigele hinterläßt neben der Witwe, der Schwester des Ministerpräsidenten Generaloberst Görings, zwei Söhne.

Der Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, wurde am Montag von dem Staatsoberhaupt Ungarns, dem Reichsverweser Admiral von Horthy, in persönlicher Audienz empfangen. Dabei zeichnete der Reichsverweser den Staatssekretär Funk mit der Verleihung des ungarischen Verdienstkreuzes I. Klasse aus.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller besuchte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Der Minister weilte fünf Stunden in der Ausstellung.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

50. Preuß.-Südd. (276. Preußische) Staatliche Klassenlotterie

Ziehungsbeginn: **Nächste Woche!**

Für neu hinzutretende Teilnehmer

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

soweit der Vorrat reicht bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße - Ecke

Kriegswirtschaftliche Notverordnungen in Japan

Einschneidende Maßnahmen — Alljapanische Propaganda zur Mobilisierung des Nationalgeistes

Tokio, 12. Oktober

Gestern traten in Japan drei wichtige kriegswirtschaftliche Notverordnungen, die auf der letzten Reichstagstagung beschlossen wurden, in Kraft. Die in das Wirtschafts- und Einzelleben hineinreichenden Verordnungen verbieten die Einfuhr bzw. Ausfuhr einer großen Zahl von Waren, sie beschränken den Eisenverbrauch außerhalb des Kriegsbedarfs und bestimmen die Beimischung von Kunstfasern in Wollstoffen. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Notverordnungen setzt eine alljapanische Propaganda für die Einschränkung des Verbrauches kriegswirtschaftlicher Waren ein, deren Durchführung den neu für diesen Zweck ausgebauten Organisationen anvertraut worden ist.

Der japanische Staatsrat stimmte der Einsetzung eines Kabinettberatungsstabes zu. Der Konflikt mit China und die so entstandenen Ausnahmeverhältnisse, zu deren Bewältigung sich das verfassungsmäßige Kabinett nicht ausreichend erwies, ließ die Reichsverfassung beschleunigt. Da ein Beraterstab in der japanischen Verfassung nicht vorgesehen ist, sind auch der Aufgabenkreis des Stabes, sein Verhältnis zum Kabinett sowie die Stellung und Verantwortung der Einzelmitglieder noch nicht eindeutig umrissen. Der Beratungsstab dürfte aus 10 Männern bestehen. Als Kandidaten werden u. a. General Araki, General Ugaki und Admiral Suyetsugu genannt. Im politischen Kampfe der letzten Jahre haben die Genannten verschiedene Ansichten vertreten, so daß im Beratungsstab mit Gegensätzen zu rechnen ist.

China muß sich selber helfen

Eine Ansprache des Marschalls Tschiangkaischek

Schanghai, 12. Oktober.

In einer Rundfunkansprache anläßlich des chinesischen Nationalfeiertags erklärte Marschall Tschiangkaischek, für die Beendigung des gegenwärtigen Kampfes in wenigen Monaten bestehe keine Hoffnung. China habe bereits viel erduldet und noch mehr auf sich nehmen müssen, da ihm der Sieg nicht in den Schoß fallen werde. Aber durch diese Prüfung sei die Einigkeit des chinesischen Volks gefestigt worden. Es würde versucht sein, sich der Marschall fort, auf ausländische Hilfe zu warten. Bevor man diesen Gedanken überhaupt erwäge, müsse China sich selber helfen.

Neunmächtekonferenz in Brüssel

London, 12. Oktober.

Die „Times" meldet aus Brüssel, daß man inoffiziell an die belgische Regierung herangetreten sei, ihre Zustimmung dazu zu geben, die Neunmächtekonferenz über den fernöstlichen Konflikt in Brüssel abzuhalten. Es werde angenommen, daß die belgische Regierung ihre Zustimmung geben werde. Das Ersuchen sei von London ausgegangen. Man nehme an, daß die Konferenz in etwa vierzehn Tagen abgehalten werden könne.

Die fünf Araberführer interniert

London, 12. Oktober.

Wie von der Mahe-Insel, einem Eiland der britischen Seychellen-Gruppe im Indischen Ozean gemeldet wird, sind die aus Palästina von den britischen Behörden deportierten Araberführer an Bord des britischen Zerstörers „Active" eingetroffen. Gleich nach der Landung wurden sie in Autos in die Berge gebracht, wo ihnen einige Wohnhäuser zum vorläufigen Aufenthalt zugewiesen wurden. Bei den Deportierten handelt es sich um folgende fünf arabische Führer: Dr. Hussin Khalidi, Bürgermeister von Jerusalem, Fuad Saba, Sekretär des arabischen Oberausschusses, Ahmed Hilmi Pascha, Zahlmeister des Ausschusses, Rashid Haj Ibrahim, Leiter der arabischen Bank in Haifa, und Yacoub Ghussein, Führer der arabischen Jugendorganisation.

Warum die Hast?

England verlangt Beschleunigung aller strategischen Baumaßnahmen

Kairo, 12. Oktober.

Der Chef der englischen Militärmission in Aegypten, General Cornwall, soll die ägyptischen Behörden ersucht haben, im Hinblick auf die „Unsicherheit der internationalen Lage" alle öffentlichen Arbeiten, soweit sie strategische Bedeutung haben, zu beschleunigen, insbesondere den Bau der im englisch-ägyptischen Vertrag vorgesehenen Straßen und Bahnen im Westen Aegyptens. England beabsichtigt nach diesen Meldungen ferner, seine Luftstreitkräfte in Aegypten zu verstärken, und soll daher die ägyptische Regierung unter Hinweis auf Artikel 14 des Vertrages mit England um Zurverfügungstellung aller Landungsplätze für die englischen Flugzeuge ersucht haben.

Henlein fährt nach London

Prag, 12. Oktober.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilte mit, daß Konrad Henlein gestern mit Dr. K. Ionovoth nach London abgereist ist. Konrad Henlein leistet einer Einladung Folge, die ihm von englischen Freunden übermittelt wurde. Aus Kreisen der Veranstalter verlautet, daß Konrad Henlein über die Lage der deutschen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik sowie über die Tatsache sprechen wird, daß bei den bevorstehenden Gemeindewahlen die großen deutschen Orte aus der Liste gestrichen wurden.

Neue Winterhilfsaktion in Oesterreich

Wien, 12. Oktober.

Zur diesjährigen Winterhilfsaktion in Oesterreich veröffentlicht das Wiener „Neuigkeitsweltblatt" einen Aufsatz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, in dem er zunächst feststellt, daß im vergangenen Jahr rund eine Million Menschen von der Winterhilfe betreut werden mußten. Weiterhin erklärt er, daß im Prinzip an der Freiwilligkeit der Spenden festgehalten werden soll, daß er aber angeordnet habe, ihm die Namen derer, die ohne ersichtlichen Grund eine Beitragsleistung verweigern, bekanntzugeben. Auch die Oeffentlichkeit habe ein Recht, diese Namen kennenzulernen.

Filmjuden als Sittlichkeitsverbrecher

Moskau, 12. Oktober.

Die Erschießungen in der Sowjetunion nehmen immer noch kein Ende. Der „Chrsnitskiswsja Prawda" zufolge wurden im nordkaukasischen Gebiet sechs Funktionäre von Getreide-Aufbrin-gungskontrollen erschossen. Ferner wird von der Erschießung zweier Parteifunktionäre berichtet. Die ukrainische Provinzpresse berichtet von neun Erschießungen angeblicher Mitglieder von konterrevolutionären Organisationen; in der kirgisischen Republik wurden zwei Funktionäre von den Staatsgütern zum Tode und zwei weitere zu je sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Einer Verlautbarung der Obersten Staatsanwaltschaft zufolge steht für Moskau noch ein Prozeß eigener Art bevor. Einige der bekanntesten Filmregisseure, darunter die bisher maßgeblichen sowjetrussischen Filmgrößen Zeitlin und Sosselewitsch (beides Juden) haben sich nämlich plötzlich als gemeine Wüstlinge und schwere Sittlichkeitsverbrecher entpuppt. Sie werden der Notzucht an minderjährigen Mädchen beschuldigt. Der Prozeß gegen Zeitlin und Genossen soll in den nächsten Tagen vor dem Moskauer Stadtgericht beginnen.

„Italien muß autarkisch denken"

Rom, 12. Oktober.

Unter dem Vorsitz Mussolinis ist der Zentralausschuß der Korporationen zur Prüfung des italienischen Autarkie-Plans zusammengetreten. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der italienische Regierungschef, daß die Phase der Vorbereitungen nunmehr als abgeschlossen gelten könne und man zur konkreten Durchführung der entsprechenden Maßnahmen schreiten müsse. Die ganze Nation müsse „autarkisch" denken lernen und sich darauf vorbereiten, auf alle nicht lebensnotwendigen Einfuhrgüter, die durch einheimische Produkte ersetzt werden können, zu verzichten. Auf verschiedenen Gebieten sei, wie man mit Befriedigung feststellen könne, bereits die Autarkie erreicht worden oder stehe bicht bevor. Aber auch auf den anderen Gebieten müsse sie in die Tat umgesetzt werden, um, wie der Duce abschließend betonte, das hohe Ziel nationaler Unabhängigkeit zu erreichen.

Der Sieg des Zeppelins

Vor 13 Jahren startete das Zeppelin-Luftschiff ZR III zum ersten Flug über den Ozean

Heute vor 13 Jahren, am 12. Oktober 1924, startete ZR 3, das 126. auf Stapel gelegte Zeppelinluftschiff, nach Amerika. Es war das erstmal, daß ein Zeppelin eine solche Fahrt über den Atlantik antrat. Die ganze Welt stand damals ganz im Banne dieses Ereignisses. Selbst in Deutschland, das sich im Kampf der Parteien selbst zerfleischte und das sich gerade wieder anschickte, einem neuen Reichstag zu kurzem aber redereichen Dasein zu verhelfen, überwogen die Nachrichten über die Startvorbereitungen all die Meldungen des Tageskampfes und des Tageskampfes. Das deutsche Volk, verführt von seinen Parlamentariern, fand sich zum ersten Male in der Nachkriegszeit wieder zusammen. Es besann sich auf seine nationale Würde und auf seine eigene Leistungsfähigkeit. Wenn auch am Schlusse der Amerikafahrt des Zeppelins die Uebergabe dieses Luftriesen an die Vereinigten Staaten stand, so konnte diese Tatsache wohl den Jubel und die Freude über die deutsche Großleistung mit einem Schimmer von Wehmut umkleiden, nicht aber ersticken. Denn gerade die Forderung der Vereinigten Staaten, die sich von ihren Bundesgenossen bei der Beutenverteilung benachteiligt fühlten, daß Deutschland auf Reparationskonto einen Zeppelin zu bauen und nach Amerika zu überführen habe, war es schließlich, die der Zeppelin-Reederei die Weiterarbeit ermöglichte. „Deutsche" Schmachpolitiker hätten sich sonst den Wünschen Frankreichs, das die Werft dem Erdboden gleichmachen lassen wollte, gefügt.

Für den 10. Oktober war der Start vorgesehen. Unser Bild, das eine mit dem Zeppelin beförderte Postkarte darstellt, zeigt deshalb auch das Datum des 10. Oktober 1924. In Friedrichshafen gab sich die Weltpresse ein Stelldichein. Jedes Mitglied des Luftschiffführers Dr. Eckener, der sich zum Aerger der Sensationspresse allerdings nur auf die Herausgabe ganz kurzer Mitteilungen über Wetter- und Fluglage beschränkte, wurde in die Welt gekabelt. Wettermeldungen aus ganz Europa ließen eine Verschiebung des Starts für zweckmäßig halten, zumal die Luft zu warm war und das Luftschiff, das auf Verlangen Amerikas nur 70 000 Kubikmeter Fassungsvermögen hatte, bei einer Besatzung mit 32 To. Benzin und 2½ To. Oel nicht genügend Auftrieb hatte.

Am 12. Oktober, morgens 6.25 Uhr, konnte endlich gestartet werden. Zehntausende von Menschen hatten sich eingefunden. Sie alle und die vielen Fotoraseln und Filmcameraleute kamen nicht auf ihre Rechnung. Dichter Nebel nahm jede Sicht.

Eine einfache Postkarte — heute ein wertvolles Dokument!

Kaum die Hand vor den Augen war zu sehen. Nur am Motorengeräusch konnten die Zuschauer feststellen, daß der Zeppelin zu seiner Amerikafahrt aufgestiegen war.

Funknachrichten gaben fortlaufend Kenntnis von der Reiseroute des ZR 3. Ueber Frankreich ging die Fahrt, Festungen durften hierbei nicht überflogen werden. Fast stündlich rissen sich die Menschen in den Städten um die von den Zeitungen herausgegebenen Extrablättern (damals war Rundfunk noch fast unbekannt und der Empfang außerdem Glückssache). Spanien und die Azoren wurden überflogen. Während einiger Stunden setzte die Nachrichtenübermittlung aus. Die Sensationspresse nutzte die Gelegenheit weidlich aus, um Unruhe zu stiften.

Am 15. Oktober wurde Newyork erreicht. In Lakehurst landete ZR 3 um 15.10 Uhr glatt. Insgesamt wurden 8400 Kilometer zurückgelegt. Amerika überschlug sich vor Begeisterung beim Empfang Dr. Eckeners und seiner 21 deutschen Bordkameraden, unter ihnen die Kapitäne Lehmann und Flemming, die Wachoffiziere Wiedemann und von Schiller. Ferner hatten vier amerikanische Uebernahmeoffiziere die Fahrt mitgemacht.

Größere und bessere Luftschiffe sind in Friedrichshafen seit dieser ersten Ozeanüberquerung auf Stapel gelegt worden. Den Ruhm aber, durch ZR 3 mehr als alle damaligen deutschen Politiker zur Erhaltung der Zeppelinwerft beigetragen zu haben und zum erstenmal das ganze deutsche Volk aus seiner nationalen Erniedrigung gerissen und wieder zum Bewußtsein seiner Größe und Kraft geführt zu haben, kann keiner diesem ZR 3 streitig machen.

In letzter Minute

Telegramm der KdF.-Urlauber an Dr. Ley

Rom, 12. Oktober

Die Teilnehmer am ersten KdF.-Austauschzug nach Italien haben an den Reichsleiter Dr. Ley folgendes Telegramm gerichtet: „Begeistert von den Eindrücken des ersten Tages in Rom grüßen 450 Arbeitskameraden des Austauschzuges nach Italien Sie als den Schöpfer der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude", denn Ihnen verdanken wir diese schöne Reise. Aufnahme und Begrüßung waren in Rom und auf italienischen Bahnhöfen über Erwarten herzlich. Die Fahrt ist schon jetzt ein großer und neuer Erfolg."

Besonders herzliche Grüße richteten gleichzeitig an Dr. Ley der Präsident des faschistischen Arbeiter-Verbandes Cianetti und der Generaldirektor des Dopolavoro Puccetti.

Zur Förderung der Luftfahrt

München, 12. Oktober.

Im Laufe eines Kameradschaftsabends als Auftakt zur Hauptversammlung der Lilienthalgesellschaft für Luftfahrtforschung wies Reichsluftfahrtministerium Ruff ein Schreiben an das Präsidium der Lilienthalgesellschaft, in dem er dem Präsidium der Lilienthalgesellschaft zwei Preise zur Verfügung stellt, die alljährlich am Todestage Lilienthals zur Verteilung kommen sollen, und zwar: an den Lilienthalpreis in Höhe von jährlich 5000 RM. Durch diesen Preis sollen deutschen Abiturienten die materiellen Voraussetzungen für das Studium der Luftfahrttechnik und -wissenschaft geschaffen werden. 2. Den Ludwig-Brandl-Preis zur Förderung der Flugpraxis in Verbindung mit dem Flugmodellbau in Höhe von jährlich 3000 RM. Dieser Preis soll an eine oder mehrere höhere deutsche Schulen verteilt werden, die die jeweils besten Jahresleistungen auf den genannten Gebieten nachweisen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann Bietrich; Stellvertreter: Wilhelm Abling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: L. Vi; Josef Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Titschert; für Sport u. Niedersächsische Bauernschaft: Rudolf Meyer; für Bildredienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stark; Preisliste Nr. 6 für Bremen, Gültig ab 1. Febr. 1936

Bremer Zeitung D. A. IX. 37: 25 206

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 21 428
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 186
Wilhelmshavener Kurier, Wiharen 12 527

Gesamt-Auflage: 103 347

Schon Ihre Mutter..

kam gern zu uns und wußte, daß sie bei Lübking & Busch, Am Brill, gut beraten und bedient wurde.

Unsere treuen Kunden bestätigen uns immer wieder das Vertrauensverhältnis über Generationen.

Wie einst, so halten wir auch heute nur beste Qualitäten in der bekannt großen Auswahl für Sie bereit.

Ihr Herbst- und Wintermantel hängt bei uns. Schönste Stoffe für das neue Kleid, Wäsche und Aussteuerartikel warten bei uns auf Ihren Besuch. Kommen Sie zu

Lübking & Busch

Am Brill

Die Trauerfeier für den Schriftleiter

Paul Arnurius

findet am Mittwoch, dem 13. Oktober, um 13 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Wir haben uns verlobt

Hella Borchers
Georg Weber

Bremen, Hansastr. 56 — Frankfurt a. M.

Kein Empfang

Unser lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kehlenbeck

ist heute plötzlich von uns gegangen.

Ein Herzschlag setzte seinem arbeitsreichen, lebensfrohen Dasein ein Ende.

Im Namen aller Angehörigen, in tiefer Trauer:

Georg Kehlenbeck und Frau,
Alwine, geb. Frommund
Hans Kehlenbeck und Käte Claus
Konrad Eissing und Frau,
Elly, geb. Kehlenbeck
Erich Kehlenbeck und Frau,
Anni, geb. Seebeck
und 4 Enkelkinder.

Bremen, den 10. Oktober 1937
Berliner Straße 30.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Bock, Albrechtstraße.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unser lieber Sangesbruder

Karl Kehlenbeck

ist plötzlich von uns geschieden.

Jahrzehnte hat er mit uns das deutsche Lied gepflegt. Wir wollen ihn nicht vergessen.

Die Sänger versammeln sich am Mittwoch, 11¼ Uhr, vor dem Krematorium.

Bremer Männerchor 1903

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Bohrmann
Marie Luise Bohrmann
geb. Kasten

Bremen, den 9. Oktober 1937
Leipziger Straße 1 (ab 25.10.)

Dipl.-Ing.
Hellmut Oswald
Theda Oswald
geb. Boelsen
Vermählte

DELMENHORST, September 1937
z. Z. Brauenkamperstr. 28

Am Sonnabend entschlief nach längerer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Ribbes

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Ribbes, geb. Weiß
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Bremen, 12. Oktober 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; jedl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Reinhold Meuer
Henni Meuer
geb. Hartmann
Vermählte

Bremen, den 8. Oktober 1937
Richtenhainer Straße 10 L.

Silber-Füchse sowie **Mongolen** in allen Farben und Preislagen
Minzlaff
Vegesacker Str. 49

Nach langem Leiden verstarb am 9. Oktober unser treues Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Ribbes

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und einen lieben Arbeitskameraden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bremen, den 11. Oktober 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft
des
Argo Hafenbetrieb m. b. H.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Frau Anna Wetzel.

Statt Karten

Herbert Bödeker
Margarete Bödeker
geb. Mensen
Vermählte

Wir danken gleichzeitig herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Bremen, den 9. Oktober 1937.

Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert
Salon H. Schwenn
Kaiserstraße 2 ab Obernstraße

Geschäfts-Eröffnung in Grolland!

Empfehle meinen geehrten Nachbarn und Gönnern meine soeben eröffnete Bäckerei im Vorfeld. Ich verpflichte mich durch Lieferung sauberer und einwandfreier Ware meine Kunden aufs Beste zu bedienen. Ebenfalls dem Garmachen werde ich meine größte Sorgfalt zukommen lassen.

Oskar Köke jun.
Bäckermeister
Grolland, im Vorfeld 2

Am 10. Oktober entschlief nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Johann Blohm

Wir verlieren in ihm einen über 13 Jahre im Dienst bewährten, fleißigen und pflichtgetreuen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Angedenken bewahren werden.

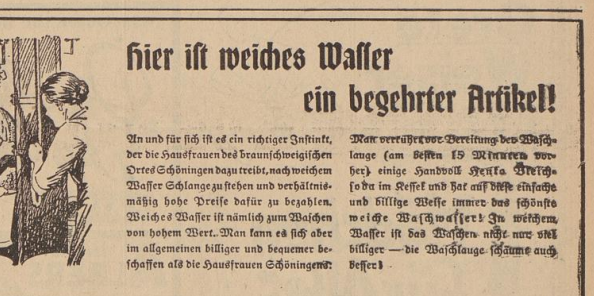
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Häuteverwertungs G. m. b. H.

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Wärmer im Menschen vermittelst Spulmaks
Erhältl. in Apotheken und Drogerien

Kammerjäger Kiehne nur Schwdorfstr. 13 W 8 33 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Familienanzeigen finden in der **Bremer Zeitung** weite Verbreitung.



hier ist weiches Wasser ein begehrter Artikel!

An und für sich ist es ein richtiger Instinkt, der die Hausfrauen des braunschweigischen Ortes Schöningen dazu treibt, nach weichem Wasser Schlange zu stehen und verhältnismäßig hohe Preise dafür zu bezahlen. Weiches Wasser ist nämlich zum Waschen von hohem Wert. Man kann es sich aber im allgemeinen billiger und bequemer beschaffen als die Hausfrauen Schöningens: Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henkel Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

H 709 c/37

Sanft und ruhig entschlief am Sonnabend nach einem geduldig ertragenem, schweren Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Meta Grotheer

geb. Bröcker

kurz vor Vollendung ihres 51. Lebensjahres.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Johann Grotheer
Karl-Heinz Strube.

Bremen, den 11. Oktober 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 13. Oktober 1937, um 15 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes statt.

Das Leben unseres lieben Fräulein

Emmy Freydank

ist vollendet.

In vorbildlicher, nie versagender mütterlicher Fürsorge umgab ihre Liebe meinen Jungen. Ueber ein Jahrzehnt erfüllte sie mein Haus mit ihrem immer freundlichen und heiteren Wesen, mit ihrer Arbeitsfreude und steten Einsatzbereitschaft.

Unser Gedenken an sie wird Dankbarkeit sein.

Helmuth Koenenkamp
Erhard Koenenkamp

Oberneuland, den 11. Oktober 1937.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gastwirt

Christian Eckhardt

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Christine Eckhardt, geb. Hespe
und Kinder.

Bremen, New York, den 9. Oktober 1937, Friesenstraße 95.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer-Busch, Albrechtstr. 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter in so überaus wohltuender Weise erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Hacländer für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen.

Heinr. Oberhokamp
und Kinder.

Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geeren 6-8 • Fernsprecher 54121

Verkauf

Möbel

Neue u. gebr. Eiz., Ku., Schlz., Schrbt. Büch/str. Jalk'erl. Mbb. Neumühlenl Osterkorsteinweg 4

Und: wie oft wird's erst richtig gemütlich durch ein einzig Möbelstück. Bald ist's eine Couch, bald ein Sessel, eine Leselampe, ein Klubtisch, was noch fehlt. 1000 Anregungen vermittelt ein Besuch der Groß-Wohnschau

MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38.

Gute gebr. Möbel Wehler, Handlg. Oberstraße 37

Fahrzeuge

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung Schumacher, Hdl. Steinhauerstraße 3 ab Gr. Krummenstr.

Maschinen

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Erika
Anzahlung u. 24 Raten je Rm. 8.85 7.20
Daniel Schad
Langenstraße 30

Erstklass. Phoenix-Nähmaschinen, Nähtisch versenkb., M 135.—, Köster, Steffensweg 22

EINE NÄHMASCHINE praktisch billig schön
Fritz Stevert
Bremen-Oberneuland

Du hast was gefunden? Sag's dem Verlierer durch die BZ.-Kleinanzeige!

Alle wählen Allesbrenner!

Nach den Erfolgen dieses idealen Dauerbrandofens im vergangenen Jahr kein Wunder mehr. Und Sie? Wann dürfen wir Ihnen einmal unsere neuen Modelle vorführen?

Der Alles Brennt

Ofen-Ammermann
Steffensweg 175, beim Wasserturm
Fernsprecher 8 05 84

Allgemeines

Reißzeuge Rechenstäbe Reißbretter
Carl Beckmann, Technisch Zeichenbedarf
Kl. Allee 55/57 beim Technikum

Leupin-Crème u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
In den Drogerien: Fr. Borchers, Kl. Allee 8/10; Kegel & Böse, Huffitterstraße 17/19; G. Schneider, La.-dwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstraße 17; H. Schleet, Landwehrstr. 160; R. Leunig, Kornstr. 56; E. Biertümpfel, V. d. Steintor 202/204; E. Stadtlander, Föhrenstraße 42.

Musik

Der **neue Volksempfänger** ist da, **65.-** Auch Teilzahlung **Radio-Schröder** Doventorstr. 23

168 Sd. m. Soba, 23/24, gut mögl. Billg. Magnustr. 21

Oefen u. Herde

Waschkessel, neu, gebr. Raufeisen, Grünenstr. 50

Schmuck

Uhren u. Schmuck repariert billig **Ehrhardt** Osterdeichstr. 58 b. Schauspielhaus

Tapeten
preiswert und in großer Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstr. 6-8

Kleider • Anzüge • Mäntel
reinigt • färbt
Hanseatische Kleider-Pflege Karl Behre
Hamburgerstraße 23b • Nordstraße 75
Ruf 426 90 Meterstr. 38 Ruf 532 59

Genußmittel

Heute und folgende Tage **lebende Weseraale** in allen Größen. Abziehen gratis
J. Flechtmann Schlachte/Kaiserbrücke

Automarkt

Verkauf

7Sitzer Hansa-Limousine, steuerfrei, Pr. 700.— ℳ Falkenbergerstr. 50

Kauf

Schmuck

Brillanten Goldsachen Silbersachen
kauft Westenberg
Wenkenstraße 2 (ab Brill) Gs.-No. 6780

ACHTUNG! Vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Kleidung

Hohe Preise zahle für getragene Herrengarderobe
H. Meyer, Tel. 51108
Jacobikirchstraße 16

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen.
Basel, Hankenstr. 4/5, Postkarte genügt.

Sucht du etwas zu kaufen? — Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!

Heirat

Junger Mann, 31 Jahre alt, su. Veränderung zum 1. 11. in landwirtschaftl. Betrieb zw. Einheirat. Erbteil wird geboten. Ausführl. Angebote unter Z 309

Offene Stellen

Angef. Export- und Importhaus sucht baldmöglichst für die technische Abteilung einen jüngeren

Angestellten

möglichst mit span. Sprachkenntn. Bedingung Maschinenschr., flotte Korresp.; außerdem 2 jüngere

Stenotypistinnen

Vorzugsw. m. span. Kenntnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter D 3754.

Zu vermieten

Werkgebäude
(Lagerhaus), 8Stück., 200 □ m. Kraftstrom-Anlage, m. Läden (Kontor) per 1. 1. evtl. 1. 4. m. Part.-Wohnung. Nähe Brückenstr. Passend für Kaffeerösterei, Fabrikation und Großhandel. Nachzufragen unter D 3746

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Steintor

Frdl. möbl. Zim. Stedingerstr. 4

Hastedt

In Hastedt abgeschl. Etage 3 Zi. Küche u. Zubeh. zum 1. 11. 37. Kirchhoffstr. 18 A

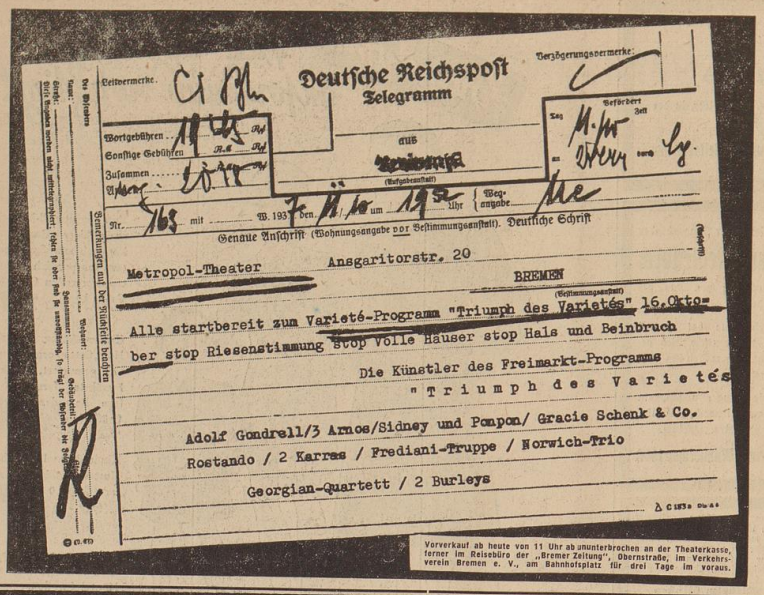
Weiblich

Gesucht für sofort junge Frau oder Mädchen, für die Zeit von 7 Uhr vormittags bis 13 Uhr mittags für Hausarbeit. Seemannsheim, Korffsdeich 11

Mietgesuche

3. 1. April 1938 **3-Zim.-Wohn.** m. Bad (jed. nicht Bedingung) zu mieten gesucht. Ang. unter W 3722

Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095



Deutsche Reichspost
Telegramm

Leitvermerke: Ci Pfn
Verzögerungsvermerke:
Gebühren: Wortgebühren ... Pf; Sonstige Gebühren ... Pf; Zusammen ... Pf
Aufgegeben aus Bremen (Aufgabeamtstelle) am 11/10 um 19 Uhr
Befördert Zeit ... Weg-angabe ... Ue
Nr. 163 mit ... W. 193 ... den 11/10
Genaue Anschrift (Wohnungsangabe der Bestimmungsanstalt). Deutsche Schrift
Metropol-Theater Ansgaritorstr. 20 BREMEN (Bestimmungsanstalt)
Alle startbereit zum Varieté-Programm "Triumph des Varietés" 16.Oktober stop Riesenstimmung stop Volle Häuser stop Hals und Beinbruch
Die Künstler des Freimarkt-Programms "Triumph des Varietés
Adolf Gondrell/3 Arnos/Sidney und Pompon/ Gracie Schenk & Co.
Roetando / 2 Karras / Frediani-Truppe / Norwich-Trio
Georgian-Quartett / 2 Burleys
Anschriften auf der Rückseite beachten
Vorverkauf ab heute von 11 Uhr ab ununterbrochen an der Theaterkasse, ferner im Reisebüro der „Bremer Zeitung", Obernstraße, im Verkehrsverein Bremen e. V., am Bahnhofsplatz für drei Tage im voraus.

Barberina
Christl Mardayn, Willy Eichberger, Herbert Hübner, Franz Herterich, Trude Marien u. a.
in dem spannenden Gesellschaftsfilm der Tobis-Rota
Die Frau des Anderen
Ferner das interessante Beiprogramm
Das erschütternde Kleinkind mit dem guten Ton
Anfg.-Zt. 11, R.-D. 3.45, 6, Abd.-D. 8.45

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Ein tolles Ferienlustspiel
Die Leute mit dem Sonnenstich
Theo Lingen, Rudolf Platte, Paul Westermeier, Käthe Merk

WELT THEATER Nordstr. 20172
Dienstag — Donnerstag 8.25
Maria Andergast
Peter Petersen
Olga Tschechowa
Traudl Stark in
Manja Valewska

Kammer-Lichtspiele
Ostertorstw. 105, T. 26583
Peter Voß • Fritz Kaßler
Alice Brandt • Fritz Odemar
in dem spannenden Kriminalfilm
Der Hund von Baskerville
(Sherlock Holmes)

SKALA
Faulenstr. 55/59
Anfangszeiten: 4, 6.15, 8.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
Keine Angst vor Liebe
Ein Lustspiel mit
Liane Haid, Ralph Arthur Roberts, Adolf Wohlbrück, Theo Lingen u. a. m.

Gloria Lichtspiele • Moselstraße
Vom 12.–15. Oktober
Die Tochter des Samurai

ODEON
Hastedter Heerstraße
Wochentags 8.15 Uhr
Sonntags 5.15 und 8.15 Uhr
Sie lachen Tränen über
Willy Fröll in seiner Doppelrolle
Gordian, der Tyrann

PAN
„Das Schicksal des Leutnants Thomas Glahn"
Nach dem berühmt. Roman von
Knut Hamsun
Hauptrollen:
Hilde Sessak
Marieluise Claudius
Christian Kaßler
Ernst Dumcke
Jugendliche nicht zugelassen!
TIVOLI 5.30 8.45
Ab Sonnabend täglich nachm. und abends
Welt-Varieté 10 Attraktionen

Ein Lachschlager wie noch nie!
Das Bomben-Lustspiel
Die Austern-Lilli
5 Liebhaber und eine Frau
mit Gusti Wolf, Hermann Thimig, Heinz Salfner, Theo Lingen, Oscar Sima, Harald Paulsen
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
SCHAUBURG 4.30 8.30

Ein Film von Format!
Anny Ondra
Hans Söhnker
Der Unwiderstehliche
Ein Riesen-Heiterkeits-Erfolg!
MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Wieder ein Volltreffer
Camilla Horn
Paul Klinger, Kurt Günther in dem Sensations-Erfolg
Gauner im Frack
(Abenteuer in Monte Carlo)
Ein Kriminal-Großfilm der Tobis
Spannung bis zur letzten Minute
DECLA 8.15
Donnerstag auch 4.30

Süß-frech-keß-keck-
das ist
Grete Weiser
die mit ihrem wahrhaft konkurrenzlosen Mundwerk heillose Verwirrung stiftet in dem
Lustspielschlager
Mädchen für Alles
mit
Ralph Arthur Roberts, Ellen Frank
Heinz Salfner, Rudolf Platte, Lotte Rausch
Humor – Tempo – Gute Laune
Im Vorprogramm:
Santorin, Kulturfilm aus Griechenland / Neueste Tonwochenschau
UFA EUROPA 3½ 6.00 8¾

Nur noch 4 Tage bis Freitag einschl.
Der Rekord-Erfolg
Mathias Wiemann
Lida Baarova
Hilde Körber, Bruno Hübner in
Patrioten
Das von Leidenschaft, Liebe und Opfer getragene Meisterwerk deutschen Filmschaffens
3½ Uhrnumer. —70 u. —90 | 6.00 Uhrnumer. —75 b. 2.— | 8½ Numer. Plätze 1.— bis 2.50
Vorverkauf f. d. numer. Abendvorstellg. ab 11 Uhr ununterbrochen a. d. Kasse
UFA METROPOL

Hans Moser, Leo Slezak in dem Lach-Schlager
Die glücklichste „Ehe der Welt"
Urkomische Verwicklungen am laufenden Band
mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty
• Die letzten 3 Tage •
KAISER 5.00 8½ PALAST 8¼

• Ab heute •
HANS ALBERS
Der Mann, der Sherlock Holmes war
mit Heinz Rühmann
Hansi Knoteck, Marieluise Claudius
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
APOLLO 8¼ HANSA

Café zur Mühle
Hören Sie die vorzügliche Künstler-Kapelle
Hans Schunk
Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Slechenbräu

Drucksachen „Bremer Zeitung"

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Preis-Skat
Preisskat 8½, 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedenbarp, Altenw. 3
Vom 11.–18. Okt. großes Geld-Preisskatwettspiel. Tgl. 17.–20, 21–24, Sonnt. ab 14 Uhr. Hohe Geldpreise sowie Tagespreise. Karl Kaune (Café Behrens), Pappelstraße, Ecke Moselstraße

Für Klein-Anzeigen (bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfennig je mm
Bremer Zeitung

Wer keine Zeitung liest, schaltet sich selbst aus dem Zeitgeschehen aus!

Ein HAAKE-BECK-Genießer

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein Spitzhund und zwei Schäferhunde ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Schauspielhaus
Heute, Dienstag, 8, Ende 10.30. Serie B/4 O
Der von Aufführung zu Aufführung steigende Erfolg
Die glücklichen Tage
Lustspiel mit Musik von Edmund Nick
Mittwoch: 4. So.-Mi. und L. O
Donnerstag: O
Die glücklichen Tage
Freitag: 5. Ka.-Frei.
Sonnabend: 5. Ka.-So.
4. Uraufführung
Gastspiel Hildegard Imhof
Ein großer Mann privat
Komödie von Harald Bratt
Sonnabend, nachm. 4 Uhr O
1. Sonnabend-Nachmittag
Parkstraße 13
Preise von RM 0.75 bis RM 2.—

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Ueberstraße 36
Ruf 2 67 01

Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pfg.
Bremer Zeitung

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm. Ende ungef. 22.15 Uhr
Flachsmann als Erzieher
von Otto Ernst
Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A 3. gr. Gastspiel-Abend
Valentin Haller
vom Deutschen Opernhaus, Berlin
Der Postillon von Lonjumeau
Oper v. A. Adam
Postillon: Valentin Haller a. G.
Do., 18.30 Uhr, Do.-Gr. A
Die Meistersinger von Nürnberg
v. Rich. Wagner
Der Bremer Freimarkt und sein Höhepunkt!
Der Obersteiger
große Ausstattungs-Operette von Carl Zeller
In völlig neuer Bearbeitung!
Große Ballett-Einlagen!
In besonders festl. Aufmachung!
Di., 19. Okt.
Nahe Blaukmiete
Mi., 20. Okt., Mi.-Gr. B
Do., 21. Okt., Do.-Gr. B
Sab., 23. Okt., Sab.-Gr. B
So., 24. Okt., Nach. Platzm.
Mo., 25. Okt. Nach. Platzm.
Di., 26. Okt., Di.-Platzm.
Mi., 27. Okt.
Sonder-Mittwoch A
Do., 28. Okt., Do.-Gr. A
Fr., 29. Okt., Fr.-Platzm.
Sab., 30. Okt., Sab.-Gr. A
Der Vorverkauf ist ab Mittwoch, den 13. Okt., tägl. von 10—13.30 u. 16—20 Uhr
Täglich abends 20 Uhr:

Auktionen
Widerruf
Die für heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt.
Rustede, Gerichtsvollzieher
Langenstraße 14

Sonstiges
Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten mit an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 01

Wir sind die beliebten
Allesbrenner
Wir sparen
Wir wärmen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle.
Riesenauswahl!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18-20
(Nahe Brückenstraße)
Fernsprecher 53901

Heulender Einbrecher vor dem Richter

fj. **Koblenz**, 11. Oktober.

Stefan Suckow und sein „Freund" Stuba waren eben erst vierzehn Jahre alt geworden. Da beschlossen sie, sich das nun einmal nötige Geld zu ergaunern, anstatt einen anständigen Beruf zu ergreifen. Sie fanden auch bald Gleichaltrige und Gleichgesinnte, mit denen sie sich zu einer wohlorganisierten Räuberbande zusammenschlossen. Vor ihnen war bald kein Haus und kein Geschäft mehr sicher. Ueber ein Jahr hausten die Burschen so in Norddeutschland, bis sie in Kolberg erwischt wurden. Stefan und Stuba als Rädelsführer bekamen eine dicke Gefängnisstrafe aufgebrummt, deren Verbüßung im Hinblick auf ihre Jugend auf fünf Jahre ausgesetzt wurde. Allerdings wurde das Gaunerpaar in einer Erziehungsanstalt unter Beobachtung gestellt. Doch die strenge Zucht behagte den beiden nicht. Eines Nachts rissen sie aus.

Das Räuber- und Verbrecherleben begann aufs neue. In den Ostseebädern fing's an . . . Die Badegäste wurden von den beiden Halunken gehörig erleichtert. Nach einem kurzen Gastspiel in der Reichshauptstadt kamen Leipzig und Frankfurt und alle größeren und kleineren Orte, die zwischendurch auf der Strecke liegen, an die Reihe. Der „Clou" des ganzen sollte eine Rheinreise mit Dietrichen und Stemmeisen werden. Zunächst brachten die Einbrüche am laufenden Band an zahlreichen Rhein- und Moselorten auch große Beute. Doch dann verließ die beiden plötzlich das Gaunerglück: eines Nachts, als sie in einem Hauschober von neuen Heldentaten träumten, wurden sie von den Gendarmeriebeamten entdeckt und verhaftet.

Während Stuba dem Jugendgericht zur Aburteilung überwiesen wurde, stand der etwas ältere Stefan Suckow jetzt in Koblenz vor dem Richter, wo er heulend und zähneklappernd alles zugab. Das heißt, nur so weit er sich noch darauf besinnen konnte. Denn bei der Unmenge von Diebstählen und Einbrüchen aller Art war ihm nur ein Bruchteil davon noch in Erinnerung. Der Richter hatte keinen Sinn für die „Romantik dieses Räuberlebens" und schickte den jugendlichen Bandenkönig Suckow für zwei Jahre und sechs Monate ins Gefängnis.

Die Geldbörse im Pfarrgarten

h. **München**, 11. Oktober.

In dem schwäbischen Dorfe Buchloe amüsiert man sich zur Zeit köstlich über den Hereinfall, den ein Obstdieb dieser Tage erlebte. Der bisher noch unbekannte Spitzbube hatte eines Nachts alle Obstbäume im Garten des Pfarrhauses schwer geplündert. Allzulange dürfte er sich allerdings über seine reiche Beute nicht gefreut haben, denn schon am folgenden Tage schmückte folgender vielsagender Anschlag die Pfarrtafel der Gemeinde: „Der Mann, der die Aepfel im Pfarrgarten gestohlen hat und dabei seine Geldbörse mit 64 Mark verlor, kann sein Eigentum im Pfarrhof abholen, aber bei Tage!" Der Pfarrer und die ganze Gemeinde warten heute noch vergeblich auf den „armen" Verlierer.

Cranach-Gemälde wiedergefunden

Leipzig, 11. Oktober.

Am Sonnabendvormittag wurde im stadtgeschichtlichen Museum des alten Leipziger Rathauses ein sehr kostbares Gemälde von Lucas Cranach, das Moses in Halbfigur mit den zehn Gesetzestafeln zeigt, gestohlen. Das Kunstwerk, 35 Zentimeter hoch und 21 Zentimeter breit, auf Birkenholz gemalt, ist wahrscheinlich ein Ausschnitt aus einem größeren Gemälde. Am Sonnabend wurde das gestohlene Gemälde, verpackt, aber ohne Aufschrift, in einem Korb für abzugebende Päckchen im Schalterraum des Postamts 77 auf dem Leipziger Hauptbahnhof wiedergefunden. Der Täter ist noch nicht bekannt.

„Chinesische Mauer" in der Rhön

gr. **Weimar**, 11. Oktober.

Die thüringische Rhön, einst das Paradies anspruchsloser Weidetiere, die hier zwischen ungefügen Basaltblöcken ein spärliches Futter fanden, hat in den letzten Monaten ihr Antlitz gründlich geändert. Der Einsatz des Arbeitsdienstes zauberte aus einer Steinwüste saubere Grünflächen. Jetzt wurde auch auf dem Katzenstein — von Eisenach aus erreicht man den Berg mit dem Auto in einer Stunde — ein Burggasthof geweiht, der aus Basaltblöcken erbaut worden ist und dessen blauschwarze Mauern trotzig in das Land ragen. Als der Gasthof noch nicht stand, lagen auf den 100 Morgen Land des Katzensteins 100 000 Kubikmeter Steine. Heute sind die schweren Basaltblöcke zu einer gewaltigen Wallmauer zusammengetragen worden, die sich, 2 Meter hoch und 2,50 Meter breit nun sehr weit durch die Landschaft zieht, eine „chinesische Mauer" der Rhön.

Neben dem Burggasthof steht auf dem Katzenstein bereits der Burgbauernhof, ein Mustergut. „Es geht mit dem Teufel zu, daß dort oben jetzt Runkelrüben und Weizen wachsen", das ist die Meinung alteingesessener Rhönbauern über die erfolgreiche Tätigkeit dieses Mustergutes, das den Bauern beweist, daß man bei richtiger Bewirtschaftung auch hier oben anständige Ernten erzielen kann. Neben dem Burggasthof als dem Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr in der Rhön, wird auf dem Katzenstein in nächster Zeit eine Burg der Alten Garde der NSDAP. Gau Thüringen und eine Erziehungsstätte für die Jungen der 1000 ältesten Kämpfer des Gaues entstehen.

Schmugglerpech am Biertisch

g **Glatz**, 11. Oktober

Saßen da kürzlich in der Gaststube eines schlesischen Badeortes zwei Männer gemeinsam an einem Tisch. Das Bier löste schnell die Zungen. Und so klagte der eine der beiden, ein Bewohner des Erlsiztales, seinem unbekannten Gegenüber bald, daß er augenblicklich ohne Arbeit sei. Als der andere ebenfalls verschert hatte, nicht in den allerbesten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leben und einer neuen günstigen Verdienstmöglichkeit nicht abgeneigt zu sein, faßte der Erlsiztaler Vertrauen. Er machte dem Unbekannten den Vorschlag, gemeinsam mit ihm bestimmte Waren aus der Tschechoslowakei ins Reich zu schmuggeln. Dabei verriet er dem Fremden zugleich eine ganze Reihe von Schmugglertricks, die er bereits mit Erfolg angewendet hatte. Nachdem er so aus seinem Herzen wahrlich keine Mördergrube gemacht hatte, hielt der Unbekannte die Zeit für gekommen, das bisher Versäumte nachzuholen und sich seinem „Komplicen" in aller Höflichkeit vorzustellen. Das Gesicht des Erlsiztalers wurde sehr lang, denn sein Vertrauter war ein Gendarm in Zivil! Wohl oder übel mußte er der Aufforderung des Beamten, ihn statt an die Grenze in das Untersuchungsgefängnis in Glatz zu begleiten, nachkommen, zumal in seinem Besitz bereits geschmuggelte Ware vorgefunden wurde.

Furchtbares Verkehrsunglück

London, 11. Oktober.

In der schottischen Ortschaft Milnarthort ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Verkehrsunglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastkraftwagen stieß in voller Fahrt mit einem Personenkraftwagen zusammen und ging in Flammen auf. Vier Personen, darunter ein Kind, verbrannten, und eine fünfte Person erlitt tödliche Quetschungen.

Nurri Mustafa aus Hinterpommern

r. **Berlin**, 11. Oktober.

In einer vornehmen Pension des Berliner Westens hatte sich ein 19jähriger junger Mann unter dem Namen „Nurri Mustafa" eingemietet. Er hatte aber durchaus kein seinem Namen gemäßes orientalisches Aussehen. Auch sein Dialekt hatte weniger Orientalisches an sich, sondern wies auf Hinterpommern hin. Durch sein großspuriges Auftreten und durch die Tatsache, daß er keiner Beschäftigung nachging, lenkte er bald den Verdacht der übrigen Pensionsgäste auf sich, die sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzten. Diese machte sich sogleich daran, das Zimmer des „Orientalen" einer näheren Durchsuchung zu unterziehen. Dabei entdeckten die Beamten einen Radiokofferapparat, über dessen Herkunft der Bursche keine Erklärung abgeben konnte. So mußte er den Weg in das Polizeipräsidium antreten, wo er trotz eingehenden Verhörs immer noch dabei blieb, Nurri Mustafa zu heißen und aus Brüssel zu stammen. Auch die Bescheinigung seiner anschließenden Einlieferung ins Polizeigefängnis unterschrieb er mit dem gleichen Namen.

Als die Polizei genügendes Beweismaterial zusammengebracht hatte, bequemte sich der Bursche schließlich aber doch zu einem Geständnis. Er entpuppte sich als der 19jährige Fritz D. aus Hinterpommern, der einmal — wie er zugab — die „große Welt" erleben wollte. Seinen Eltern war er im April d. J. ausgerissen und hatte in Berlin eine gute Anstellung gefunden. Dabei unterschlug er zunächst mehrere kleinere Geldsummen, um schließlich mit fast 200 RM. durchzubrennen. Dies Geld verjubelte er in Frankfurt am Main und Wiesbaden, wo er drei Pensionsinhaber um die Miete preßte. Um sich neue Geldmittel zu verschaffen, beging er in Wiesbaden eine große Anzahl von Autodiebstählen und betrog außerdem mehrere Geschäftsleute. Als er sich genügend Geld verschafft hatte, fuhr er nach Berlin zurück, wo er seine Serie von Autodiebstählen fortsetzte. Alles Geld, das er auf seinen Streifzügen und Betrügereien erbeutet hatte, brachte er in leichtsinniger Gesellschaft durch.

Händels Bild in unserer Zeit

Das Deutsche Händelfest 1937 — ein Fest der Massen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Der unerwartete Erfolg des Deutschen Händelfestes 1937, dessen Träger diesmal die Stadt Breslau als Heimat der Ahnen Händels ist, läßt die Vermutung zu, daß mit hinsichtlich der Einstellung unseres Musiklebens zu dem großen Hallenser vor einem Wendepunkt stehen. Konnte man bisher bei der Mehrzahl der Konzertbesucher immer noch eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Schaffen Händels bemerken, so geht es in Breslau gegenwärtig darum, nachzuweisen, daß das geistige und künstlerische Bild Händels in unserer Zeit verzeichnet, ja, überhaupt noch nicht richtig erschlossen ist. Hochbefähigte künstlerische Kräfte der schlesischen Landeshauptstadt hatten den Beweis angetreten, daß Georg Friedrich Händel nicht eine verschollene Größe der deutschen Vergangenheit ist, sondern uns Heutigen in seiner Sprache noch ebensoviel zu sagen hat wie etwa die Weimarer Klassiker in der ihrigen. Sie hatten den Erfolg- daß das Deutsche Händelfest 1937 keine Angelegenheit der Spezialisten und Barockfanatiker blieb, sondern ihr Ruf in ganz Schlesien gehört wurde und Tausende von Schlesiern bei der Hauptveranstaltung sich von dem Genius Händel zu Stürmen der Begeisterung hinreißen ließen.

Beim Festakt in der herrlichen Barockaula der Friedrich-Wilhelm-Universität am Sonntagvormittag zeichnete Universitätsprofessor Dr. Arnold Schmitz in einer klugen, fast „unwissenschaftlich" gegenwartsnahen Rede das Händelbild unserer Zeit. Er wies auf die Abwegigkeit aller forcierten „Renaissance"-Bestrebungen hin und forderte zunächst die wesensgemäße Erschließung der geistig-künstlerischen Persönlichkeit des Meisters. Händels Musik ist — nach Schmitz — im Gegensatz zu der affektgeladenen tonsymbolischen Sprache Bachs in erster Linie eine Musik der politischen Oeffentlichkeit, in der es keine privaten Bezirke gibt. Schaffensmöglichkeiten in dieser Richtung fand Händel vor allem in der repräsentativen italienischen Barockoper, die bei ihm zum überpersönlichen Weltstheater wurde. Die tiefgreifende Repräsentation seiner Kunst konnte sich nicht an irgendeinem Punkte Europas vollziehen, sondern setzte die reale Existenz einer völkischen Macht und wirklicher Herrschaft voraus. Das gab ihm damals außer Frankreich nur England. Dort schrieb er Musiken für englische Staatsakte, dort wurden seine Chöre Repräsentanten des englischen Volkes. Für uns als Volk ergibt sich aus dem Lebensweg Händels, der auch in der Fremde nicht aufhörte ein Deutscher zu sein, die Forderung, niemals mehr der Voraussetzungen zu entbehren, die ein Händel haben mußte, um er selbst zu werden.

Die Beziehungen Händels zur Gegenwart, die Prof. Schmitz in seinem Vortrag aufdeckte, erhielten am Sonntagabend ihre großartige Bestätigung in der szenischen Aufführung des Oratoriums „Herakles" vor etwa 10000 Besuchern in der Breslauer Jahrhunderthalle. Die Interpreten des Werkes hatten zu einem Aufführungsstil gefunden, der ebenso der erhabenen Größe der hellenischen Antike wie dem Sinn unserer Generation für Bewegung und farbkräftige Bildwirkungen Rechnung trug und durch volle Ausnutzung der gewaltigen Dimensionen des Raumes das Werk Händels auch wirklich an die Massen heranzutragen vermochte. Der von Prof. Hans Wildermann gestaltete Bühnenraum wuchs mit bewundernswerter Logik aus der Bogenarchitektur der Jahrhunderthalle heraus. Oberspielleiter Heinrich Köhler-Helffrich meisterte die szenische Aufgabe, die u. a. die bewegungsmäßige und tänzerische Auflockerung der Handlung auf größtem Raum ohne Ablenkung vom Musikalischen erforderte, mit ungeahntem Geschick. Durch Heranziehung der 12 leistungsfähigsten schlesischen Chöre und Vervielfachung des Orchesters der Schlesischen Philharmonie hatte man einen gigantischen Klangkörper geschaffen. Generalmusikdirektor Philipp Wüst gab jedoch der Aufführung das gezügelte Maß, die einfache, klare Größe und die Reinheit der künstlerischen Gesinnung, die der Geist Händels von den Nachschaffenden fordert. Die solistischen Hauptpartien lagen in den Händen von Charlotte Müller, Franz Hahnenfurth, Werner Mäckel und Helene Wendorff.

Zur Eröffnung der Händeltage gab die Schlesische Philharmonie am Sonnabend im gotischen Remter des Rathauses einen Kammermusikabend, bei dem vor allem die Cembalokunst Li Stadelmanns triumphale Erfolge feierte.

Wolfgang Pohl.

Immer war die Art des Rauchens charakteristisch für die jeweilige Zeit: die gemütlich-lange Pfeife des Biedermeier — die besitzstolze Cigarre der Gründerjahre — die nervös gepaffte Cigarette der Kriegs- und Nachkriegszeit! Heute in unserer Epoche gesteigerten Lebensgefühls macht sich eine neue Entwicklung zum überlegt-genießenden besseren Rauchen bemerkbar.

Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Neue Zeit — besseres Rauchen!

Hastig-nervöses »Paffen« ist uns wesensfremd geworden. Wir leben heute vernünftiger und rauchen auch mit »mehr Verstand«. Das führt von selbst dazu, daß man bessere Cigaretten wählt, die man wirklich Zug für Zug genießen kann. Eine solche Cigarette ist ATIKAH!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH OHNE MUNDSTÜCK

führt in die neue Rauch-Epoche

5 Pf

ECHT TÜRKISCHER TABAK
ATIKAH-CIGARETTEN
24 Stück
AUSLESE

SPORT DER BZ

Bremen bei der Nordmark-Herbstprüfung 1937

Orientierungs- und Geländeprüfung mit allen Schwierigkeiten — Drei Goldplaketten bremischer Fahrer

Der erste Teil der von der NSKK.-Motorbrigade Nordmark ausgeschriebenen Herbstprüfung, die Nachtorientierungsfahrt, unterschied sich von den bisherigen dieszjährigen Veranstaltungen dadurch, daß den Fahrtteilnehmern zwei Tage vorher die anzufahrenden Kontrollpunkte bekanntgegeben waren, und auch der Start erst selbst gewählt werden konnte. Je nach der Lage dieser bekanntgegebenen 28 Kontrollpunkte waren diese mit Gutpunkten reich oder recht spärlich gesäet. Außer der Fahrzeit, die man mitzunehmen hatte, und die ungefähr sieben Stunden betrug, hatte man auch noch darauf zu achten, daß eine bestimmte Höchst- und Mindestgrenze an Kilometern eingehalten wurde, andernfalls die unbeliebten Schlechtpunkte hierfür in Betracht kamen.

Am Start in Altona ging es recht lebhaft zu und jeder war überzeugt, den günstigsten Weg zur Erlangung der höchsten Punktzahl „herausgefunkelt" zu haben. Nach der durch Rundfunk übertragenen Ansprache des Brigadeführers Prohl sprach Dr. Aiving noch einige fahrterleichternde Worte von nachts nicht besetzten Fähren usw., und dann wurden die Teilnehmer auf die Fahrt geschickt. — Tag es an den üppigen Wegweisern, aber war es die Sicherheit, die man durch stundenlanges „Knobeln" über der Karte zur günstigen Errechnung der Punkte erlangt hatte, daß man nach dem ersten Abschnitt an anderen Morgen in Nordeo so viele heitere Gesichter sah? Man kann es der guten Schulung der Fahrtteilnehmer zuschreiben. Aber peinlich ist es, wenn man so ganz sicher ins Ziel eintrudelt, und hat es nicht der Mühe wert erachtet, doch noch kurz mal eben seine ganze Beleuchtungseinrichtung einer kleinen Prüfung zu unterziehen, und dann hält ein freundlicher NSKK.-Mann eine große weiße Tafel vor das Auto und kommandiert: Stadtlicht, Scheinwerfer . . . und dann geht es nicht. Die ganze Fahrt hat natürlich das Licht gebrannt, nur jetzt nicht . . . Weiterfahren! Und schon kann man zehn Punkte von seinen nächtlichen Erinnerungsschätzen abziehen. —

Dann hat man zwei Stunden Zeit bis zur Geländeprüfung und kann sich in der Kantine der Motorsportschule in Nordeo erst richtig aufrichen. Warmes Essen gibt es sogar schon. Um Mittagszeit ist noch keine Spur, jeder ist in Erwartung der nun folgenden Geländefahrt, und inzwischen kann man auch so herrlich mit seinen Kameraden die Fahrerlebnisse austauschen und das geschehene Unrecht recht lebhaft und laut.

Dann heißt es antreten zur Flaggenhissung. NSKK.-Gruppenführer Jürgensen und NSKK.-Brigadeführer Prohl halten kurze Ansprachen und loben den bisherigen Erfolg der Fahrt, der der Brigade Nordmark wohl in Anbetracht der vielen Plaketten recht teuer kommen werde. Dies war immerhin ein Hoffnungsschimmer, daß die folgende Prüfung nun nicht mehr allzu schlimm werden würde. Um 9 Uhr begann der Start zur Geländeprüfung. Schmale Feldwege, Hügel, die im dichen Sande verloren, schlüpfrige durch Wälder und steinige Pfade und Sand, Sand und nochmals Sand und dann noch Sand bergab und für die Wehrmachtsteilnehmer eine Wasserdurchfahrt. Und hier gab's was zu sehen. Daß auch angeordnet die Marine' in der Wasserdurchfahrt festsitzen muß, das ist Pech. Und wenn ein Beifahrer eines Wagens mit Verbrennungen verabsäumt, sich im rechten Augenblick, wenn ein Sandberg zu nehmen ist, vorn auf den Kühler zu legen, und er bleibt kleben, so trägt ihm dies wutschnaubende Blicke der Nachfolgenden ein und man sieht atemlose Beifahrer ziehen und zerren und ängstliche Blicke auf den Wächter mit der garstigen Stoppuhr in seiner Hand werfen.

Zwei Minuten darf man sich selbst abrackern, wenn man dann den Wagen nicht wieder flott hat, dann tritt das Scheinwerfermann in Aktion, und wieder seht es zehn Schlechtpunkte. Aber auch hier hatten wieder die Motorräder, bei denen diesmal auch erstmalig der bekannte DDAC.-Fahrer Dubois startete, die härteste Arbeit. Manchmal sah man Fahrer und Beifahrer neben ihrer halb im Sand vergrabenen Maschine sitzen — noch vom „Sande" nun mitnehmen; hatte in Ordnung! Aber dann buddeln sie ihre Maschine doch noch einmal wieder raus und versuchen, die gesetzte Zeit einzuhalten. Und oft dies hatte auch die HJ. mit durchzufechten. Und wenn es einigen verwegenen Fahrern auf der Nachtorientierungsfahrt zu wenig Lücken gab, so war doch die anschließende Geländeprüfung ganz nach ihrem Herzen. Dies konnte man bewiesen, daß man verstand, seinen Wagen ohne Schaden durch alle Elemente zu führen.

Erkenntlichermeise konnten für Bremen drei Gold-Medaillen errungen werden, und zwar in der Klasse HJ. III durch Ernst Bube und HJ.-Obm. L75 und in der Klasse VI PKW. bis 1000 ccm Curt Brand, DDAC. Dubois errang auf einer 500er BMW. die Goldene.

Meisterschaft der Schützen

Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Schützen wurden am Sonntag in Berlin abgewickelt. Mit nur zwei Ringen Vorsprung siegte die Schützengilde Nordenburg in der Meisterschaft mit dem Wehrmann-Gewehr vor der Schützengesellschaft Oberndorf und gewann dadurch den Ehrenpreis des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg. Die Nordenburger stellten mit H. Naudt zugleich den Einzelmeister. Einen großen Erfolg hatte die Berliner Schützengesellschaft, die aus den schweren Wettbewerb, den Vier-Waffen-Kampf, als Sieger hervorging und den Preis des Reichsportführers entführte. Im Mannschaftsschießen mit dem Scheibengewehr fiel der Titel an den Verein für Freihandschießen Hannover, während im Einzelkampf W. Fix (Speyer) sich als Bester erwies.

Pariser Rugby-Turnier

Das Pariser Weltauswählstamp-Rugby-Turnier begann am Wochenende mit zwei Begegnungen der Vorrunde, die keine überraschend hohe Ergebnisse zeitigten. Frankreich schlug Holland 42:5, und unser nächster Gegner Italien bezwang Belgien mit 45:0. Am Donnerstag siehen sich Rumänien und Frankreich sowie Deutschland und Italien gegenüber.

Schwer erkämpfter Ländersieg

Ungarns Leichtathleten von Schweden geschlagen

Auf dem mit 10 000 Personen besuchten Sportplatz der Budapester Straßenbahner begann am Sonnabend der zweitägige Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ungarn und Schweden. Am Sonntag nahm zum Schluß der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ungarn und Schweden in Budapest rund 15 000 Zuschauer erschienen. Wohl siegten die Schweden mit 81:75 Punkten, aber das Ergebnis drückt nicht aus, wie schwer ihnen von dem großartig kämpfenden Ungarn der Gesamterfolg gemacht wurde.

Ergebnisse: 400 Meter: 1. Kovacs-Ungarn 47,7 (ungarischer Rekord); 2. Wadenstjerna-Schweden 48,2; 3. Vadas-Ungarn 48,8; 4. Lars Nielsson-Schweden 49,1. 1500 Meter: 1. Ale Jansson-Schweden 3:56,6; 2. Lennart Nielson-Schweden 3:56,8; 3. Szabo-Ungarn 3:56,8; 4. Jakoi 3:59,2 — 10 000 Meter: 1. Szilagyi 31:09,6; 2. Nelen-Ungarn 31:18,8; 3. E. Larsson-Schweden 31:20,8; 4. Sundesson-Schweden 31:40. 400 Meter Hürden: 1. Svard-Schweden 55,2; 2. Hejgo-Ungarn 55,3; 3. Margo-Ungarn 56,6; 4. H. Nielsson-Schweden 59,7. Diskus: 1. Juhasz-Ungarn 49,39 Meter; 2. G. Bergh-Schweden 48,61; 3. Mobaras-Ungarn 48,03; 4. H. Andersson-Schweden 46,75 Meter. — Speerwurf: 1. E. Alterval-Schweden 75,10 Meter (schwedischer Rekord); 2. Varjassegi-Ungarn 66,00; 3. Tegstedt-Schweden 64,55; 4. Makthai-Ungarn 62,34 Meter. — Hochsprung: 1. Ae. Lednark-Schweden 1,94 Meter; 2. Bodesi-Ungarn 1,94 Meter; 3. Lindwall-Schweden 1,90; 4. Kalcsi-Ungarn 1,70. — Gesamtwertung: Schweden 81, Ungarn 73 Punkte.

Clausnitzer gewann den Prunkhelm

Eine große Zahl der besten Degenfechter aus Sachsen, Mitte und Brandenburg sowie Vertretern des Deutsch-Böhmischen Fechtklubs Oberleutensdorf bestritten in Dresden das 6. Turnier um den Prunkhelm. In der Vor- und Zwischenrunde erdrückte Gesichte 12 Teilnehmer gelangten in die Zwischenrunde, deren drei Abteilungen von Kaisch-Dresden, Stabenow-Halle und Reiß-Oberleutensdorf angeführt wurden. Turniersieger und Gewinner des Prunkhelms wurde Clausnitzer-Oberleutensdorf. Er besog in den Endkämpfen nur zwei Niederlagen von Böhme-Dresden und Oberleutensdorf und vor Berlin. Glaubsche gewann mit 9 Siegen vor Jambor-Dresden (8 Siege 1 Unentschieden) und Kaischmidt.

Schwerathletik-Jugendmeisterschaft

Am 23. und 24. Oktober in Hildesheim

Am 23. und 24. Oktober werden in Hildesheim die Gaujugendmeisterschaften im griechisch-römischen Ringen und Freistil ausgetragen, um im Gewichtsheben 1937/38 entschieden. Die Durchführung der Veranstaltung wurde dem NSLB. Hildesheim übertragen. Zu den Meisterschaften sind alle zum Gau VIII Niedersachsen gehörenden Jugendlichen über 14 Jahre bis zu den Jahrgängen, die in diesem Jahre 18 Jahre werden oder schon geworden sind. Die Teilnehmer müssen nachweisen können, daß sie zur HJ. gehören, zur HJ. angemeldet sind oder im Jahre 1937 das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Meisterschaften beginnen mit dem Vorkampf im Freistilringen und im griechisch-römischen Ringen am Sonnabend, 23. Oktober, um 19.45 Uhr, und werden am Sonntag, 24. Oktober, um 9.30 Uhr, mit dem Gewichtsheben fortgesetzt. Die Entscheidungen sind für 19.30 Uhr angesetzt. Um 21. Uhr ist Siegerehrung.

Fischer nach Wien eingeladen

Am 6. und 7. November findet in Wien ein großes internationales Schwimmfest statt, an dem die Besten Italiens, Ungarns und Deutschlands teilnehmen. Die Wasserballsieben von Spandau 04 tritt ebenfalls zur Reise zur Donaustadt an. Weiter haben Einladungen erhalten der deutsche Meister Helmuth Fischer-Bremen und die Ungarn Gist und Grosz.

Spielplan der Wasserballer

Auch in diesem Winter werden in den einzelnen Männer- und Frauenklassen zahlreiche Wasserballspiele ausgetragen, an denen sich innerhalb unseres Kreises die Vereine Bremer Schwimm-Verein 1896, Bremischer Schwimm-Verein, SG. Weser, Hansa-Schwimm-Verein 1. 91, SG. Wasserkrauen, Bremer Schwimm-Abteilung des Bremer Sport-Vereins 1906, die Schwimm-Abteilung des TV. Eichen-Horn, Bremerhaven, Schwimmverein v. 05, der Oldenburger Schwimmverein und die Schwimm-Abteilung des Witterkind, Wildeshausen, beteiligen. In der Kreisstreffen am Donnerstag die Mannschaften des Weser und des BSV. 1 aufeinander. Am 25. Nov. der tritt die Weser-Mannschaft gegen die zweite Besetzung der BSVer an, während sich am 16. Dezember die beiden Mannschaften des Kreises gegenüberstehen. Am 2. Januar des Jahres spielt die erste Mannschaft gegen die Weseraner im Rückspiel. Die weiteren Termine der A-Klasse lauten: am 17. Januar Weser gegen BSV. II und am 4. April BSV. 1 gegen BSV. II.

Oesterreichs Olympiasieger im Gewichtheben Weltrekordmann im Drücken und Reißen, Robert Kern, hat für einen Jahr zu Schaustellungen verpflichtet und ist somit Profi geworden. Weiterhin sollen zum Berufssport übergegangen sein die Olympiasieger im Gewichtheben Wenisch (Olympiasieger im Manger) und Stobla (Olympiasieger im Schwergewicht 1932).

Herbert Nürnberg, der deutsche Leichtgewichts-Europameister siedelt nach Berlin über und hat sich der Boxabteilung der Berl. Berufssportvereinigung angeschlossen.

Der Internationale Tischtennisverband verbot die sogenannten Marathon-Kämpfe bei Meisterschaften und Turnieren. Es ist nicht erlaubt, eines Spiels in Unentschieden der nächste Punkt das Spiel.

Der argentinische Privatfahrer Carlos Zatuzet, ein in vielen Rennen siegreicher Mercedes-Benz-Fahrer verunglückte im Training für den Grossen Preis von Santa Fe tödlich.

Kehraus im Bremer Radsport

Leistungsabzeichen für das DRJA. — Trostrennen in Lilienthal

Der Bezirk 1 Bremen des Deutschen Radfahrer-Verbandes gab am Sonntag seinen jahrlichen jugendlichen Radfahrern in diesem Jahr die letzte Gelegenheit, sich um das Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen zu bemerken. Start und Ziel befanden sich wieder am Ende der Meterstrecke vor der Duckwitzstraße (Ecke Vulkanstraße bei der „Vulkanhalle" (Haltestelle der Strahenbahnlinie). Die Leitung war abzulegen auf der bekannten Strecke nach Delmenhorst und zurück. Trotz des nicht gerade sehr günstigen Oktoberwetters hatten sich 35 Bewerber eingeschrieben, von denen vier die Bedingungen zur Erreichung des Abzeichens in Silber und die restlichen dieselben für das bronzene Abzeichen zu erfüllen versuchten. Der Bezirksfachwart für das Straßenrennen, Karl Nitz, hatte schärfste Prüfungen in gleichmäßigen Zeitabständen auf die Reise, da dieses Einzelstreckenfahren nach der Uhr bewältigt werden muß und nicht wie vorwiegend bei den Straßenrennen allein, im Massenstart. Diesem um 10 Uhr erfolgten Start ging auf gleiche Weise eine Stunde vorher der Ablauf der Bewerber um das Deutsche Reichssportabzeichen in der Gruppe 5 (20 Kilometer Radfahren auf der Landstraße) vor sich.

Die erzielten Zeiten beweisen, daß der Bremer Radsport über einen hoffnungsvollen Nachwuchs verfügt; denn die 20 Kilometer für das „Silberne" in 57:45 Minuten bzw. 58:48 Minuten absolvierten und die 15 Kilometer für das „Bronzene" in 29:30 Minuten herunterzukurbeln, läßt von diesen Jungen für später noch sehr viel erwarten. Die Aufgabe der bronzenen Radsport-Jugendabzeichen erfolgt am morgigen Mittwoch, 13. Oktober, 19 Uhr, auf dem Platz Danziger Freiheit. Im übrigen zeitigten die Prüfungen folgende Ergebnisse:

Silberne Radsport-Jugend-Abzeichen: 1. Rolf Jonzik 57 Min. 45 Sek.; 2. Egon Neidert 58 Min. 48 Sek.

Bronzenes Radsport-Jugend-Abzeichen: 1. Karl Fischer 29:39 Min.; 2. Harald Graf 29:53 Min.; 3. Erhard Finger 30:00 Min.; 4. Rolf Kokolajczyk 30:15 Min.; 5. Bernd Beß 30:18 Min.; 6. Werner Hollmann 30:26 Min.; 7. Rolf Siemsen 30:40 Min.; 8. Friedrich Becker 31:19 Min.; 9. Karl-Heinz Schäfer 31:23 Min.; 10. Rolf Redecker 31:25 Min.; 11. Erhard Fendt 31:53 Minuten.

Nachmittags lieh hierauf der Bezirk Bremen des DRB. für seine Verbandsmitglieder, denen es in der abgelaufenen Sommerrennzeit nicht vergönnt war, in einem Bezirksstraßenrennen einen ersten bis vierten Platz zu belegen, ein sogenanntes Trostrennen ausfahren, um den schwächeren Fahrern hier, den vom Pech verfolgten ebenfalls noch eine Möglichkeit zu geben, sich in die Liste der Preisträger eintragen zu können. Die gemeinsame Abfahrt zu diesem Abschlußrennen der diesjährigen Straßenrenn-Saison erfolgte um 14.30 Uhr ab Parkbahnhof nach Lilienthal, wo die Jugendlichen und Männer getrennt in zwei Klassen in einem Einzelstartrennen, also gleichfalls ein Rennen gegen die Uhr, auf die 30 Kilometer lange Strecke von Kleinmoor nach Ritterhude und zurück geschickt wurden. Das Ergebnis dieser beiden Rennen hatte folgendes Aussehen:

Männer: 1. Fleißner 51 Min. 19 Sek.; 2. Jähnig 52 Min. 39 Sek.; 3. Günthersberg 55 Min. 49 Sek.; 4. Hufriede 54 Min. 49 Sek. **Jugend:** 1. Groth 52 Min. 21 Sek.; 2. Degge 52 Min. 34 Sek.; 3. Bisdorf 52 Min. 38 Sek.; 4. Kamis 54 Min. 00 Sek.; 5. Stahl 54 Min. 00 Sek.; 6. Furth 54 Min. 42 Sek.; 7. Afselborn 55 Min. 22 Sekunden.

Preisschießen in Uphusen

Der Uphuser Schützenstand war am Sonntag der Schauplatz eines Preisschießens, das von der Kriegerkameradschaft Blumenthal durchgeführt wurde und gute Leistungen aufwies. Als bester Schütze ging Kameradschaftsführer Lüneburg hervor. Der vor kurzem auch die höchste Schießauszeichnung des deutschen Kriegerverbandes, die goldene Schießnadel erringen konnte. Aber auch die Leistungen der anderen Schützen waren gut, so daß ein eifriger Wettbewerb entstand, aus dem folgende Sieger hervorgingen: 2. Heinrich Brandt; 3. Fritz Zeltner; 4. Johann Warnken; 5. Diedrich Karsten; 6. Wilhelm Fischer; 7. Heinrich Gerken-Uphusen; 8. Johann Wilkens; 9. Karl Meyer; 10. Heinrich Laakmann. [71

Auslandsstarts deutscher Vollblüter

Nach den bisherigen Erfolgen sind Polen und Österreich Ziel unserer Expeditionen

Unzweifelhaft ist Deutschlands Rennsport in den letzten Jahren ein Begriff geworden, mit dem alle vermögenden Länder durchaus zu rechnen haben. Nachdem sich Deutschland bislang vorwiegend dadurch in das europäische Renngeschehen eingeschaltet hat, daß internationale Großrennen auf deutschen Bahnen veranstaltet wurden, geht man erkenntlicherweise nun auch dazu über, mehr als bisher den Gegner im eigenen Lande aufzusuchen. Die deutsche Vollblutzucht ist inzwischen so erstarkt, daß eine solche Angriffstaktik durchaus als erfolgversprechend erscheint.

Die bisherigen Erfolge und die ehrenvollen Niederlagen haben die Betreuer der deutschen Rennställe ermutigt, trotz der weit vorgeschrittenen Rennzeit weitere Auslandsexpeditionen vorzubereiten. Warschau und Wien sind diesmal die Ziele. Das Gestüt Ebes-Lohn will mit dem dreijährigen Lombardi 1935 von den Deutschen Vogelweid unternommenen Versuch wiederholen, eine bessere Steherprüfung, den Preis des Fürsten Lubomirski, 2400 Zloty, in Warschau zu gewinnen. Es handelt sich um ein Flachrennen über die in Deutschland unbekannte 4800-Meter-Strecke. Der Lamps-Sohn Lampe ist zweifellos ein guter Steher. Auf deutschen Bahnen gewann er von 2400 Meter ab über alle Distanzen. Bei uns wird auf die Züchtung von Stehereigenschaften nicht so großer Wert gelegt, als beispielsweise in Frankreich. Sehr groß ist infolgedessen die Auswahl von Galopsiegern, die man mit Vertrauen für eine derartige Aufgabe über die Grenzen entsenden könnte. Sicherlich ist aber Lampe einer der berufensten Vertreter unter ihnen. Bei diesem Start im Kartell-Preis zu Dortmund hat er zwar nicht viel gezeigt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß ihm sein Rennen im Hinblick auf das Rennen Remus das schon am 16. Oktober zur Entscheidung kommt, nutzlose Anstrengungen ersparen wollte, als die Uebergangenheit von Goldbach ein Sieg gelang.

Einen noch größeren Wagemut als das Gestüt Gebelsloh bringt Gradiz, der Rennstall der staatlichen Ausbildung, auf. Trainer Ernst Gradiz, dem man Verdienstlichen der Sieg im Ungarischen St. Leger gelang, will drei erstklassige junge Vollblüter nach Polen schicken. Landmädel, die Gewinnerin des Stuten-Preises, soll am 2200-Meter-Prüfung beteiligen. Die beiden Zweijährigen Liebesgabe und Astrologie wurden für ein mit 12 000 Zloty bedachtes 1200-Meter-Rennen vorgesehen. Sowohl Landmädel als insbesondere Liebesgabe werden gerade höchst ernsthaft laufen, denn die Dianafiegerin nimmt einen Spitzenplatz im Dreijährigenjahrgang ein, und Liebesgabe ist nächst Widerley bis jetzt unter beiden zweijährigen Pferd.

Am 24. Oktober wird in Wien der alltherühmte Austria-Preis gelaufen werden, der schon früher das Ziel deutscher Ställe gewesen ist. In diesem mit 26 000 Schilling ausgestatteten 1300-Meter-Rennen wird wieder Gradiz vertreten, denn Astrologie könnte an den Start kommen. Die Strecke wird der Zweijährigen, die bereits gutes Stehermögen bewiesen haben, sicherlich liegen. Noch bessere Aussichten sind doch dem vom Gestüt Grafenhof vorgesehenen Paar eingeräumt. Trotz Adrian 2. Preis nannte man Hyalani und Galleria Vera. Von den beiden ist die Dreijährige Inniga Hyalani natürlich die sichere Wette des Stalles. Die Graf-Hyalani-Tochter ist zu Beginn der Rennzeit beachtlich ganz hervorragend. Siege im Henckell- und Kelsbjorn-Rennen waren Höhepunkte in ihrer Frühjahrslaufbahn. Für Erfolg im Deutschen Derby schien vielen eine absolute Gewißheit zu sein, da die Stute auch als Zweijährige eine Klasse für sich gewesen war. Inzwischen waren aber auch die Ansichten geändert, Adrian wurde Sieger im Deutschen Abendfrieden, Mafius usw. die Stute einwandfrei. Jener spätere Start der Erlenfoierin kräftigte aber die Stellung Inniga Hyalanis als hervorragende Angehörige ihres Jahrgangs, so daß ein Verfuch mit ihr im Wien lohnend werden sollte. Die Stute braucht nur die im „Braunen Band von Deutschland" zu München-Riem am 1. Mai gelaufene 2400-Meter-Distanz in guter Form zu wiederholen, um den Austria-Preis gewinnen zu können. [3.

Wehrsport-Kampftag der Delmenhorster SA.

Braunschweiger Braunhemden zu Gast — Zeugnis hervorragender körperlicher Ertüchtigungsarbeit

Als Abschluß der wehrsportlichen Ausbildung das Sommerhalbjahres und um einen Ueberblick über den Stand der Ausbildung und Leistung der Kameraden der SA. zu geben, veranstaltete die Delmenhorster SA. am Sonntag einen Wehrsportkampftag. Eine besondere Note erhielt dieser Wettkampftag durch die Teilnahme der Braunschweiger SA.-Kameraden des Sturmbanns II/92, die bereits vor einigen Tagen als Gäste der Delmenhorster SA. eingetroffen waren. Sie waren anläßlich eines vom Oberbürgermeister der Stadt Delmenhorst, der selber ein alter SA.-Mann ist, in der Kreisschule gegebenen Essens, vom Kreisleiter, Pg. Sturm, in den Mauern von Delmenhorst herzlich begrüßt. Am Sonnabend fanden verschiedene Besichtigungen statt.

Am Wehrsportkampftag am Sonntag wohnten Brigadeführer Lünsmayer-Oldenburg, der Führer der Standarte 91, Lüdeke-Oldenburg, und als Vertreter des JR. 65 Hauptmann Meyer teil. Am Vormittag wurden außer den Mannschafts-Fünfkämpfen, die in zwei Klassen (A für SA.-Männer unter 35 Jahre und B für Männer über 35 Jahre) ausgetragen wurden, verschiedene Staffeln gelaufen und der Mannschaftswehrsportkampf ausgetragen. Wenn auch das Wetter nicht verlockend war, so waren unsere Männer der SA. doch mit ganzem Herzen bei der Sache. Sie scheuten nicht Wind und Wetter, sondern führten in vollendeter Körperertüchtigung die Kämpfe durch.

Am Nachmittag wurde zunächst die Entscheidung der Wettkämpfe des Sturmbanns III/91 herbeigeführt. Besonderes Interesse erweckten natürlich die Mannschaftskämpfe verschiedener Art zwischen der Braunschweiger SA. und der Delmenhorster SA. In verschiedenen Wettbewerben konnten die Braunschweiger SA.-Kameraden Sieger bleiben. Das Handballspiel gegen die Mannschaft hieraus gewannen die Delmenhorster, ebenso die 4mal 100-Meter-Staffel. Nach Beendigung der Kämpfe brachte Standartenführer Lüdeke seine Anerkennung für die im Sturmbann III/91 geleistete Arbeit auf dem Gebiete der wehrsportlichen Ertüchtigung zum Ausdruck. Mit einem Ummarsch durch die Stadt und einem Vorbeimarsch wurde dieser bedeutsame Tag der Delmenhorster SA. abgeschlossen. Eine kameradschaftliche Stunde verdankte dann die SA.-Kameraden der beiden Städte im Ritzenhaus.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe: Mannschafts-Fünfkampf innerhalb des Sturmbanns III/91 Delmenhorst, Klasse A: Sturm 23/91 512 Punkte; 2. Sturm 24/91 493 Punkte; 3. Pionier-Sturm 2/91 355 Punkte; 4. Sturm 24/91 293 Punkte. Klasse B: 1. Pionier-Sturm 2/91 368 Punkte; 2. Sturm 24/91 339 Punkte. — 4mal 100-Meter-Staffel: Sturmbann III/91 Delmenhorst — Sturmbann II/92 Braunschweig, Sieger II/92 in 52 Sek. — 4mal 100-Meter-Baumstamm-Staffel: Sieger Sturmbann I/92 Braunschweig in 1,9 Min. — Handball III/91 — II/92 8:1. — Tauziehen: Sturm 24/91 Klasse A und Sturm 24/91 2. Mannschaft in Klasse B. — 100-Meter-Lauf: 1. Sturmmann Diedrich Weser (23/91) 12,7 Sek.; 2. Sturmmann Wehrdern (24/91) 12,8 Sek.; 3. Rottenführer Siebers (21/91) 13 Sek.; 4. Scharführer Warrelmann (23/91) 13,1 Sek. — Kugelstoßen: 1. Rottenführer Lienemann (21/91) 10,50 Meter; Rottenführer Wagner (3/91) 9,90 Meter; 3. Rottenführer Petermann (Pi. 2/91) 9,20 Meter. — Keulenweitwurf: Rottenführer Schäfer (24/91) 57,10 Meter; 2. Rottenführer Lienemann (21/91) 53,90 Meter. — Hochsprung: 1. Sturmmann Lienemann (21/91) 1,40 Meter frei; 2. Rottenführer Landwehr (22/91) 1,40 Meter berührt; 3. Sturmmann Hampel (11/92) 1,40 Meter berührt; 4. Weitsprung: Sturmmann Wehrdierks (11/92) 5,78 Meter; 2. Sturmmann Meyer (23/91) 5,70 Meter. — 3000-Meter-Lauf: 1. Weber 9:47,4 Min. — Tauziehen: III/91 — II/92. Sieger II/92 Braunschweig. — Tienstgrad-Kindermeisterschaft: 23/91 in 4:15,7 Min. — Sturmmann III/91 — II/91. Sieger III/91 Delmenhorst in 4:12,7 Min. — 4mal 100-Meter-Mannschaftsstaffel: II/92 — III/91, Sieger III/91 Delmenhorst; Sieger vom Sturmbann III/91 Sturm 24/91 in 1:02 Min. — Wehrwettkämpfe: III/91 — II/92, Sieger III/91 Delmenhorst. (52

Fest deutscher evangelischer Kirchenmusik

Gastkonzerte des Bremer Domchors in Berlin / Eigener Bericht der „Bremer Zeitung"

Mehr als früher fühlen sich heute Einrichtungen, welche am kulturellen Leben der Nation unmittelbaren Anteil haben, verpflichtet, vor aller Oeffentlichkeit Rechenschaft über den Weg des seither Erreichten und Wollens auf dem Gang in die Zukunft abzulegen. Vor vier Monaten das Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe, und nun das Fest der deutschen evangelischen Kirchenmusik in Berlin. Dort wie hier der Aufmarsch" an Werken der andern und neuen Zeit; aber es ergibt sich doch sofort, daß bei dem Fest in Berlin weit stärker als in Karlsruhe von dem Erscheinen einer wenigstens organisatorisch in sich geschlossenen Gruppe von Komponisten gesprochen werden kann, die sich der Erneuerung dieser deutschen Kirchenmusik seit einigen Jahren verschrieben haben.

Im Mittelpunkt steht eine Generation Schaffender im Alter von 30 bis etwa 40 Jahren, am Rande die Jüngeren oder wenig Aelteren. Einer, Heinrich Kaminski, hat die 50 kaum überschritten. Das ist bezeichnend für die Gegenwartslage, erspinnt aber auch manch einen Blick in das Gestern, wie in das Morgen. Verhältnismäßig spät zu dieser Erneuerungsbewegung ist der Oberösterreicher und jetzt in Leipzig lebende Johann Nepomuk David (geb. 1895) gestoßen. Seinem Werk war der ganze Eröffnungsabend gewidmet, er wird auch sonst noch erscheinen, ein Zeichen, welche Bedeutung man seinen Gaben beimißt. David ist ein, nein: „der" geistig bis zum Aeußersten gesammelte Kirchenmusiker von heute, der Meister des Vorstimmlichen Satzes aller Grade in der kirchlich gesanglichen, wie der instrumentalen Musik. Im Mittelpunkt stehen dabei seine Motetten, von denen vier an Zahl erklangen. Sie entstammen den Jahren 1935 und 1936 und geben sich im ganzen als eine Kunst, die, wie gesagt, rein geistig ist und sich ebenso nach außen hin kundtut. Gewiß, David nimmt namentlich technisch mannigfache Anregungen in sich herein, und die Anknüpfungspunkte reichen zurück bis in die Hoch-Zeiten der a-cappella-Musik, lehnen aber auch, wie die große, achttimige Motette „Ex Deo nascimur . . ." besagt, selbst bei jenen Venezianern an (Gabrieli), die nicht zum erstenmal auf die Gestaltung deutschen Kulturgutes eingewirkt haben — man denke an Heinrich Schütz, an Handel und Zachler. In einem entfernt sich David von den alten Grundsätzen, denn er sucht den Wohlklang nicht nur nicht auf, sondern geht ihm oft bewußt aus dem Wege.

Der Orgelmusiker David gibt sich in einem bereits vielbeftigen „Choralwerk" als der Gestalter eines eng sich klammernden Gebundenseins, die in kleineren Stücken (Vorspielen) weniger schwer eingänglich wirkt, als etwa in einem „Lehrstück" über „Christus, der ist mein Leben", welches (f. Bachs „Kunst der Fuge") die letzten Möglichkeiten dieses Kompositionsprinzips ausnutzen, aber auch Ausschöpfens, wahrnimmt. Das gilt, wenn auch in verringerten Ausmaßen, für seine Bläser-Choral-Suite „Nun freut euch, lieben Christengemein", vor allem aber für die andern Orts (Sonderkonzerte, Prof. Hotta) gebotene Orgelfantasie über die übrigens von fast allen alten Meistern abgewandelte französische Weise „L'homme armé". Die Wiedergabe der genannten Stücke wies auch schon die Grenzen der Werkmöglichkeiten auf: es gibt nur einen Thomanerchor und es will im Grunde nichts heißen, wenn eine handvoll oder wenig mehr Chöre da sind, die diese ungeheuren Schwierigkeiten so bewältigen können, daß man es dem Vortrag nicht anmerkt. Kein Lob also zu gering für die Thomaner und ihren Altmeister Karl Straube, den Pionier in der Erneuerungsbewegung. Ein großer Könner ist auch Professor Michael Schneider-Köln. Der Betheler Posaunenchor (W. Dume) gab Proben echter Hingabe.

Eine andere Welt des Kommens und Gehens offenbarte sich tags drauf bei H. F. Michelsens „Weihnachtsbotschaft". Der Komponist, zuerst wohl durch Arbeiten für die Lobedasingerbewegung bekannt geworden, ist zunächst noch überlich im Aufbauen begriffen. Er hat das andere auch um jeden Preis, weniger wichtig als das Neue dabei ist jedoch die Frage nach der Substanz. Der Vergleich mit Ludwig Webers „Christgeburtsspiel" (1925) liegt nahe und muß gezogen werden, obgleich das ernste Wollen des Komponisten durchaus anzuerkennen ist.

Am Freitagabend gab es den ersten Höhepunkt, wenn man zugleich unterm Gesichtspunkt einer volklich musikalischen Erneuerung wertet. Hermann Simons (geb. 1896) „Luthermesse" ist ein Werk von zeitgenössisch tiefster Gemeinbindung. Unvergeßlich, wie Günther Baum schon seinen ersten Gesang „Aus tiefer Not" gestaltet, ersichtlich aber vor allem die Wiedergabe durch den Magdeburger Domchor unter Bernhard Henking. Starke Erneuerungen enthalten sich auch an Ernst Pepping (geb. 1903), dem ebenfalls ein ganzer Abend galt. Auch er ein sich von vielem Irdischen lösender Geist, aber doch als Gestalter mit farbigerer Palette tätig, die in manchem bis zu Reger hinweist, wie der 90. Psalm, eine unerhört gekonnte Arbeit. Mittler dessen: der sehr tüchtige Chor der Spandauer Kirchenmusikschule.

Gewichtige Aufschlüsse vermittelte das Orchesterkonzert in der Philharmonie. Hier erklomm David mit der Partita (1936) für Orchester folgreich, derweilen Distler mit seinem Konzert für Cembalo (Walter Kraft-Lübek) und Streichorchester recht umstritten genannt werden darf. Peppings Variationen über einen Sensfelder Liedsatz gerieten zu Musikgemälden, die fantisches. Inmitten diesen größter Erfolg des Dresdener Kreuzchors (R. Mauersberger), der eine aufrüttelnd dargestellte Motette Distlers und einen pompös auslandenden Chor von E. Zillinger ganz und gar einmalig darstellt. Uneingeschränkte Anerkennung für Prof. Dr. Peter Raabe, der sich mit dem Orchester der Staatsoper wieder und wieder für junges Schaffen selbstlos einsetzt.

Mit berechtigten Erwartungen sah man dem Auftreten des Bremer Domchors in Berlin entgegen, und man darf voller Freude feststellen: sie wurden im höchsten Maße erfüllt. Schon vormittags erwies sich der fast belebte Chor ansiatt der Knaben wirken Frauen mit — als eine äußerst disziplinierte Stimmgemeinschaft voll klanglicher Intensität, die auf Richard Liesches Angaben mit unbedingter Klarheit eingeht. Ob Choralsatz (Pepping) oder größer ausbiegende Gestaltung (Distler) — immer musiziert dieser herrliche Chor absolut sicher und mit einer musikantischen Selbstverständlichkeit ohnegleichen.

Dieser erste Erfolg wurde aber noch denkbar überteigert am Abend, beim Konzert in der Nikolaikirche. Auf die Werke von Martin Stein, Werner Pendorf, Karl Gerstberger und Fritz Werner wird noch im Schlußbericht eingegangen werden. Das aber soll heute schon herausgehoben werden: es dürfte heute in Deutschland kaum einen zweiten Kirchenchor geben, der dieses Wunder vollbringt: mit größter Sicherheit im Geben und schöpferischen Nachgestalten, sauberster Tonreinheit und immer wieder entzückender frischer Frische, schon allein die rein physisch ungeheure Leistung zu vollbringen. Eine Leistung voll tiefer Innerlichkeit und abgeklärter Werktreue in der Gesamtwiedergabe. Ein Chor, um den ganz Deutschland Bremen ehrlich beneiden darf!

Heinrich Worlé.

Nordlandreise des Dresdener Kreuzchors. Im Anschluß an sein Konzert auf dem Fest der Deutschen Kirchenmusik in Berlin begibt sich der Dresdener Kreuzchor unter der Leitung seines ständigen Dirigenten Prof. Rud. Mauersberger auf eine Konzertreise nach Skandinavien. Außer in Kopenhagen und mehreren schwed

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 12. Oktober 1937

Erhöhte Zuckerrübenverarbeitung Deutschlands

In der Zeit vom 29. September bis 9. Oktober hat die Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie ihre Umfrage veranstaltet, auf die sämtliche 211 Fabriken, die im Betriebsjahr 1937/38 Rüben auf Zucker verarbeiten, geantwortet haben. Diese Fabriken (auch im Vorjahr 211) werden voraussichtlich 125,93 (106,35) Mill. dz Rüben, das wären 18,41 % mehr verarbeiten. Die Zuckererzeugung wird auf 20,29 (18,00) Mill. dz geschätzt, was einer Vermehrung um 12,68 % entspreche. Die Vorjahreszahlen sind der amtlichen Statistik entnommen.

In den Zuckererzeugungszahlen ist auch die Produktion von Melassezucker enthalten. Die Ausbeute (Zuckerwert, Erstprodukt) beträgt unter Weglassung des Melasseanteils 15,87 (16,62) %. Die in den vorstehenden Zahlen enthaltenen Mengen an ausländischen Rüben und daraus erzeugtem Zucker stellen sich nach den Angaben der Fabriken wie folgt: Rüben 0,69 (0,53) Mill. dz, Zucker 0,112 (0,107) Mill. dz.

Auf die Umfrage der International-Vereinigung für Zuckerstatistik haben bis zum 9. Oktober in 14 Ländern geantwortet. Für Finnland und Ungarn sind Zahlen nicht eingegangen. In Belgien befinden sich in dieser Kampagne in den 14 Ländern 556 (i. V. 554) Fabriken, die bestenden Fabriken werden voraussichtlich 34,16 (i. V. 31,15) Mill. t Rüben verarbeiten, was einer Zunahme von 9,65 % bedeuten würde. Die Zuckererzeugung wird auf 5,38 (5,16) Mill. t (Rohzuckerwert) geschätzt, das wären 4,35 % mehr.

Beachtliche Entwicklung

des deutsch-dänischen Warenverkehrs

Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse hielten vom 5. bis 11. Oktober in Kopenhagen Besprechungen ab über die Gestaltung des gegenseitigen Warenverkehrs in den Monaten Oktober bis Dezember im Rahmen der bestehenden handelsvertraglichen Vereinbarungen. Diese Besprechungen führten zu dem Ergebnis, daß für die dänische Landwirtschaft über den vorgesehenen Plan hinaus (70 Mill. Kronen) zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten für die genannten drei Monate in Höhe von rund 16 Millionen Kronen festgesetzt werden konnten. Damit sind für die dänische Gesamtausfuhr nach Deutschland im Jahre 1937 insgesamt Kontingente eröffnet worden, die den Grundplan um rund 26 Millionen Kronen überschreiten.

Die beiden Regierungsausschüsse haben somit feststellen können, daß das im Dezember 1936 abgeschlossene Abkommen eine Weiterentwicklung des gegenseitigen Warenaustausches ermöglicht hat. Die Verhandlungen über ein Warenabkommen für das Jahr 1938 werden in wenigen Wochen in Berlin beginnen.

Verwaltungsratssitzung der BIZ.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich nahm nach dreimonatiger Sommerpause seine Monatszusammenkünfte wieder auf. Führer der Französischen Delegation, Prof. Beneduce, der seines Gesundheitszustandes wegen ein volles Jahr den Sitzungen fernbleiben mußte, hat nun seine regelmäßige Teilnahme wieder aufgenommen. Präsident Otto Niemeyer gedachte des im vergangenen Monat verstorbenen Generaldirektors Pierre Quesnay. Ueber die Frage der Nachfolgeschaft wurde kein Beschluß gefaßt. Der Bericht des Präsidenten Beyen über die Geschäftstätigkeit in den verflossenen Monaten wies auf eine deutliche Besserung der Geschäftsentwicklung hin. Die Steigerung der Bilanzsumme ist ein sichtbares Zeichen dafür, ferner auch die Zunahme von Auslandsbesuchen und Studienaufenthalten höhere Funktionäre der Zentralbanken bei der BIZ. Die Entwicklung der Geschäftstätigkeit mit den osteuropäischen Nationalbanken hängt u. a. mit der Bevorschussung von Agrarexporten, namentlich von Getreide, zusammen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm in Begleitung von Reichsbankdirektor Dr. Hülse und der beiden weiteren deutschen Delegierten Freiherr von Schröder und Generaldirektor Reusch an der Sitzung teil.

Lederfabrik Dörr & Reinhart in Worms.

Die Wormser Lederfabrik Dörr & Reinhart, die im Jahre 1932 anläßlich ihrer damaligen Neuordnung die Form der GmbH annahm, hat seit längerer Zeit wieder ihre gefestigte Grundlage und Aufstiegsmöglichkeit erhalten. Die Firma wurde jetzt wieder in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Persönlich haftende Gesellschafter sind die bisherigen Geschäftsführer Fritz Reinhart, van Gülpen, N. L. Reinhart, I. P. Dörr und Peter Roßbach.

Die Bilanz des belgischen Kunstseidenkonzerns Fabelta per 30. Juni schließt mit einem Nettogewinn von 25.84 Mill. Francs ab, der durch den Gewinnvortrag auf 28,37 Mill. Francs erhöht wird. Abschreibungen 2,54 Mill. Francs (i. V. 2,7 Mill.) soll die Verteilung einer Bruttodividende von 750 Francs per Anteil gegenüber 500 Francs im Vorjahr vorgeschlagen werden. Das Produktionsergebnis weist 48,3 Mill. Francs gegen 49,3 Mill. im Vorjahr auf.

Durch eine am 9. Oktober veröffentlichte Devisenverordnung ist die genehmigungspflichtige Einfuhr unter Lizenz gestellt worden.

Rückfall in Arbeitslosigkeit nie möglich!

Der Reichsfinanzminister über das „Wunder" nationalsozialistischer Politik

Vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach gestern der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk. Er sagt kein anderes Wissenschaftsgebiet, sagte der Minister einleitend, habe in den letzten Jahrzehnten so viel bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, wie solchen Zustrom Wissenschaftsbeflissener gehabt und eine solche Fülle von Veröffentlichungen aus berufener oder unberufener Feder erlebt wie die Wirtschaftswissenschaft. Wieder die Synthese zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerterweise unterzogen habe. Diese Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, wo das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler bewirkte „Wunder" am stärksten in die Erscheinung trete. Der Minister wandte sich anschließend dem Rohstoff-Problem zu.

Der Minister hat bei dieser Gelegenheit, nicht auf die großartigen technischen Erfindungen wie die Vistra oder die Buna die falsche und irreführende Bezeichnung „Ersatzstoffe" anzuwenden. Man denke lieber auch nicht mehr daran, den Rübenzucker oder das Aluminium Ersatzstoffe zu nennen.

Soweit die Grenze in den verfügbaren Arbeitskräften liege, sei der richtige Arbeitseinsatz zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden. Es sei aber falsch anzunehmen, daß die einzige Arbeitsreserve nur noch in der halben Million registrierter Arbeitsloser liege. Daß die Zahl der Arbeitsstellen gerade im letzten Jahre sehr oder stärkere zugenommen als die Arbeitslosenzahl abgenommen habe, beweise, daß die Mobilisierung der „verborgenen" Arbeitskräfte noch in stärkerem Maße möglich, aber auch notwendig sei.

Auf weitere Zukunft gesehen, sei die Mobilisierung allerdings im wesentlichen abhängig von dem Zusatz junger Menschen. Die Frage der Bevölkerungszahl oder -abnahme sei mithin nicht nur unter dem großen nationalpolitischen Gesichtspunkt des Fortbestandes oder Unterganges der Nation, sondern auch unter dem rein wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt, daß ein Volk Kinder ebenso als Arbeitsreserve wie als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche und unter dem Gesichtspunkt, daß zunehmende Vergreisung zusammenbrechen müsse, die große Schicksalsfrage.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht etwa die Aufrüstung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Die große Ziel, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben, umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in Arbeitslosigkeit keine Sorge zu haben brauchten.

Verstärkte Baumwollernte in Belgisch-Kongo. Nach den bisherigen Meldungen ist damit zu rechnen, daß die diesjährige Baumwollernte in Belgisch-Kongo die Ergebnisse des Vorjahrs übertreffen wird. Nach den vorliegenden Berichten aus den drei Bezirken des Aequators gelegenen Gegenden erwartet man gute Ergebnisse. In Lomani erreichten die Verkäufe bislang 12 000 t gegen 10 780 t in der vorjährigen Ernte und in der Gegend des Lualaba 6350 gegen 4460 t.

Auffindung von goldhaltigen Quarzlagern in Somaliland. Wie verlautet, sind im Gebiete von Bur in Somaliland an der Straße von Audegle Lager von goldhaltigen Quarzgesteinen aufgefunden worden, die in der ganzen Gegend in großen Mengen vorhanden sein sollen. Die Gesteinsproben wurden nach Italien zur chemischen untersucht, wobei das Vorhandensein von je 3 g Gold in einer Tonne Gestein und von je 5 kg Silber in der gleichen Gesteinsmenge nachgewiesen wurde.

Die ägyptische Baumwollpreisbaisse. Der ägyptische Finanzminister erhielt mehrere Vorschläge aus Finanz- und Wirtschaftskreisen zur Anwendung der infolge der Baumwollpreisbaisse drohenden Wirtschaftskrise. Darunter erregt der Vorschlag eines bedeutenden ägyptischen Handelspolitikers und einflußreichen Mitglieds der Landwirtschaftssyndikate besondere Aufmerksamkeit, der eine Herabsetzung des Kursverhältnisses des ägyptischen Pfundes zum Pfund Sterling um 50% vorsieht.

Senkung der Gummi-Exportquote gefordert

Wie aus Singapore berichtet wird, sind die Gummipflanzer in den Straits durch das ständige Fallen des Rohgummipreises beunruhigt. Sie verlangen eine Senkung der Ausfuhrquote ab 1. Januar 1938. Es wird darauf hingewiesen, daß der amerikanische Bedarf sich in letzter Zeit vermindert habe. Die Zeitung „Straits Times" verlangt die Herabsetzung der Quote noch vor dem 1. Januar 1938, und zwar weniger im Hinblick auf den Preisrückgang der letzten Wochen als auf das ständige Zunehmen der Weltrohgummivorräte. Die nächste Sitzung des internationalen Gummikomitees ist auf den 30. November festgelegt. Noch besteht die Möglichkeit, daß das Gummikomitee gegebenenfalls auch früher zusammentritt.

Verstärkter Außenhandel der Schweiz

Im Monat September haben die Umsätze im Außenhandel der Schweiz sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr Zu genommen. Der Einfuhrwert stellt sich auf 143,6 Mill. Schweizer Franc, die Ausfuhr auf 123 Mill. Letztere liegt damit wesentlich über dem Monatsdurchschnitt der Vorjahre.

Die Einfuhr aus Deutschland stieg im September auf 34,3 Mill. Schweizer Franc im August und 25,3 Mill. im September 1936. Die Ausfuhr nach Deutschland erhöhte sich auf 19,6 gegenüber 16,1 im August und 12,9 im September 1936. Import- und Exportverrechnungen auf.

Bekenntnis zum Berufsstand

Tagung des württembergischen Großhandels

Stuttgart, 11. Oktober. Der gesamte württembergische Großhandel hatte sich in Stuttgart zu einer Arbeitstagung versammelt. Für die Wirtschaftsgruppe Groß- Ein- und Ausführhandel begrüßte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Groß- Ein- und Ausfuhrhandel, Wilhelm Rumpf, die 1000 Tagungsteilnehmer und erklärte, daß diese geschlossene Willenskundgebung des württembergischen Großhandels klar zum Ausdruck brächte, daß die Großhändler die Organisation des deutschen Großhandels als ihre Organisation ansähen und ihre Bereitschaft erklärten, am berufspolitischen Aufbau mitzuarbeiten und sich eins zu fühlen mit dem Berufsstande des Großhandels.

Den eigentlichen Höhepunkt der Großhandelstagung bildeten Vorträge des Ministerialrats Dr. Elmar Michel vom Reichswirtschaftsministerium und des Leiters der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Lür.

„Im Aufbau der deutschen Wirtschaft", so führte Ministerialrat Michel u. a. aus, „nimmt der Großhandel eine Stellung ein, die es ihm ermöglicht, auf den Gang der Gesamtwirtschaft nachhaltigsten Einfluß auszuüben. Der seit der Machtübernahme von der Staats- und Wirtschaftsführung der nationalsozialistischen Bewegung aus der Idee der Volksgemeinschaft und nationalsozialistischer Prägung müsse auch im Großhandel durch Würdigung der Einzelpersönlichkeit Ausdruck finden.

Prof. Dr. Lür stellte in seinem Vortrag die Gesamtfunktion des Handels in der deutschen Volkswirtschaft dar. „Die Aufgabe des Handels war und ist letzthin immer die gleiche," so erklärte Prof. Lür, „mögen Umfang und Gewicht ihrer anteilhaften Bedeutung sich auch gewandelt und entwickelt haben, die Ueberwindung der Lücke von Raum und Zeit, die zwischen Erzeugung und Verbrauch klafft, die Güterbereitstellung in gewünschter Quantität und Qualität am Orte des Verbrauches zur rechten Zeit des Bedarfs ist die unabdingbare wirtschaftliche Aufgabe und Leistungspflicht, d. h. also die Funktion des Handels."

Schaumweinabsatz gestiegen

Die Beschäftigung in den Schaumweinkellereien ist seit Monaten ununterbrochen gut. Schon seit einiger Zeit liegen verstärkte Aufträge für die Lieferung vom besonders ausgestattetem Schaumwein vor, den die GV der deutschen Weinwirtschaft in diesem Jahre erstmalig in das bevorstehende Fest der deutschen Traube und des Weines einbezogen hat. Auch davon abgesehen liegen die Umsätze der Firmen erheblich über denjenigen des Vorjahres. Die Entwicklung in den ersten Monaten des gesamten Schaumweinindustrie zeigt wieder einen Anstieg, und zwar in den bisher abgelaufenen Monaten des laufenden Jahres um etwa 25% gegenüber dem Vorjahre.

90 Jahre Haus Siemens

Das Haus Siemens blickt heute, am 12. Oktober, auf neun Jahrzehnte seines Bestehens zurück. Am 12. Oktober 1847 errichtete Werner Siemens zusammen mit dem Mechaniker Johann Georg Halske in einem Hinterhaus in der Schönebergerstraße mit einem geborgten Kapital von 6842 Reichstalern und 20 Silbergroschen, mit einer Drehbank und drei Gehilfen die Telegraphenbauanstalt Siemens & Halske. Der 12. Oktober 1847 ist nicht nur der Gründungstag des Hauses Siemens, sondern der ganzen Elektrotechnik, der Werner Siemens überhaupt erst ihren Namen gegeben hat.

Der Gründer des Hauses ist vor 45 Jahren abgestorben. Die Tradition jedoch, die Werner Siemens schuf, ist noch heute überall im Hause Siemens lebendig, trotz der Ausdehnung, die das Unternehmen seither im Zuge des technischen Fortschrittes erfahren hat. Auch die vorbildliche Sozialpolitik für die mehr als 150 000 Arbeitskameraden: Gewinnbeteiligung, Pensionskasse, Arbeitsreihlung und die übrigen zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen sind das Vermächtnis des Gründers.

Abschluß des Eisenhüttentags

Ehrung englischer und schwedischer Eisenhüttenmänner

Düsseldorf, 11. Oktober. Zu der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, die wie immer den Höhepunkt und Abschluß des Eisenhüttentags in Düsseldorf bildete, waren mehr als 2000 Teilnehmer erschienen. Der stellv. Vorsitzende Prof. Dr. Paul Goerens, Essen, konnte zahlreiche Vertreter der Reichs-, Partei- und Provinzialmeindebehörden, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der befreundeten Verbände und Organisationen des In- und Auslandes begrüßen. Der Vorsitzende nahm Ehrungen vor, die in diesem Jahre als ein Akt der Anerkennung und Dankbarkeit zugleich an englische und schwedische Männer gegeben wurden. Die erste Ehrung, die Verleihung der Carl-Lueg-Gedenkmünze, galt dem Professor der Metallurgie an der Royal School of Mines in London, Sir Harold Carpenter, für seine Arbeiten um die Entwicklung des Eisenhüttenwesens, während der Ehrenschatzmeister des Iron and Steel-Institute, James Henderson, London, durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet wurde. Zum Ehrenmitglied wurde auch der schwedische Eisenhüttenmann Axel Fredrander aus Fagersta ernannt, einer der ersten Eisenhüttenleute Schwedens, der die gegenseitige Befruchtung schwedischer und deutscher Arbeit wirksam unterstützt hat. — Für die ihnen zuteil gewordenen Auszeichnungen gaben die Geehrten ihrem Dank Ausdruck, wobei vor allem die für den Fortschritt so große Bedeutung der guten Zusammenarbeitens unterstrichen wurde.

In seinem Schlußwort schilderte dann der Vorsitzende, wie die deutsche Eisenhüttenindustrie unter dem Einfluß der Wissenschaft und der großen Erfindungen ihre Entwicklung vollzogen habe und wie sich der deutsche Eisenhüttenmann neue Aufgaben nach der technischen und wirtschaftlichen Seite hin. Die deutsche Eisenindustrie werde alle Kraft daransetzen, zur Lösung dieses großen Planes beizutragen. Alle Arbeiten der Zukunft bedeuteten nicht Abkehr von den bisherigen Wegen, sondern stärkste Intensivierung aller Bemühungen und Arbeiten, die den Eisenhüttenmann seit Jahren beschäftigten.

Ruhrkohlen-Syndikatsumlage ermäßigt

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat wurde die Umlage auf Verkaufsbeteiligung für den Monat September mit 3,22 (im Vormonat: 3,38) RM je t Tbsatz erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teils der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je t Absatz auf Verkaufsbeteiligung auf 2,16 (2,23) RM. Die Ermäßigung der Syndikatsumlage ist vor allem wohl darauf zurückzuführen, daß in verflossenen Monaten der Absatz in das unbestriittene Gebiet der Selbstverbrauchs, der Verkauf in das bestrittene Gebiet dagegen etwas zurückging.

Stabile Entwicklung

der Rhein-Mainischen Automobilindustrie

Die Rhein-Mainische Automobilindustrie, die mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Automobilproduktion bestreitet, weist eine unvermindert starke Beschäftigungsdustabbleiteutwicklung auf. Besonders liegt der Auftragseingang aus dem Inland noch über der Vorjahrshöhe. Er hat sich insgesamt gegenüber der Vorjahrs-Saison der Produktion insoweit angepaßt, daß kein weiterer Anstieg der unerledigten Aufträge eingetreten ist.

Bei den gängigsten Typen ist vielfach ein geringfügiger Abbau des Bestandes wieder hierin erzielt worden, so daß bereits mit normalen Lieferzeiten wieder gerechnet werden kann. Das Ausfuhrgeschäft paßte sich der üblichen Weltmarktlage an in der Zeit, in der alljährlich zumeist zwischen November bis Mitte Dezember die neuen Modelle in den Hauptverzeugungsländern herauskommen.

Deutsch-estnische Wirtschaftsverhandlungen. Wie der DHD erfährt, beginnen am 15. Oktober in Reval Verhandlungen über die Verlängerung des bestehenden Wirtschaftsabkommens zwischen Estland und Deutschland.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen". Am 13. und 14. Oktober findet die Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen" in der Deutschen Arbeitsfront ihre diesjährige Reichsarbeitstagung in Frankfurt a. M. ab.

Die Frist für Anmeldung ausländischer Wertpapiere. Am 20. Oktober läuft die Frist für die Anmeldung ausländischer Wertpapiere ab, die auf Grund der zehnten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 16. September 1937 zu erfolgen hat. Mit einer allgemeinen Verlängerung der Frist kann nicht gerechnet werden.

Gesetz zur Aenderung berggesetzlicher Vorschriften. Das in Nr. 16 der Preußischen Gesetzsammlung auf S. 93 ff veröffentlichte Gesetz zur Aenderung berggesetzlicher Vorschriften vom 24. September ist am 5. Oktober in Kraft getreten.

Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember. Ein Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, der im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 42 veröffentlicht wird, setzt für den 3. Dezember eine allgemeine Viehzählung an.

Richtlinien für die Körung von Hengsten. Ein im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 42 veröffentlichter Runderlaß — vom 14. Juli — gibt Richtlinien für die Körung von Hengsten bekannt.

Emdens Schiffsverkehr abgeschwächt

Im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Monaten war der Seeverkehr Emdens im September erheblich abgeschwächt, immerhin aber dem des gleichen Monats im Vorjahre ebenbürtig. Angekommen sind: 416 Seeschiffe mit 372 024 NRT im September gegen 466 Seeschiffe mit 324 931 NRT im August. Abgegangen sind: 432 Seeschiffe mit 268 413 NRT im September gegen 459 Seeschiffe mit 315 890 NRT im August. Bei einem Vergleich des Gesamtergebnisses im Hafenbetrieb Emdens während der vergangenen Monate zeigt sich immer noch ein merkbares Zurückbleiben gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1936, zurückzuführen auf die Verkehrslücke, die in den Monaten Januar und Februar durch die Dortmund-Ems-Kanalsperre entstanden ist. In der Zeit von Januar bis September sind angekommen: 3049 Seeschiffe mit 2 229 580 NRT gegen 3268 Seeschiffe mit 2 507 358 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahres. Abgegangen sind: 3128 Seeschiffe mit 2 205 054 NRT gegen 3390 Seeschiffe mit 2 503 273 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Güterumschlag belief sich während dieser Zeit eingehend auf 2 872 797 t gegen 3 726 347 t im 1936 und ausgehend auf 2 932 263 t gegen 3 244 805 t im Jahre 1936. Der Gesamtumschlag blieb demgemäß gegenüber den ersten drei Quartalen des Vorjahres um 175 296 t zurück. — Im Binnenschiffverkehr kamen an: 668 Fahrzeuge mit 395 256 t Tragf. im September gegen 718 Fahrzeuge mit 423 967 t Tragf. im August. Es gingen ab: 684 Fahrzeuge mit 409 636 t Tragf. im September gegen 768 Fahrzeuge mit 454 923 t Tragf. im August. Die Menge der zu Tal angekommenen Güter belief sich auf 279 506 t im September gegen 313 716 t im August, während zu Berg 315 534 t im September gegen 530 113 t im August verladen worden sind. In den verflossenen neun Monaten dieses Jahres belief sich der Kanalverkehr auf 9439 Fahrzeuge mit 5 568 019 t Tragfähigkeit gegen 11 990 Fahrzeuge mit 6 812 113 t Tragfähigkeit in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Güterverkehr stellte sich auf 4 105 621 t gegen 4 782 269 t in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Norwegen ratifiziert Walfangabkommen. Im norwegischen Staatsrat wurde dieser Tage das am 8. Juni dieses Jahres in London unterzeichnete Abkommen über Regulierung des Walfanges ratifiziert.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine neue Anordnung zur Regelung des Arbeitseinsatzes von Tischlern und Zimmerern erlassen, da die Durchführung staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamer Bauvorhaben eine Regelung von deren Arbeitseinsatz nach einheitlichen Grundsätzen erforderlich macht.

Mit insgesamt 45 311 neuzugelassenen Kraftfahrzeugen hat sich das Zulassungsergebnis des Monats September gegenüber dem Vormonat um etwas mehr wenig verändert. Im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres lag die Gesamtzulassungsziffer im Berichtsmonat infolge der größeren Zahl von Zulassungen an Kleinkrafträdern und Personenkraftwagen um 18 % höher.

Die Arbeitslosenziffer in Frankreich hat gegenüber der Vorwoche um 2111 erhöhen. Man zählt augenblicklich 307 513 Arbeitslose (gegen 92 531 Frauen) gegenüber 305 341 in der Vorwoche.

Der argentinische exportfähige Ueberschuß an Weizen wird auf 201 000 t, an Mais auf 2 807 000 t und an Leinsaat auf 163 000 t beziffert.

Nach einer Schätzung des Wirtschaftsministeriums der USA betragen die Kapitalanlagen Amerikas in China gegenwärtig 125 Mill. Dollar und in Japan 60 Mill. Dollar.

Baumwolle

Bremen, 11. Okt. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling ziehte unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.94 (9.70).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—/—	8 55/	8.52/42	8.84/82	9.02/52	9.11/10
Eröffnung	—/—	8.73/65	8. 0/57	8.97/-1	9.16/12	9.31/30
12.30 Uhr	—/—	8.69/63	8.72/68	9.00/99	9.23/18	9.33/30
14.20 Uhr	—/—	8.71/64	8.73/68	8.99/96	9.16/1	9.34/30
Heutig. Schluß	—/—	8.71/64	8.73/68	8.98/94	9.21/17	9.35/32
Abrechnung	8.55	8.66	8.70	9.00	9.1	9.32

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 8.64, Jan. 8.70, 8.68, März 8.97, Mai 9.12, 9.13, 9.14, 9.16, Juli 9.30, 9.31.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 8.99, Mai 9.20.

Nachmittags bezahlt: März 8.99, 8.98, 8.95, 8.94, 8.93, 8.91, 8.93, 8.94, 8.96, Mai 9.12, 9.13, 9.14, 9.19, Juli 9.30, 9.31, 9.32, 9.33, 9.34.

Bremen, 11. Oktober. Der Markt eröffnete heute unter der Einwirkung von Kabelmeldungen aus den Vereinigten Staaten, die die Fortsetzung der von der Beleihungs-Aktion Gebrauch machten, fest 13 bis 20 Punkte höher. Die Nachfrage hielt weiter an für die entfernten Sichten, lebhaft. Die Kurse zogen daher für fast alle Monate langsam weiter an. Der Markt schloß im Ende Uhr stetig 3 Punkte unter bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit unregelmäßiger Nachfrage stetig 2 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Teilweise starkes Angebot fand gute Aufnahme, und die Kurse konnten sich im weiteren Verlaufe für die meisten Positionen um einige Punkte erholen. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 Punkt unter bis 5 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 11. Oktober

Lokopreise per lb . . . Tendenz: ruhig

Ostindische: Supertine, myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . . 4.70

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.20

Newyork	Okt/b.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8 15/—	7 92/95	7.76/—	7.75/77	7 80/81	7.85/87
Heutig. Schluß	8 18/19	7.96/97	7 84/—	7.83/85	7 87/88	7.92/
Loko: 8.33 (8.30)						

New Orleans . . . . . heutige Not. 8.04 vorige Not 7.98

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 27030 | 62000

Stetig

Newyork, 11. Oktober. Der Baumwollterminmarkt verkehrte zunächst in stetiger Haltung. Im großen und ganzen scheinbar beste Feiertagsstimmung. Anfangs erfolgten einige Abgaben für Rechnung südlicher Firmen, bald darauf trat eine Erholung ein, da der Handel und ausländische Häuser als Käufer im Markte waren. Später kam es im Einklang mit der Entwicklung an den Getreidemärkten und der Effektenbörse wieder zu einer Abschwächung. Von Neuabschlüssen wurde hernach kaum etwas bekannt. Die Händler wollen zumeist erst die weitere Entwicklung in Washington abwarten. Vielfach hofft man, daß baldi Andeutungen über einen neuen Plan, der sich mit der Unterbringung der umfangreichen Ernte befaßt, sowie über die Baumwollmengen, die bevorschußt werden sollen, gemacht werden. Gegen Schluß trat im Zusammenhang mit Gerüchten, daß ein großer Teil der Baumwollernte bevorschußt wird, eine Aufwärtsbewegung ein. Infolgedessen erwies sich die Schlußtendenz als gut stetig.

Flachs

Landesbut, 11. Okt. (Eigenbericht). Die deutschen Röstanstalten und Flachsspinnereien arbeiten nach wie vor im vollen Rahmen ihrer Erzeugungsmöglichkeit. Angebote in Flachs neuer Ernte ausländischer Sorten liegen reichlich vor. Die Spinner zeigen jedoch in diesen Flächsen noch Zurückhaltung. Westflächse befriedigen und es fanden in den letzten Tagen verschiedene Käufe statt. Die Webereien nehmen die Produktion der Spinnereien in bisheriger Weise glatt auf. Die Beschäftigung ist anhaltend unverändert.

Wolle

Antwerpen, 11. 10 **Kammzug**

	p.kg.belg.Fr.p.lb.pence 11.	8.	11.	8.		p.kg.belg.Fr.p.lb.pence 11.	8.	11.	8.
Okt.	37.25	38.00	27.50	28.12	März	36.75	37.50	26.62	27.62
Nov.	37.00	38.00	27.25	27.87	April	36.75	37.50	26.62	27.62
Dez.	37.00	37.75	27.00	27.75	Mai	36.50	37.50	26.62	27.62
Januar	36.75	37.50	26.62	27.62	Ums.	110 000	kgs	610 000	kgs
Febr.	36.75	37.50	26.62	27.62	Tendenz: ruhig			behauptet	

Bradford, 11. Oktober. Auf Basis eines Preises von 39 bis 39½ Pence notierte ihrer Kette Ware die Lage am Wollmarkte unverändert. Auch für Garne war keine Veränderung festzustellen.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 11. Oktober. Bei im allgemeinen unveränderten Einkaufsverhältnissen nahm der Berliner Getreidevorkehr der neuen Woche seinen Anfang mit stetigen Verlauf. Die Anlieferungen standen weiter im Zeichen der Hachfruchternte und Weizenbestellung, jedoch kommen laufend Waggonladungen an den Markt, die zum Teil genügen, um den täglichen Bedarf zu befriedigen. Von Brotgetreide wird namentlich Weizen begehrt. Futtergetreide und Industriegersten stehen so gut wie nicht zum Verkauf. Industriehafer ist sehr erhältlich. Auch Braugersten werden in allen Qualitäten in kleinen Posten umgesetzt. Das Mehlgeschäft bleibt unverändert. Weizenmehle werden weiter bevorzugt.

Newyork, 11. 10.	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	5—6
Weiz. Rw. 1. 113.25	Mehl n. Pr.	5.60	Kont. Fracht	20—22
Weiz. W. 1. 119.75	Mehl h. Pr.	5.70		

Chikago, 11. 10.					
	Mais	willig		Mai	29.12½
Gerste loko 50 87	Dezember	57.12½		Juli	59.12½
Weizen willig	Mai	58.50		Roggen	willig
Dezember 96—⅞	Juli	59.00		Dezember	71.62½
Mai 97⅞	Hafer	willig		Mai	70.87½
Juli 92⅝	Dezember	28.12½		Juli	—.—

Viehmärkte

Bremen, 11. Oktober (Eigenbericht). Die Zahl der an den Rindermärkten zum Verkauf gestellten Tiere war wesentlich höher als in der Vorwoche. Der Ausmästungsgrad des Großviehs hielt sich auf mittlerer Linie. Der Anteil der Kühe am Gesamtauftrieb wurde wieder geringer. An den Kälbermärkten waren die Zufuhren gegenüber der Vorwoche eingeschränkt, doch lagen sie wesentlich höher als zur gleichen Zeit in den beiden vorhergehenden Jahren. Der Ausmästungsgrad war meist befriedigend. Die Auftriebszufuhr auf den Schweinemärkten lag gegenüber der Vorwoche ebenfalls etwas geringer. Die Ausmästung entsprach den Ansprüchen gut und die Umsätze entwickelten sich zufriedenstellend. Nach den hohen Anlieferungen in der Vorwoche ergab sich auf den Schweinemärkten die erwartete etwas niedrigere Belieferung. Gegenüber dem Vorjahr war die Stallbelieferung ungefähr gleich. Die Qualitäten blieben im erwähnten Rahmen. Auf den Fleischgroßmärkten waren die Umsätze sehr lebhaft, und in den Wurstmittelbetrieben konnte die Erzeugung übliche rege Kauflust in Erscheinung.

Vechta, 11. Oktober. Auftrieb: 512 Schweine, 32 Läufer. Preise: Preise bis 4 Wochen 6 Pfennig, bis 8 RM, 6—8 Wochen 8—19 RM, 8—10 Wochen 10 bis 12 RM das Stück, Läuferschweine 28—40 Rpf. das ½ kg. — Milchkühe: 400—550 RM, Quenen 320 bis 380 RM. Marktverlauf: flott, geräumt.

Cloppenburg, 11. Oktober. Auftrieb: 341 Ferkel. Es kosteten: Ferkel, von 5—6 Wochen 5—6 RM, 6 bis 8 Wochen 8—14 RM, 8—10 Wochen 8—10 RM, ältere Tiere bis 50 Pfund 35—40 Rpf. Handel: langsam mit Ueberstand.

Wunstorf, 11. Oktober. Auftrieb: 510 Ferkel und 17 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alte 5—7 RM, 6—8 Wochen 7—10 RM, 8—10 Wochen 8—13 RM, 10—12 Wochen 14—17 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate 17—27 RM, ältere Futterschweine bis 40 RM. Marktverlauf: langsam, geringer Ueberstand.

Salzheringe

Bremen, 11. Oktober. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Fluth, 610 Kantjes. — Vegesack: 5500 Kantjes. Alte, 731 Kantjes. Lummen, 754 Kantjes. Oldenburg, 884 Kantjes. — Lauer, Blitz, 600 Kantjes. — Emden: Wolf, 602 Kantjes. Marie, 618 Kantjes. Wilhelmine, 606 Kantjes. Essen, 1166 Kantjes. — Insgesamt 10 Schiffe mit 7424½ Kantjes.

Seefische

Am 11. Okt. landeten in Wesermünde 17 Dampfer 1 366 000 kg frische Seefische, davon brachten neun Dampfer aus der Nordsee 816 250 kg, meist Heringe, sieben Barentsseedampfer 443 750 kg, nam

Börsen-Berichte

Ruhig

Hamburg, 11. Oktober. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, wobei die Verkaufsaufträge überwogen. Infolgedessen traten bei den meisten Werten Kursveränderungen nach unten ein, die im allgemeinen jedoch über Prozentbruchteile nicht hinausgingen. Am Schiffahrtsmarkt gaben Grossschiffahrtswerte um ½ % nach. Für Hapag wurden 83 (minus ½ %) bezahlt. Nordd. Lloyd verkehrten ebenfalls ½ % niedriger bei 84½. In demselben Ausmaß wurden Hansa-Dampf schwächer genannt (81½). Von den Werftaktien erschienen Atlas-Werke mit einem Kurs von 120. Die notierten Deschimag waren wesentlich niedriger mit 141 (minus 3½) zu hören. Eisenbahn- und Straßenbahnwerte lagen ebenfreundlich. Bremer Straßenbahn waren mit 97 bebauptet. Bremer Silberwaren notierten wieder 150 Geld. Vereint. Werkstätten wieder 129 Brief. Für Norddeutsche Steingut bestand Kaufinteresse zu 140 (unverändert). Reis und Handels verkehrten 146½. Am Rentenmarkt wurden Bremer Altbesitz mit 129½ Ziehung gehandelt.

Abgeschwächt

Hannover, 11. Oktober. Der Aktienmarkt war vereinzelt weiter abgeschwächt. Ilseder Hütte kamen auf 175 zurück, Döhrener Wolle um 1,5½ auf 178,25 und Lindener Aktien-Brauerei auf 94. Hannoversche Cement hatten etwas größeres Geschäft zum letzten Briefkurs von 124. Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn und Hannoversche Straßenbahn waren bzw. ½ % höher gefragt. Am Rentenmarkt ging die Reichsanleihe Altbesitz auf 129,25 zurück, Dekosama1 war mit 135 im Handel. Die Umsätze in Reichsschatzanweisungen waren wieder lebhaft. Von Goldpfandbriefen gingen Hannoversche Hypotheken-, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Bodenkreditbank zu unveränderten Kursen um. Etwas fester waren Calenberger Kreiselverein mit 99¼, Provinzialanleihen waren zu unveränderten Kursen im Handel, von Industrieobligationen Hackethal Draht mit 103,75. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war mit 94,50 bis 95,20 unverändert, Burbach nannte man mit 69 bis 71 %. — Schluß zurückhaltend.

Nicht einheitlich

Berlin, 11. Oktober. Der Börsengang entäuschte insofern, als man nach der freundlichen Tendenz am Sonnabend eine Verstärkung der Kaufneigung erwarten zu können glaubte. Tatsächlich waren dem Publikum an einigen Marktgebieten auch Kaufordres erteilt worden, die aber angesichts des anderseits herauskommenden Materials keine Kursbesserung herbeizuführen vermochten. Im Verlauf vermochte sich an der Aktienmarkt keine einheitliche Tendenz herauszubilden. Da das Publikum weitere Zurückhaltung übte und das Geschäft fast ausschließlich in Händen des berufsmäßigen Handelslag, waren oft schon kleine Posten für die Kursgestaltung maßgebend. Gedrückt waren Bemberg, Kokswerke, Feldmühle, Waldhof und Ilse Genußscheine. Licht-Kraft konnten sich gegen den ersten Kurs um ¼ % befestigen. Gegen Schluß konnten sich vereinzelt geringe Erholungen durchsetzen. Verein. Stahlwerke gingen zum Tagesbörsenkurs von 115¼, ebenso Siemens zu einem solchen von 218 aus dem Verkehr. Nachbörslich wurde kaum noch gehandelt.

Am Markt der zu Einheitskursen notierten Bankaktien fielen Adca mit einer Ermäßigung um 1½ % und Deutsche Ueberseebank mit minus 1½ % auf. Gut erholt waren Deutsch-Asiatische Bank mit plus 2 %.

Dollar = 2.493 (2.493) RM
Englisches Pfund = 12.35 (12.350) RM

20 RM. Von Hypothekenbanken zogen Hamburger Hypotheken um 1 % an. Bei den Industriepapieren waren nennenswerte Abweichungen dem Sonnabendstand gegenüber nicht festzustellen. Von Kolonialwerten Mühlen ermäßigten sich gegen letzte Notiz um 4. Hindriche-Auffermann um 3½ %, während Franzmersche Zucker 3 % gewannen. Von Kolonialwerten gaben Schantung 3½ her. Stenergutschine wurden beute durchweg etwas fester gehandelt, doch der letzten Kursen gegenüber keine Veränderung ein.

Am Rentenmarkt wurden, wenn auch in kleinem Umfange, Anlegerkäufe getätigt, die sich auf fast alle Gebiete erstreckten. Kursveränderungen von Belang waren jedoch nicht festzustellen. Die prozentige Reichsanleihe von 1934 stieg um ¼ % auf 99. Dekosama I gewannen 0,25%, do. II und Neubesitz waren dagegen ¼ % schwächer. Einen Anzug zeigten Schleswig-Holsteiner Landschaftlicher Goldpfandbriefe zogen um 0,10 an. Von Industrieobligationen notierten Aschinger ¼ % höher, Farben dagegen ½ % niedriger. Privatdiskont unverändert 2¼ %.

Abwartend

Frankfurt, 11. Oktober. An der Abendbörse übte man noch wie vor strategische Zurückhaltung. Vereinzelt zeigte sich an Kaufgelegenheit Interesse. Im Angebot lagen hauptsächlich Bemberg mit etwa 140 bis 141 nach 142¼. Im Übrigen waren Aktien, die genannt wurden, im Vergleich zum Berliner Schluß ungefähr behauptet. Man hörte Vereinigte Stahl mit 115¼, Mannesmann mit 128 und Farben mit 161. Am Rentenmarkt war das Geschäft begrenzt. Kommunalschuldung stellten sich auf 94,80. Auch im Verlauf verhielt man sich weiter abwartend. Nennenswerte Umsätze wurden nicht getätigt. Es gelangten nur wenige Papiere zur Notiz, die kleine Veränderungen aufwiesen, zumeist aber nur kaum erhalten waren. Matt lagen Berzelberg mit 146½ (149¼). Etwas stärker rücklaufig waren ferner Adler-Werke Kleyer 119¼ (124¼). Von Einbeitswerten gingen Mannesmann weiter etwa auf 29¼ zurück. Am Rentenmarkt galten die notierten Kurse nominell und wiesen keine Veränderungen auf. Reichsbahnschatz nannte man vorwiegend etwas niedrigere Kurse.

Schwächer

Newyork, 11. Oktober. Da das Wochenende keine Belebung der Geschäftstätigkeit hervorzurufen vermochte, hat man nur gewartet, bis war die Börse entsprechend den vorhörslichen Erwartungen am ersten Geschäftstage der Woche auf einen schwächeren Ton zu gestimmt. Bereits zu Beginn ergaben sich Kursverluste bis zu 1 Dollar. Vorübergehend konnte sich lediglich ein stetigerer Grundton durchsetzen und die Kurse schwankten bei unsicherer Stimmung unregelmäßig um den niedrigeren Tagesstand. Am Schluß waren die Kursbewegung nach wie vor nach unten gerichtet. In der letzten Börsenstunde setzte sich für die Mehrzahl der Chemiepapiere eine fühlbare Erholung durch, während sich sonst die Versuche, Widerstand zu leisten, als wenig erfolgreich erwiesen. Die meisten Werte schlossen auf niedrigsten Tagesstand, da der Verkaufsdruck nach vorübergehender Verringerung gegen Schluß wieder zunahm.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Banknotenkurse	Sortenkurse	11.10.1937 Geld	11.10.1937 Brief	9.10.1937 Geld	9.10.1937 Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.635	12.665	12.665	12.665
Argentinien 1 P.-P.	6	1.76	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	7	81.00	42.05	42.25	41.90	42.05
Brasilien 1 Milreis	6	0.33	0.149	0.151	0.149	0.151
Bulgarien 100 Lev	6	61.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	5	112.50	55.07	55.19	55.07	55.19
Danzig 100 fl.	4	—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.335	12.365	12.335	12.365
Estland 100 e. Kr.	7	—	67.95	68.07	67.95	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.465	5.465	5.455	5.465
Frankreich 100 Frs.	4½	81.00	7.426	7.446	7.426	7.446
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.67	137.95	137.67	137.97
Iran 100 Rials	7	20.43	15.32	15.36	15.32	15.36
Island 100 isl. Kr.	7	112.50	55.13	55.25	55.13	55.25
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.19	2.491	2.495	2.491	2.495
Lettland 100 Latis	5½	—	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	6	—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4½	112.75	62.00	62.12	62.00	62.12
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—	47.08	47.18	47.08	47.18
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.225	11.225	11.205	11.225
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.60	63.72	63.60	63.72
Schweiz 100 Fr.	4	81.00	57.09	57.21	57.09	57.21
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	5	85.68	6.701	6.719	6.701	6.719
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—	—
Uruguay 1 G.-P.	4	4.30	1.449	1.451	1.449	1.451
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.19	2.491	2.495	2.491	2.495

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich der französische Franc erneut leicht befestigen und war stellis gegen die letzte Züricher Notiz auf 14,44 nach 14,34¼, die letzte Amsterdamer auf 6,70(6,69½). Gegen London trat eine Befestigung bis auf 149,28 (150,03) ein. Das englische Pfund stellte sich demgegenüber nicht voll behaupten; in Zürich gab es auf 21,62 (21,64) und in Amsterdam auf 8,86 (8,86½) nach. Der holländische Gulden blieb unverändert, während der Schweizer Franc leicht erhöht gemeldet wurde. Im Verlauf war der französische Franc erneut etwas fester, aber auch das englische Pfund zeigte eine geringe Erholung.

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. Oktober

Newyork gegen Japan 28,86—28,88, London gegen Japan 13 ¼ d, der Yokohama Specie Bank Ltd., Bombay und Kalkutta 18 ½ d, Newyork 23 ⅛, Schanghai 1,2⅛, Kobe 1,1⅝ d. (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 11.10		**Belgien**	30.49½	**Stockholm**	46.22½
Berlin	57.65	Paris	41.32½	Prag	6.33
London	8.95½	Madrid	—	Privatdisk.	1½
Newyork	180.93	Oslo	45.05	**Tägl. Geld**	
Paris	6.70½	Kopenhagen	40.02½	**17 Monatsg.**	—
London, 11.10		**Belgrad**	215.50	**Schanghai**	1.227
Newyork	4.955½	**Sofia**	400.00¾	**Yokohama**	1.199
Paris	149.15	**Rumänien**	573.00	**Australien**	125.009
Berlin	12.33½	**Lissabon**	110.13	**Neuseeland**	119.009
Spanien	75.00	**Istanbul**	521.00	**Südafrika**	100.125
Montreal	4.97½	**Athen**	146.53	**London auf**	
Amsterdam	8.96¾	**Wien**	26.28½	**Bombay**	1/612
Brüssel	29.40½	**Warschau**	26.18	**Bombay auf**	
Italien	84.17	**Budapest**	26.26	**London**	1/609
Schweiz	21.54	**Lettland**	25.25	**Buenos auf**	
Kopenhagen	22.40	**Bucn. Aires**	16.00½	**London**	16.50
Stockholm	23.29	**Montreal**	4.12½		
Oslo	19.99	**Montevideo**	27.75	**Prolonga-**	
Helsingfors	226.18	**Mexiko**	19.00	**tionssatz f.**	
Prag	141.56	**Alexandrien**	97.50	**tägl. Geld**	—
Budapest	25.00½	**Hongkong**	1/298		
Paris, 11.10		**Italien**	598.40	**Stockholm**	768.50
London	149.20	**Madrid**	693.12½	**Helsingfors**	6.90
Newyork	30.10½	**Kopenhagen**	669.00	**Prag**	195.60
Belgien	507.25	**Holland**	16.56	**Berlin**	12.13
Spanien	1.00	**Oslo**	748.25	**Warschau**	4.56
Zürich, 11.10		**Stockholm**	110.95	**Helsingfors**	9.52
Paris	14.43½	**Oslo**	108.15	**Athen**	130.50
London	21.64	**Kopenhagen**	96.07½	**Japan**	125.50
Newyork	434.62½	**Sofia**	5.75	**Privatdisk.**	
Belgien	72.25	**Prag**	15.21	**Interbank**	
Italien	20.22	**Warschau**	62.25	**Prozentsatz.**	
Spanien	—	**Budapest**	66.25	**Ausland**	3
Holland	239.25	**Belgrad**	10.00	**f. p. 1 Mt.**	3
Berlin	174.50	**Madrid**	35.00	**f. p. 3 Mte.**	2½
Wien	—	**Istanbul**	3.50	**f. p. 1 Mt.**	—
Amsterdam	80.30	**Bukarest**	3.25	**f. p. 3 Mte.**	—
Kopenhagen, 11		**Oslo, 11. 10**		**Stockholm, 11. 10**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	453.25	Berlin	162.50	Berlin	157.75
Berlin	174.50	Paris	13.65	Paris	13.10
Paris	15.15	Newyork	403.50	Brüssel	66.25
Antwerpen	74.50	Amsterdam	223.50	schw. Plätze	90.50
Zürich	104.30	Zürich	96.80	Amsterdam	217.75
Rom	24.65	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.05
Amsterdam	225.50	Kopenhagen	86.05	Oslo	108.15
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	26.50	Rom	20.75
Prag	16.00	Prag	14.30	Prag	13.90
Wien	—	Wien	27.50	Wien	74.50
Warschau	86.10	Warschau	77.25	Warschau	74.50
Wien, 11.10.		**Kopenhagen**	118.05	**Paris**	17.54
Amsterdam	295.29	London	26.45	Prag	18.82
London	26.45	Amsterdam	—	Sofia	—
Berlin	—	Mailand	27.94	Stockholm	136.40
Brüssel	89.98	Newyork	534.82	Warschau	108.81
Budapest	—	Madrid	132.47	Zürich	122.41
Bukarest	—	London	141.75	**Wien**	530.00
Prag, 11. 10		Madrid	—	Marknoten	—
Amsterdam	15.82½	Mailand	151.10	Poln. Noten	517.00
Berlin	11.27	Newyork	28.60	Budapest	65.00
Zürich	658.50	Paris	95.10	Danzig	541.50
Oslo	711.75	Sofia	730.50	Warschau	541.25
Kopenhagen	633.25	Stockholm			

Newyork, 11. 10		**Lond. 40 Tg.**		**Kopenhagen**	22.12½
Tägl. Geld	1.00	**B'wechsel**	4.95½	**Prag**	5.26¾
Bankakt.		**H'wechsel**	4.95½	**Wien**	18.83
90 Tg. Brief	0.42	**Paris**	3.33½	**Budapest**	19.75
90 Tg. Geld	0.58	**Madrid**	16.86	**Belgrad**	2.33
Pr. Hand.-		**Berlin**	5.26½	**Athen**	0.90½
wechsel		**Madrid**	5.5	**Japan**	28.88
niedr. Satz	1.00	**Bern**	23.01½	**Buen. Aires**	30.73
höchst. Satz	1.00	**Amsterdam**	55.30	**Rio de Jan.**	8.35
Privatdiskt.		**Stockholm**	25.55	**Berlin**	40.16
London-Obl.	4.95½	**Oslo**	24.90		

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar brieft. Auszahlung Newyork gleich 175¼ kolumb. Pesos (Kabelmeldung der Banco Aleman Antioqueno. Medellin. vom 9. Oktober).

Konkurse

Düsseldorf: Franz Binder und dessen Ehefrau Magdalene geb. Buchholz Inh. eines Haushaltwarengeschäfts. — Neustadt, Weinstr.: Eheleute Leonhard Weingärtner, Hauordt. — Regenpfleheim: Fa. Walter Blank, Schreinerei und Glaserei.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Berlin: Kaufm. Kurt Heydemann (Kohlenhandlung). — **Münster, Westf.:** Westfälische Steinhandelsgesellschaft m. b. H.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin bezahlten ausländischen Währungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom Oktober für die Umsätze im Monat September wie folgt festgesetzt: 1 Britisch-Hongkong 100 Dollar = 77,25 RM, Britisch-Indien 100 Rupien = 93,34 RM, Britische Straits-Settlements 100 Dollar = 145 RM, Chile 100 Pesos = 9,98 RM, China (Schanghai) 100 Yuan = 74,04 RM, Mexiko 100 Pesos = 49,84 RM, Peru 100 Soles = 49,84 RM, Sowjetrussisch-kaukasische Union 1 Pfund = 12,30 RM, Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken 100 Sowjetrubel gleich 46,73 RM.

Schiffahrt · Schiffbau

Holländische Binnenmotorschiffe für Deutschland. Die Niederländische Handelskammer für Deutschland in Den Haag hat mit führenden Industrieellen der holländischen Werftbauindustrie Fühlung genommen, um die seit einigen Jahren bestehende Zurückhaltung gegenüber von Flüß- und Küstenschiffen nach Deutschland wiederaufzunehmen. Man hofft, auf Grund der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß zu kommen.

Frachtraten nach Paris in Schilling. Wie der Generalsekretär Sedlesni Worms-Argo bekannt gibt, werden vom 15. Oktober ab die Frachtraten nach Paris nicht mehr in Franken, sondern in Schilling berechnet. Eine Aenderung in der Parität der Raten ist nicht damit verknüpft.

Frachterhöhung nach dem La Plata und Nordbrasilien. Die La-Plata-Konferenz hat die Fracht für gewöhnliches Holz ab 1. Januar 1938 um 2/— sh auf 16/— sh Gold per 1000 kg erhöht. Gleichzeitig sind die Raten für Draht in Kisten, Fässern oder Ringen ab 1. April 1938 auf 25/— sh Gold per 1000 kg heraufgesetzt. Wie die Deutschen Verkehrsnachrichten weiter mitteilen, werden im Verkehr nach Nordbrasilien die Frachten ab 1. Januar 1938 um 10% erhöht, so daß an Stelle des jetzigen Währungsschlüssels von 10% ein Zuschlag von 20% erhoben wird. Die Frachten für Zement bleiben hiervon wie bisher ausgenommen.

Eröffnung eines polnischen Weichselhafens in Plozk. Der polnische Verkehrsminister Ulrych eröffnete in Plozk einen Weichselhafen, der mit einem Aufwand von 3,7 Millionen Zloty gebaut worden ist.

Bremer Freihäfen

Bremen, Stadt

Angekommene Seeschiffe am 9. Oktober:
Valdirosa, ital., von Venedig, AMI, Kohlenhandel.

Angekommene Seeschiffe am 10. Oktober:
Möve, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg. Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Rechnung dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Falke, dtsch., von Riga, Gerhard Stiemcke, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Palatia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 18. Kepler, dtsch., von Portugal, D. G. Neptun, Haf. II, Schuppen 18, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Casablanca, dtsch., von Las Palmas, Gottfr. Meinmeyer, Hafen I, Schuppen 1, Früchte. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Schulte, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Ariadne, dtsch., von Libbing, D. G. Neptun, Bachmann, Getreide. Tübingen, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen II, Sch. 15. Earyados, engl., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Cimbria, dän., von Bayonne, Röchling, Adrian, dtsch., von Zaandam, Gebr. Specht, Röchling. Lorenz L. M. Rud, dtsch., von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Dreyer & Hillmann, Holz. Gustav Adolf, dtsch., von Plymouth, Carl J. Klingenberg, Röchling. Padova, ital., von Italien, Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 11. Oktober:
Bologna, ital., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. City of Limerick, engl., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachtvieh, Vieh. Erpel, dtsch., von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Holz. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Greif, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Ilse, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Tenerife, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Stiemcke & Co., Hafen II, Sch. 17. Antares, dtsch., von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Röchling. Reuel, est., von Kotka, Rab. & Stadtl., Röchling. Wallonia, schwed., von Brügge, Fisser & v. Doornum, Röchling. Feronia, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Maiina, dtsch., von Italien, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 5, Reis.

Abgegangene Seeschiffe am 10. Oktober:
Herma, dtsch., von Harburg, Carl F. Müller. Aachen, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Elfr. Charlotte Becker, nach Esbjerg, Arnold Thyssilius, Salz. Vechlete, engl., nach Newyork, Vac. Oel. Proelda, dtsch., nach Palermo, Gottfr. Steinmeyer. Kolberg, John Holt, engl., nach Liverpool, D. Oltmann, Bärenfels, dtsch., nach Newyork, D. D. G. Hansa. Sonnenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 11. Oktober:
Lloydleichter 165 (Semke), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 145 (Wagner), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 167 (Rugge), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 127 (Meyer), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns), von Hamburg, Haf. I, Schuppen 7, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Adler 2 (81806), Greif 2 (81526), Möwe 4 (81480), Fortuna 4 (81553), Erpel 6 (83956), Kepler 3, Bellona 4 (81480), Herma 3, H. A. Nolze 5, Pallas 9, Hans Carl (unterhalb Dock).

Hafen II: Euryades 13 (81733), Tenerife 17, Cranford 17 (80103), Gerstenfeld 12 (85343), Feronia 12, City of Limerick 14 (85339), Pluto 14, Vigo 16 (85483), Fangboote (Earpadis 80185), Malaga 15 (80068).

Holzhafen: Eifel (Steinbr. & Berninghausen).

Industriehafen: Varagen, Lesum, Vorwärts, Adrian, Gustav Adolf, Padova, Bologna, Cimbria, Regent, Gustav Adolf, Gebr. Röchling), Siena, West Madaket, Shickshinny Kali-Anlage, Antares, Bremerhaven, Hesto (Krages), Lorenz L. M. Rud (Dreyer & Hillmann).

Getreide-Anlage: Jupiter.

Weserhafen: Ostpreußen.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Stuttgart, Mosel.

Hamburg: Aachen, Elder, Erfurt, Gneisenau, Hameln, Memel, München.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 11. an Hamburg. Altenfelde. Ankommend aus Bremerhaven nach Antwerpen. Attika 10. ab Para nach Matanzas. Augsburg 9. ab Havanna nach Newyork. Berlin 9. ab Halifax. Bremen 9. ab Newyork. Columbus 10. ab Nassau nach Newyork. Crefeld 9. ab Port nach Halifax. Der Deutsche 10. ab Lissabon nach Madeira. Dresden 10. an Antwerpen. Elder 10. an Hamburg. Eisenach 11. in Puerto Montt. Erfurt 11. an Hamburg. Fulda 10. Bremerhaven. unverändert. Franken 9. ab Dairen nach Taku. Fulda 10. in Pisco. General von Steuben 10. ab Algier nach Casablanca. Gera 10. ab Port Cola. Gneisenau 10. Lippe 10. ab Las Palmas nach Bordeaux. Main 9. Kapstadt pass. nach Port Pirie. Neckar 11. Quessant passiert nach Port Said. Nürnberg 11. in Chimbote. Porta 10. ab Havanna nach Beaumont. Potsdam 9. ab Hongkong nach Yokohama. Sierra Cordoba 10. ab Lissabon nach Madeira. Schwaben 11. Borkum passiert nach Hamburg. Trave 9. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Vogtland 9. Hamburg nach Newyork nach Aruba. Esso Bolivar 9. an Aruba. Aruba. Nicte 10. Aruba. Calliope 10. an Hamburg. Elbe 11. ab Stettin.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 9. von Emden nach Goole.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Adolf Kühling, Chemnitz, Schlesien, Ostfriesland, Ernst Merck, Heinr. Fröhlke (Bäreninsel), Aug. Kämpf, Fritz Homann (Island), Regulus (Grönland, Herring, Doggerbank).

An Markt gewonnen: Hans Garder (Island), Franz, Claus Wisch, Innsbruck, Flensburg, Ludwig Janßen, Rendsburg, Leipzig (Weißes Meer), Conder, Falkland, Gustav Scharr, Jan Wellem, Gelsenkirchen, Kurmark, Westfalen, Zieten, Kassel (Nordsee, Heinrich Leonhardt (Bank).

In See gegangene Dampfer: Komet, Eifel, Andreas Wolff, Taunus (Nordsee, Heringe), Skolpenbank, Solling, Gustav Gerstenberg, Gerd Robbert (Island), Lappland (Weißes Meer), Hanseat (Bäreninsel), Prüs, Rose (Island).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 19. Oktober sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
12. 10.	Cap Arcona	Buenos Aires	1
13. 10.	Feodosia	Buenos Aires	1
13. 10.	Gen. San Martin	Buenos Aires	1
13. 10.	Ohenfels	Karachi	12116
14. 10.	Hans Hoyer	Galveston	1
15. 10.	Breda	Cristobal	1
16. 10.	Schwaben	Los Angeles	1
16. 10.	Vancouver	Cristobal	1
17. 10.	Erfurt	Ceara	1
18. 10.	General Osorio	Buenos Aires	1
19. 10.	Alrich	Santos	1

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Bremerhaven	Brake	Bremerhaf.
12. Oktober	7.54	20.27	7.34	20.07
13. Oktober	8.41	21.22	8.21	21.02
14. Oktober	9.44	22.35	9.24	22.15
5.34	18.07			
6.21	19.02			
7.24	20.15			

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carla-Hameln	Minden	Nienburg
9. Oktober	1.27	2.07	1.27	1.58
10. Oktober	1.32	2.06	1.26	1.74
11. Oktober	1.30	2.11	1.38	1.78

Unterweser. Reederei. Aktiengesellschaft. Bremen. Fechenheim 10. in Rotterdam. Schwanheim 9. in Oran. Süd. 128 Grad West gemeldet. Beckenheim 10. in Wilfstavarf. Heidenheim 10. in Kopenhagen. Kelkheim 9. ab Narvik. Eschersheim 9. in Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: St. Louis 9. ab Newyork nach Bremerhaven. Hansa 9. ab Cobh nach Newyork. Frankenwald 9. in Boston nach Philadelphia. Ostküste Nordamerika: Vancouver 10. an Hamburg. Portland 10. Vlissingen passiert nach Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 10. in Barbados. Phoenicia 8. ab Fronteria. Palatia 9. ab Hamburg nach Bremen. Kyphissia 9. Passiert nach Port of Spain. Kiel 9. Vlissingen passiert nach San Juan de Porto Rico. Kellerwald 10. San Miguel passiert nach Vera Cruz. — Westküste Südamerika: Hermonthis 9. ab Callao nach Pala. Lahneck 10. an Hamburg. Plauel 8. Quessant passiert nach Magallanes. — Südafrika, Australien, Ostasien, Indisch-Indien: Lenna 10. ab Durban. Altona 9. Cap Verde passiert nach Kapstadt. Dendrium 10. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Menes 9. ab Sabang. Halle 10. an Suez. Cassel 11. an Hamburg. Essen 11. ab Hamburg nach Vlaardingen. Fulda 10. Hamburg. — Ostasien: Leverkusen 10. in Hongkong. Mecklenburg 9. ab Cienfuegos nach Habana. Baden 9. ab Omuta. Tirpitz 9. Quessant passiert nach Port Said. — Vergangtgegrüßen: Mainz 10. an Neapel. Oceana 10. ab Lissabon nach Madeira. Transpfahrt: Kreta 9. Quessant passiert nach Huelva.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrt. Cap Norte 9. von Santos nach Montevideo. Gera 9. Antigua 11. Kiel. Vlissingen passiert nach Montevideo nach Santos. Monte Olivia 11. Quessant passiert. Pelotas 9. Quessant passiert. Bahia 9. in Antwerpen. East Wales 10. in Montevideo. Ceuta 11. Kap Finisterre passiert. Jono Pessoa 9. in Bahia nach Mexiko. Quessant passiert. Pelotas 9. von Vigo nach Bremen. Mendoza 9. in Rio de Janeiro. Tucumán 10. von Sao Francisco do Sul nach Paranagua. Rapoi 10. Pernambuco. Quessant passiert. Uruguay 10. St. Vincent passiert. Walkure 10. von Hamburg nach Hamburg. Westfalen 11. Fernando Noronha passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 10. Cuxhaven passiert nach Hamburg. Poseidon 26. in Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 9. an Antwerpen. Ubena 9. ab Beira. Usambara 9. ab Marseille.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Pasing 9. von Iquique. Priwall 10. 50 Grad Nord, 17 Grad West. Passiert Quessant. Poseidon 26. in Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 9. an Antwerpen. Ubena 9. ab Beira. Usambara 9. ab Marseille.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Pasing 9. von Iquique. Priwall 10. 50 Grad Nord, 17 Grad West. Passiert Quessant. Poseidon 26. in Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 9. an Antwerpen. Ubena 9. ab Beira. Usambara 9. ab Marseille.

Deutsche Ost-Afrika Linie. Westafrika: Tübingen 10. Cuxhaven passiert nach Hamburg. Poseidon 26. in Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 9. an Antwerpen. Ubena 9. ab Beira. Usambara 9. ab Marseille.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Pasing 9. von Iquique. Priwall 10. 50 Grad Nord, 17 Grad West. Passiert Quessant. Poseidon 26. in Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Ad

Rund um den Roland

Puppenspiele beim Bremer Jungvolk

Bremen, 12. Oktober

In der Winterarbeit des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel des BDM. wird die uralte Volkskunst des Puppenspiels künftig eine wertvolle Bereicherung der Heimabende bilden und einen neuen Abschnitt des Dienstes. Das Puppenspiel ist geboren aus dem Hang zu übermütiger Darstellung menschlicher Schwächen und Schrullen, aus der Lust junger Menschen am bunten Theaterspiel mit allbekannten Typen. Es ist deshalb eine wertvolle Ergänzung aller sonstigen Erziehungsarbeit, denn Seelenbildung durch Theaterkunst beginnt nicht erst beim erwachsenen Menschen.

Den Zehn- bis Vierzehnjährigen eine Theaterkunst zu vermitteln, die aus ihren eigenen Reihen erwächst, ist wichtige Kulturarbeit und schließt eine Lücke, die sich immer mehr geltend machte. Beim Puppenspiel ist manches scherzhaft zu sagen erlaubt, was sonst beim gestrengen Dienst besser verschwiegen wird. Deshalb ist es von vornherein unbändiger Freude und Zustimmung sicher, weil es dem jugendlichen Gestaltungstrieb freien Raum läßt. Mit diesen Gedankengängen eröffnete Jungbannführer Rolf Redeker ein Puppenspiel, das gestern in der Aula der Schule an der Schaumburger Straße vor Einheiten des Jungvolks und der Jungmädel des BDM. als erste Anregung auf diesem neuen Betätigungsfelde dargeboten wurde.

Die jugendliche Zuhörerschaft ging begeistert mit. „Das Spiel um den alten Leuchtturm" war das zugleich heitere und gruselige Geschehen betitelt, das der bekannte Bremer Puppenspieler Pg. Rounseville als Beispiel seiner Kunst darbot, in der er es zur Meisterschaft gebracht hat. Natürlich ging es um Kasperl, den Unerschrockenen, der all seine Widersacher besiegt, der obenauf bleibt, weil er den gesunden Menschenverstand verkörpert, der sich stets zu helfen weiß und durch leinen Mut sogar erzieherisch wirkt.

Daß die gestern gegebene Anregung, der weitere Abende dieser Art folgen sollen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist, bewies der brausende Beifall der von Anfang an schmunzelnden Zuhörer, die durch kündige Zurufe schnell zu Mitspielern wurden. In den Einheiten wird nun mit Feuereifer ans Werk gegangen, die Pimpfenbühne und Jungmädelbühne aus der Taufe zu heben. Möglichkeiten, geeignete Stoffe aufzuführen, gibt es genug. Unsere Pimpfe werden sich ihre Stücke selbst schnitzen. Das Spiel kann beginnen. [R.

Freiwillige für das Regiment General Göring

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert); Standort Berlin. Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
b) wehrwürdig ist,
c) tauglich ist,
d) kein Jude oder Mischling ist,
e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus),
f) unverheiratet ist,
g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige des Jahrgangs 1915 und jüngere Jahrgänge werden im April zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Meldeschluß für die Herbsteinstellung 1938 ist der 15. 12. 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Flakartilleristen, Fallschirmschützen, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Weg.

Vernichtungswerk von 20 Jahren

Keine treffendere Bezeichnung als „Weltfeind Nr. 1" konnte man für diese Ausstellung wählen. In riesigen Wagen, die zur Wagenburg zusammengefahren sind, wird auf 448 Quadratmeter Fläche eine Ausstellung gezeigt, die das Vernichtungswerk des Bolschewismus in zwei Jahrzehnten darstellt und die niemand ohne tiefe Erschütterung durchwandern kann. Im ersten Raum wird der Zusammenbruch Rußlands mit Bildern und Dokumenten veranschaulicht. Furchtbar wütet noch heute der Hunger in weiten Gebieten Rußlands, Originalbriefe enthalten erschütternde Einzelheiten. Noch entsetzlicher sind die Originalbilder der ungezählten schuldlos Hingerichteten, der ermordeten Geiseln, die die berüchtigte GPU. auf dem Gewissen hat. Die Foltern, die sich die entmenschte Phantasie der Tschekisten für die Unglücklichen ausgedacht hat, spotten jeder Beschreibung. Auch dich geht es an! Besuche die Ausstellung „Weltfeind Nr. 1" auf dem Domshof!

Heute Abholung der Haushaltslisten und Betriebsblätter. Heute werden die Haushaltslisten und Betriebsblätter abgeholt. Sie sind sorgfältig ausgefüllt bereit zu halten!

„Die Feuerlösch-Polizei". Im Auftrage des Chefs der Ordnungspolizei, General Kurt Daluege, erscheint seit dem 1. Oktober 1937 als amtliche Zeitschrift für das gesamte Feuerlöschwesen „Die Feuerlösch-Polizei". Das erste Heft dieser neuen, außerordentlich wichtigen Zeitschrift liegt uns vor und zeigt, daß die Feuerlösch-Polizei in der Zukunft Aufgaben zu erfüllen hat, die weit über den Rahmen dessen hinausgehen, was vom Feuerlöschwesen früherer Zeiten verlangt wurde. Die einheitliche Organisation und Führung der Feuerlösch-Polizei bietet die Gewähr für die restlose Erfüllung der im gegebenen Falle zu bewältigenden Aufgaben. Die Arbeiten zur einheitlichen Organisation der Feuerlösch-Polizei publizistisch zu unterstützen, ist die besondere Aufgabe dieser neuen Zeitschrift, die zweimal monatlich zum monatlichen Bezugspreise von 50 Pfg. erscheinen wird. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die neue Zeitschrift „Die Feuerlösch-Polizei" nicht nur von den Männern der Berufsfeuerwehren, sondern ebenso von den Männern der freiwilligen Feuerwehren gelesen wird

Abschiedsparade unserer Artillerie

Die II. Abteilung, Artillerie-Regiment 58, scheidet heute aus dem Verbande des AR. 22 aus und wird eine selbständige Abteilung

Die II. Abteilung Artillerie-Regiment 58, die bekanntlich in den schmucken Kasernen auf der Huderiede untergebracht ist, gehörte seit ihrer vor einem Jahr erfolgten Aufstellung dem 22. Artillerie-Regiment, Verden, an. Ab heute ist die II. Abteilung nun ein selbständiger Truppenteil, der auch fortan im Verbande der 22. Division verbleiben wird, aber der Artilleriekommandeur direkt unterstellt ist. Aus Anlaß des Ausscheidens der II./AR. 58 aus dem Regiment AR. 22 fand gestern, am Vortage dieses bedeutungsvollen Vorganges, eine Abschiedsparade vor dem bisherigen Regimentskommandeur Oberst von Seydlitz statt.

Auf den Rasenanlagen, die inmitten des Kasernenblocks angelegt sind und die sich in kurzer Zeit mit ihren Baum- und Strauchgruppen schon zu einem recht ansehnlichen gärtnerischen Schmuck entwickelt haben, wird die Abteilung angetreten. Am rechten Flügel hatte das Trompeterkorps AR. 22 Aufstellung genommen.

Nach Entgegennahme der Meldung der Abteilung durch ihren Kommandeur Major Thoholte schritt der Regimentskommandeur, während das Musikkorps einen Präsentiermarsch spielte, die Front der Truppe ab. Oberst von Seydlitz sprach dann zu der Abteilung. In einjähriger Arbeit, so führte der Regimentskommandeur u. a. aus, sei eine Anfangs- und Aufbauarbeit in der II. Abteilung geleistet worden, die die größten Erfolge gezeitigt habe. Wo die Abteilung auch immer gestanden habe, wohin er sie auch befohlen habe, immer habe sie Hervorragendes geleistet. Schwierigkeiten seien stets mit Mut und Tatkraft überwunden worden. Dieser große Erfolg sei allen Angehörigen der Abteilung, vom Kommandeur bis zum jüngsten Kanonier zu danken. Dem Abteilungskommandeur, den Offizieren, Wachtmeistern, Unteroffizieren und Männern, die durch Einsatzbereitschaft, Dienstfreudigkeit und Kameradschaft an dem Aufbauwerk der Abteilung geholfen haben, sprach der Regimentskommandeur seinen Dank aus. Er wünschte der Abteilung auch für die Zukunft alles Gute. Ob schwere oder leichte Artillerie, ob pferdebespannt oder motorisiert, die Artillerie werde stets in engster Kameradschaft Tuchfühlung behalten. Ein dreifaches „Hurra" auf die Abteilung schloß die Ansprache des Regimentskommandeurs.

Oberst von Seydlitz beim Abschreiten der Front . . . Rechts hinter ihm Major Thoholte.

Abteilungskommandeur Major Thoholte dankte dem Regimentskommandeur für die der Abteilung gezollte hohe Anerkennung. Mit Freuden werde jeder über an die Zeit zurückdenken, da die Abteilung Oberst von Seydlitz unterstellt gewesen sei. Die kameradschaftliche Verbundenheit mit dem Regiment 22 werde nicht abreißen. Mit einem „Hurra" auf das AR. 22 und seinen Kommandeur klang die Ansprache aus.

Der Fahrerehrung schloß sich ein schneidiger Vorbeimarsch vor dem Regimentskommandeur an. Mit diesem von Major Thoholte angeführten Parademarsch nahm die II./AR. 58 Abschied von ihrem bisherigen Truppenverband. ⊙

Wenn Meerjungfern gewaschen werden

Arbeiten auf dem Domshof-„Meeresgrunde" — Schutz vor Frostgefahren

„Dat is nu nich so: henstellen, andreihn un de Kram flutscht! Dor hört doch noch'n bäten mehr dar to!"

Und über dieses „Mehr", welches dazugehört, haben wir uns mit den beiden Männern, die den Meerjungfrauen das Winterbett und auch den Meergewaltigen und dem Seegetier des Teichmannsbrunnens das Winterquartier vorbereiten, unterhalten.

Wenn es im Winter friert —, so erfahren wir bei unserem Herumsteigen auf dem „Meeresgrunde" dieses Brunnens —, dann sind natürlich alle Wasserleitungsrohre, die nicht tief genug in der Erde liegen oder sonstwie nicht genügend abgedeckt werden, gefährdet. Sie platzen, wenn das in ihnen gefrorene Wasser auftaut. Die Hausfrauen, die mit ihren Hausgefrierboxen nicht sorgsam genug umgehen, kennen ja die Folgen eines solchen Einfrierens. Genau so ist es nun bei den Zuleitungen zu den öffentlichen Brunnen. Und da spielt der Teichmannsbrunnen eine ganz besondere Rolle. Es sind nämlich unendliche Mengen Wasser, die den verschiedenen Springstellen zugeführt werden müssen. Um nun von vornherein jeden Schaden zu vermeiden, werden jetzt im Herbst alle oberirdischen Zuleitungsrohre entfernt. Diese Arbeit wurde gestern schon ausgeführt.

Früher lag der Brunnen meist trocken, er verschluckte den sparsamen Stadtvätern zu viel Wasser. Vor einigen Jahren aber fand man den rechten Dreh. In den „Katakomben" des Lindenhofes wurde eine Pumpe eingebaut. Diese wird vom Teichmannsbrunnen gespeist. Hat der Wasserspiegel im Brunnenbecken eine bestimmte Höhe erreicht, dann fließt Wasser in das Zuleitungsrohr der Pumpe. Diese drückt dann das Wasser mit starker Kraft durch ein anderes Hauptrohr wieder in das im Brunnen verlegte Rohrnetz. So verbraucht dieser Brunnen, dessen Wasserhunger einst so riesengroß war, jetzt kaum noch Wasser. Nur alle paar Tage kommt ein Arbeiter des Wasserwerkes und füllt von einem Hydranten aus etwas Wasser wieder nach

Mit Schrubber und Besen werden jetzt Brunnenbecken und Felsgestein, Bootsmann und alles, was bronzenes Leben hat, geschrubbt. Sie, die doch eigentlich während eines ganzen Sommers von Wasser umspült worden sind, sind sehr verschmutzt. Das macht die „Reinlichkeitsliebe" einiger Bremer, die Obst- und Frühstückreste, sogar Konservendosen und Eisenringe in das Wasserbecken warfen. Selbstverständlich trägt auch der unvermeidliche Straßenstaub zur Verschmutzung bei.

Auch die übrigen Brunnen und eine Reihe von Statuen müssen sich ebenso wie wir Menschen dran gewöhnen, daß nach dem Freimarkt auch bald der Winter kommt. So wurden auch schon die von Taxi-Chauffeuren in einigen Brunnen unterhaltenen Goldfische dem Museum in „Pension" gegeben. Auch bei diesen Brunnen hört das Wasserplantschen bald auf. Da ist die Sache aber einfacher, da brauchen nicht erst ganze Leitungssysteme auseinandergeschraubt und gebastelt zu werden. Dor geiht man hen, dreht an'n Kran un dat Water steiht!

Es verzieht keine Miene, dieses Meerungeheuer, dem hier ein wenig das Maul gebürstet wird.

Sie muß sich schon die „Badekur" mit dem Schrubber gefallen lassen. Aufnahme: Schmidt (3).

Pg. Buscher und Pg. Leutloff sprechen heute zur feierlichen Eröffnung der Winterarbeit des „Deutschen Volksbildungswerkes" 20.30 Uhr im großen Saal der „Union"

Diese Feierstunde wird umrahmt von der KdF.-Musikgemeinschaft „Großes Orchester" mit etwa 80 Spielern, wobei die Ouvertüre zu „Rienzi" von Richard Wagner und die Symphonische Dichtung „Les Preludes" von Franz Liszt zu Gehör gelangen werden.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Nivea-Zahnpasta wirkt erfrischend.

Harald Bratt

Dichtung oder Wahrheit?

Zur kommenden Uraufführung im Bremer Schauspielhaus.

Ein Berliner Filmmensch von Wichtigkeit teilte mir mit, daß die Grundidee meiner neuen Komödie „Ein großer Mann privat" sehr unwahrscheinlich sei. Und er setzte hinzu, die „Desillusionierung" des Filmes, die ich mit diesem Stück wagte, sei heute unmöglich und unverzeihlich.

Gegen diese zwei Vorwürfe wehre ich mich mit Entschiedenheit.

Zunächst: Wenn es Clark Gable, Hans Albers, Willy Fritsch oder meinem Freunde Söhnker einfallen sollte, bei mir in dem wilden Teile der Steiermark als Mensch mit einem soliden Beruf aufzutauchen, so würde niemand auf die absurde Idee verfallen, einen Filmstar vor sich zu haben. Nur die Thimigs könnten sich ein solches Inkognito nicht leisten, denn die residieren hier im Sommer.

Es kommt hinzu, daß die Holzfäller, Gemsenjäger, Forellenfischer und Flößer kaum ein Kino besuchen, falls sie mal zum nächsten größeren Ort wallfahren oder zum Gericht gehen. Höchstens, daß das Fräulein Posthalterin mistrauisch werden könnte, falls Hans Albers vor dem Schalter erschiene und eine Zwölftgroschenmarke verlangte. Die Kultur ist — Gott sei tausendmal gedankt! — noch nicht so weit vorgedrungen, wie der Berliner Filmmensch mit seiner egozentrischen Haltung annimmt.

Aber selbst die treuen Kinobesucher der Großstadt kommen ja nicht immer auf den Gedanken, ihrem Liebling von der Leinwand gegenüberzustehen, wenn er plötzlich erscheint. Als ich vor einigen Wochen mit unserem Sensationsdarsteller in Dresden spazierenging, kam eine biedere Sächsin auf ihn zu: „Sie! Wissense, wemse beinah ähnlich sehn? Dem Harry Piel."

Das Volk weiß eben nie, wann Unsterblichkeit es umwittert.

In der Steiermark gibt es große, schöne und behäbige Gasthöfe. Warum sollte Wendolin Peusch dort nicht den Traum eines wahren Lebens, das er um des Scheines willen versäumte, von Zeit zu Zeit unerkannt träumen?

Und wenn man meiner Geschichte nie und nimmer Realität zuerkennen könnte — was schadet es schon?! Meine Geschichte ist Wirklichkeit, sobald sie über die Bühne geht! Höhere, sinnliche Wirklichkeit, die ihre Berechtigung nicht aus der Möglichkeit an sich, sondern aus der Notwendigkeit ihres Charakters als Wunschbild zieht, weil die Gefühle und Nöte des Herrn Wendolin Peusch uns nicht fremd sind!

Und zweitens: „Desillusionierung"!

Wieso denn?

Ich habe den Eindruck, daß es zurzeit für mich keine liebenswertere Gestalt gibt als meinen Wendolin Peusch! Und ferner meine ich, daß meine Komödie eher ein Loblied auf den Film ist als eine Satire. Daß ich an Stelle einer unwahrhaften Verherrlichung und Anbetung der Filmgrößen eine menschliche Darstellung ihrer Schwächen, Wünsche, Minderwertigkeitskomplexe, Sorgen und ihrer ernsten Arbeit setze —: ist das nicht viel mehr wert als jene Verlogenheit, die den Star zum Halbgott macht?!

Wenn man aber sagen sollte, die „Karriere" des Herrn Peusch Gregor sei unwahrscheinlich, weil er keine Schauspielschule besucht habe, dann weise ich auf einen deutschen Filmschauspieler hin, der einmal Kellner war und heute einer der Größten ist. Denn es kommt beim Film nicht auf den geordneten Ausbildungsgang an, sondern nur darauf, daß die Gnade der Begabung, das Glück der Berufung und die Tugend des Fleißes zusammentreffen.

Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Neulich fragte mich der weltbekannte Produktionschef einer der größten amerikanischen Filmgesellschaften, ob ich zu meiner neuen Komödie „Ein großer Mann privat" durch den Prozeß gegen einen der bekanntesten amerikanischen Darsteller angeregt worden sei. Ich mußte gestehen, daß ich von einem solchen Prozeß noch nichts gehört oder gelesen hatte, und erfuhr nun, daß vor einiger Zeit eine Frau mit dem Anspruch aufgetreten ist, der bekannte Star führe ein Doppelleben und sei der Vater ihrer schon im Backfischalter stehenden Tochter.

Der bekannte Star wehrte sich zwar mit Erfolg gegen die Behauptung, mit der Klägerin und ihrer Tochter in Beziehungen zu stehen, hatte aber gegen den Vorwurf des Doppellebens an sich nichts einzuwenden. Viele Größen von Hollywood führen ein zweites, Leben, um Mensch sein zu können. Und viele Amerikaner, die meinen Stoff kennen, sind deshalb — ebenso wie der erwähnte Produktionschef — fest davon überzeugt, daß ich ein sogenanntes Schlüsselstück geschrieben habe. Sie begreifen nicht, weshalb ich mich gegen diese Aufnahme energisch wehre. Und da sie Sinn für Humor haben, wollen sie meine Komödie verfilmen. Mit Starbesetzung natürlich!

Aber die „Desillusionierung?" Sie lächeln verständnislos.

Festkonzerte bremischer Gesangvereine

Männergesangverein „Oberneuland"

In „Jürgens Holt" beging der Männergesangverein „Oberneuland" die Feier seines 60jährigen Bestehens, in deren Dienst sich auch die Frauenabteilung „Edelweiß", die Männergesangvereine „Harmonie" (Ellen) und „Liederfreund" (Sagehorn), sowie der gemischte Chor „Harmonie" (Ellen) gestellt hatten.

Nach dem als Begrüßungschor vom Jubiläumsverein frisch gesungenen „Weihelied" (Othegraven) faßte die Vortragsfolge die anwesenden befreundeten Vereine sehr glücklich zu vollklingenden Gemeinschaftsleistungen zusammen. Schön gelangen unter K. Bruns sicherer Leitung drei neuzeitliche Männerchöre von H. Heinrichs und H. Grabner, während H. Schultze die Darbietungen der gemischten Chöre vortrefflich betreute. Doch war hier zwanglos spürbar, daß Sängerinnen und Sängern die ausgezeichneten Volksliedbearbeitungen „Wie schön blüht uns der Maien" (Kamroth) und „Drei Laub auf einer Linden" (Mondszewski) innerlich näherstanden und unmittelbarer aus dem Herzen kamen als die beiden Chöre aus „Idomeneo" (Mozart) und „Rosamunde" (Schubert). Aber die Vorträge ließen erkennen, daß in den Vereinen verantwortungsbewußt gearbeitet wird auf Vertiefung des musikalischen Ausdrucks und des klanglichen Ergebnisses hin. Beide Chormeister können die Wirkung ihrer Darbietungen noch verstärken durch typhonische Streeffungen und durch Verzicht auf Tempo-Modifizierungen, die im Grunde den künstlerischen Eindruck nur beeinträchtigen. Eduard Röhlers „Vaterland, heilig Land" war unter H. Schultzes Führung ein schöner hymnischer Ausklang.

Joh. Gerdes hatte als Vereinsführer die Ehrengäste und Freunde des Jubiläumsvereins herzlich begrüßt. Kreisführer J. Wessel überbrachte die Wünsche des DSB.-Sängerkreises Bremen, überreichte Joh. Gerdes das Ehrenzeichen des Sängerbundes Niedersachsen und würdigte Notwendigkeit und Wert ernster Chorarbeit durch Erinnerung an das Breslauer Führerwort: „Deutsche Sänger seid ihr, und damit deutsche Kulturträger". Seine warmherzigen Ausführungen klangen in die Führerehrung aus.

Die Aufführung des Spiels „De Stroh", plattdütsch in een Tön von Alma Rogge, fand begeisterte Aufnahme. P.

Männergesangverein „Arion" fastedt

Der Männergesangverein „Arion" hatte anläßlich seines 75jährigen Jubiläums in die Fastedter Centralhallen eingeladen. Ein großer Freundeskreis und zahlreiche befreundete Vereine hatten sich zu der Feierstunde eingefunden, die der MGV. „Arion" unter Stabsmusikmeister Georg Voigt schwungvoll mit Strieglers „Weihelied" eröffnete. Nach einem Ueberblick über die Vereinsgeschichte (J. Ellerbrock) teilt der DSB.-Kreisführer J. Wessel mit, daß der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, dem Verein im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels die silberne Zelterplakette verliehen hat, überreicht dem Verein die Ehrenurkunde des DSB. die Fahnenplakette des Sängerbundes Niedersachsen und ehrt die Vereinsmitglieder Sengstak, Roelfs, Gerdes, Kern, Plate und Stange. In herzhaften Worten zeichnete J. Wessel die gemeinschaftsbildende Kraft des Liedes und gab dem Gedanken Ausdruck, daß das deutsche Volk neben seinen politischen Soldaten auch den Sänger als Kultursoldaten brauche. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Berg überbrachte die Wünsche der NSDAP., Pg. Thieß die der Kriegerkameradschaft.

Ein nicht allzu stark besetzter Massenchor der Untergruppe Ost des DSB.-Kreises Bremen unter Chormeister A. Wendt brachte u. a. in vorbildlich stimmungsvollem Volksliedsatz Silchers „In einem kühlen Grunde" zu Gehör, während „Das Wandern ist des Müllers Lust" unter etwas zu beschwingtem Zeitmaß litt. Sehr schön gelang dem Gemischten Chor von 1919 W. v. Baussnerns „Deutschland, heiliger Name." Von fleißiger Chorarbeit zeugten auch die Vorträge des Gemischten Chores Hastedt (Romberg: Heiliger Friede), des Gemischten Chores „Sebaldus" (Silcher: Das Herz) und des Gemischten Chores „Arion"-Schmachhausen (Es flog ein kleines Waldvöglein). Nur wären in diesem Rahmen einige Darbietungen in eindrucksvollerer Besetzung von vorteilhafterer Wirkung gewesen.

Zu später Stunde nahm Kreisführer J. Wessel noch eine mit großer Begeisterung aufgenommene Ehrung des Stabsmusikmeisters G. Voigt vor: er überreichte dem verdienten Chormeister, der seit fast 40 Jahren in der Männerchorarbeit steht, die goldene Ehrennadel des Sängerbundes Niedersachsen. P.

Meiningen ehrt Gorch Fock. Für den in der Skagerrakschlacht gefallenen Dichter Gorch Fock wurde in Meiningen, wo er einst als kaufmännischer Angestellter gearbeitet hat, im Rahmen der Gaukulturwoche in einer Feierstunde eine Gedenktafel enthüllt.

Badischer Kulturpreis verliehen. Im Rahmen der Badischen Gaukulturwoche wurde zum zweitenmal der Badische Kulturpreis vergeben. Nachdem dieser Preis im Vorjahre dem Baumeister Professor Alker, dem Schöpfer der Feierstätte „Heiligenberg" bei Heidelberg, zuerkannt worden war, wurde er nun dem Dichter Friedrich Roth verliehen, der durch seine aus nationalsozialistischer Lebenshaltung geschaffenen Werke bekannt geworden ist.

Neue Klinik für tuberkulöse Kinder. Am Sonnabend wurden die Um- und Erweiterungsbauten der Prinzregent-Luitpold-Heilstätten, Deutschlands größter Klinik für tuberkulöse Kinder, in Scheidegg im Allgäu ihrer Bestimmung übergeben. Im Auftrag des Reichstuberkulose-Ausschusses dankte Obermedizinalrat Dr. Seiffert-Berlin dem Anstaltsleiter Professor Dr. Klare für die Vollendung des großen Werkes.

Unser tägliches Kochbuch

Rindfleisch, Bohnensuppe mit frischen Bohnen

Das Rindfleisch wird zum Kochen gebracht, am Abend vorher eingeweichte weiße Bohnen mit dem Einweichwasser dazugegeben, Selleriewürfel, rote Wurzel, Zwiebeln, in Stücke geschnittene Brechbohnen dazugegeben und zuletzt klein geschnittene Kartoffeln. Die Bohnen nicht zerkochen, sondern nur gut weich kochen lassen. Die Suppe mit Salz, Schnittlauch und Petersilie abschmecken.

Fleischlos: Geschmorte Selleriewürfel in Buttermilch, Kartoffeln

Die Sellerieknolle wird sauber gebürstet, geschält, in Würfel geschnitten und diese in wenig Salzwasser weich gekocht. Eine helle Mehlschwitze rührt man mit Butternilch oder Selleriebrühe aus, schmeckt mit Salz ab und läßt die Selleriewürfel noch darin durchziehen. Mit gehackter Petersilie bestreuen.

Abends: Heringssalat

2—3 gewässerte, enthätete und entgrätete Heringe, weichgekochte rote Bete, Sellerie, Gemüsegurken, Äpfel, am Tage vorher gedämpfte Kartoffeln, etwas kaltes Kalb- oder Schweinefleisch wird in feine gleichmäßige Würfel geschnitten und miteinander vermengt. Man macht eine Tunke von der durch ein Sieb gestrichenen Heringsmilch, die mit Oel, Essig, etwas saurer Milch, Senf, geriebener Zwiebel und einer Prise Zucker verwirkt wird oder man rührt eine Mayonnaise von 1 Eigelb und Oel, verlängert sie mit etwas erkaltetem Mehlschwitze und saurer Milch und schmeckt ab. Der Salat wird mit dem feingehackten Weiß und Gelb eines hart gekochten Eies und gehackter Petersilie verziert.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Tivoli-Theater:

„Pan"

Wer Knut Hamsuns Bücher kennt, wird sich darüber klar sein, daß es ein Wagnis ist, sie zu verfilmen. Die hintergründige Verhaltenheit, die mystische Versunkenheit dieses Schriftstellers, den wir als den Prototyp nordischen Wesens empfinden, scheint den Film vor unüberwindliche Schwierigkeiten zu stellen. Und was für die Bücher Hamsuns im allgemeinen gilt, trifft auf den Roman „Pan" noch ganz besonders zu. Mit allem Ernst ging der schwedische Filmschauspieler Olaf Fjord, der seit einiger Zeit auch zur Regie hinübergewechselt ist, an die Besonderheit seiner Aufgabe. Er dachte nicht daran, den Vorwurf des norwegischen Romans billiger Publikumswirkung wegen umzuformen, sondern wußte den Film mit jener weltfernen Musik zu erfüllen, die den Menschen der nordischen Wälder eigen ist. „Das Schicksal des Leutnants Thomas Glahn", der vor den Menschen in die Einsamkeit floh, und dann doch an ihnen zerbricht, erfüllt sich mit einer harten Unabänderlichkeit. Mit Erschütterung spüren wir die heimlichen Fäden, die sich beim ersten Sehen zwischen dem Einsamen und der schönen, eigenartigen Edwarda spinnen und in deren Gewirr sich der Mann schließlich wie verfängt, daß er auf das Leben verzichtet. Voll zarter Empfindung ist daneben die leise Bindung an die kleine Eva, die ihn liebt und die ihm doch nicht die Erfüllung bringen kann. In Bildern von oft malerischer Schönheit fing die Kamera die unberührte Landschaft und die Menschen in ihrer Umgebung ein. Der Leutnant Thomas Glahn fand in Christian Kanzler einen Darsteller, der die Atmosphäre des Filmes nicht nur zu erfassen, sondern noch zu fördern wußte. Dieser Mann, dem die Härte männlichen Lebenswillens fehlt, kann nicht anders handeln, als es tut. Neben ihm stehen Hilde Sessak als Edwarda, die eine Meisterin der halben Töne ist, und die Eva der Mariluise Claudius. Die beiden Frauen bilden zwei Temperamente mit klarer Kunst heraus. Die ist die kleine, schlichte Eva, die ihrer fordernden Liebe Verzichtungslos nachgibt, und neben ihr die Dame Edwarda, die hinter der Maske der Erziehung und Ablehnung doch nur ein heißes, blutendes Herz verbirgt. Hugo Werner-Kahle als Kaufmann Mack, der durch seine Weltfremdheit die Zivilisation in das kleine Walddorf bringt, Werner Scott als Doktor und der Kapitän von Heinrich Schroth füllen ihren Platz mit Sicherheit aus. Der Film wird in seiner packenden und kompromißlosen Form zweifellos auch in Bremen großes Interesse finden. Erdmuie Klink

Gegenwartsfragen des Berufs- und Fachschulwesens / Tagung in Bremen

Die Gauamtsleitung Weser-Ems des NS-Lehrerbundes hatte eine Anzahl von Männern und Frauen der Berufs- und Fachschulen des Gaugebietes zu einer Arbeitstagung in das Haus der Erzieher nach Bremen berufen. Diese Tagung stand unter der bewährten Leitung des Gaufachschaftsleiters Pg. Müller, Delmenhorst.

In einem einleitenden Vortrag sprach Pg. Cording, Bremen, über den gegenwärtigen Stand des Berufsschulwesens im Reiche. Als Teilnehmer einer Reichstagung in Bayreuth war es ihm möglich, vergleichende Betrachtungen anzustellen über den Ausbau des Berufsschulwesens in den verschiedenen Reichsstellen. Auch in unserem Gaugebiet müssen noch große Anstrengungen gemacht werden, um den Vorsprung anderer Gebiete einzuholen. Die Mängel beziehen sich vorwiegend auf die teils lückenhafte Erfassung der Jugendlichen, die Unzulänglichkeit der Berufsschulräume, die oft ungenügende fachliche Gliederung und vor allem auf die Sicherung der Lehrkräfte an Berufsschulen. Die Anforderungen an den Berufsschullehrer sind so vielseitig, seine Lehrgebiete immer wieder Neuerungen und Umwälzungen unterworfen, daß Staat und Gemeinden alles daransetzen müssen, hochwertige Berufsschullehrer zu besitzen und ihrem Berufe zu erhalten.

Die Teilnehmer der Arbeitstagung folgten sodann den sachverständigen Ausführungen von Pg. Winkler, Oldenburg, über die Berufserziehung der in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen. Die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft umfassen ein knappes Drittel aller Erwerbstätigen überhaupt. Wegen der ebenso großen Bedeutung wie Unkenntnis des Ausbildungsweges zum Landarbeiter, zum Landwirt und Bauern, sollen aufklärende Vorträge in den verschiedenen Gaugebieten gehalten werden.

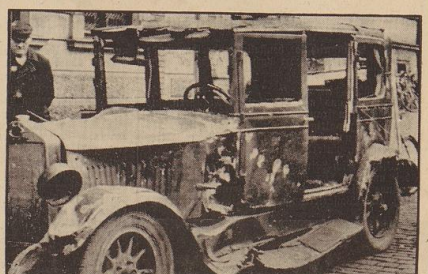
Aus der Reihe der weiteren Berichte seien die Ausführungen des Leiters des Berufs- und Fachschulwesens in Bremen, Pg. Albig, erwähnt. Die Zuhörer gewannen ein eindrucksvolles Bild über die Bemühungen von Staat und Stadt Bremen um eine leistungsfähige berufstätige Jugend. Eine sinnvolle Ergänzung hierzu brachten die Berichte von Pg. Hofrichter und von Pg. Jornitz, Bremen, über die Bildungseinrichtungen für Frauenberufe und Hauswirtschaft.

Die anschließende Besichtigungsfahrt führte die Tagungsteilnehmer durch die Einrichtungen der alte- Hansestadt auf dem Gebiete des Berufs- und Fachschulwesens. Hier ist in vieljähriger Aufbauarbeit bereits ein beachtlicher Stand erreicht worden. Es wäre zu wünschen, daß möglichst viele Volksgenossen Einblick in diese Schulen der Arbeit suchten. Der Wille zum Fortschritt im Berufs- und Fachschulwesen bedarf fortgesetzt neuer Anregungen und Triebkräfte, denn die Wirtschaft ist eine der Lebensgrundlagen unseres Volkes, die Berufsschule somit nicht eine Einzelfrage, sondern eine Angelegenheit des deutschen Volkes.

Letztdinge Vergangenheit. Die Vereinigung ehemaliger Schüler des Alten Gymnasiums in Bremen gibt durch Helmut Seedorf, in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden Dr. Buchenau und unter Mitwirkung von Dr. Liesau soeben eine kleine Festschrift zum jahrhundertjährigen Bestehen heraus. Die Vereinigung ist unter dem derzeitigen Gymnasialdirektor, Prof. Dr. H. Schaal, im Anschluß an die Vierhundertjahrfeier der Schule ins Leben gerufen worden. Sie hat als Pflegestätte des humanistischen Bildungsgutes gerade auch im heutigen Deutschland, das die Bedeutung der uns mit der Antike verbindenden Fäden erkannt hat, eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Die Festschrift der Vereinigung ehemaliger Schüler des Alten Gymnasiums enthält die Lichtbilder der Anstaltsdirektoren seit dem Jahre 1866. Sie enthält ferner einen Ueberblick über die Jubelfeier des Jahres 1937, eine Bedenktafel für die Toten der Vereinigung und eine umfassende Mitgliederliste. Den zahlreichen Angehörigen der Vereinigung ehemaliger Schüler des Alten Gymnasiums zu Bremen bedeutet diese Festschrift eine willkommene Gabe. — df —

Unachtsamer Fußgänger angefahren / Kleine Unfall-Chronik / Omnibus geriet ins Kutschen

Für die Autobusse ist das nasse Wetter immer mit ganz besonderen Gefahren verbunden. Weil Fährer und die andere Fahrzeuge haben sie auf dem nassen Pflaster gegen das Rutschen zu kämpfen und nur das sehr vorsichtige Fahren der meisten Autobusfahrer verhindert häufig Unfälle. Am 10. Oktober, gegen 8.30 Uhr, befuhr ein Autobus den Osterkorsteinweg in Richtung Markt. Auf dem schlüpfrigen Pflaster geriet das Fahrzeug plötzlich ins Schleudern und rutschte einige Meter quer zur Fahrbahn. Ein Radfahrer, der in diesem Augenblick gerade entgegenkam, wurde von dem vorderen rechten Kotflügel erfaßt, gegen den Sammelkasten gedrückt und auf den Fußsteig geschleudert. Glücklicherweise kam der Radfahrer mit geringeren Verletzungen davon. Er erlitt Hautabschürfungen am Arm und Beinen, sein Fahrrad wurde jedoch von dem Autobus mitgerissen und ganz zertrümmert.



„Der Alkohol saß hier am Steuer" — mit dieser Bezeichnung versehen läßt der Guttempler-Orden ein Autowrack als eindringliche Warnung durch die Straßen der Stadt ziehen. Aufnahme: Schmidt.

Wieder einmal geriet ein Verkehrsteilnehmer, der anscheinend nicht mehrhalten konnte beim Trinken, in schwerste Gefahr. Er wollte am Freitagabend, dem 8. Oktober, zwischen 23 und 24 Uhr, die Fahrbahn der Hafedter Heerstraße überschreiten, ohne sich um den Fahrverkehr zu kümmern. Er hatte bei der Deichbruchstraße die Straßenbahn verlassen und wollte auf der gegenüberliegenden Straßenseite seinen Weg fortsetzen. Als er fast das rettende Ufer erreicht hatte, etwa zwei Meter vom Bordstein entfernt, wurde er von einem Kraftradfahrer angefahren und im Gesicht verletzt. Da er stark nach Alkohol roch und vorher in der Stadt gezecht hatte, wurde er zur Blutprobe einer Krankenanstalt zugeführt. Der Kraftradfahrer unterzog sich freiwillig einer Blutuntersuchung. — Der Fußgänger kann noch von Glück sagen, daß dem Kraftradfahrer nichts geschehen ist. Wäre diesem ein ernstliches Unglück zugestoßen, so hätte der Angetrunkene in vollem Umfang die Verantwortung dafür tragen müssen. Der moderne Verkehr ist so kompliziert geworden, daß für die „Gerad'-aus-dem-Wirtshaus"-Romantik der guten alten Zeit kein Raum mehr ist. Wer sich in den Verkehr begibt, muß im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sein, will er nicht über sich und andere schweres Unglück bringen. Wer absolut über den Durst trinken muß, soll das zu Hause tun, um ihn keine Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen, sondern höchstens die Vorwürfe der besseren Hälfte bedrohen. Und die pflegen ja nicht gleich lebensgefährlich zu sein.

Das regennasse Pflaster des Osterdeichs wurde am 10. Oktober, gegen 10 Uhr, einem Personenkraftwagen zum Verhängnis. Der Fahrer mußte bremsen, weil an der rechten Straßenseite ein anderer Personenkraftwagen aufgestellt war. Konnte seinen Wagen aber nicht rechtzeitig zum Halten bringen. Das Fahrzeug kam auf dem nassen Asphalt ins Rutschen und fuhr so hart auf den anderen Kraftwagen auf, daß es schwer beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Es entstand zum Glück nur Sachschaden. — Ein anderer Unfall, der gleichfalls dadurch entstand, daß der Fahrer seine Maschine nicht rechtzeitig zum Halten bringen konnte, ereignete sich am 9. Oktober, gegen 16 Uhr, auf der Straße Vorden Steintor. Der Fahrer eines Personenkraftwagens wollte nach links in die Straße Hesenfeld einbiegen und hatte 15 Meter vorher den Fahrtrichtungsanzeiger nach links herausgeklappt. Ein Kraftradfahrer, der dem Personenkraftwagen folgte, bemerkte das wohl, konnte aber seine Maschine nicht so schnell zum Halten bringen, so daß er gegen den Kraftwagen fuhr. Auch hier entstand zum Glück nur Sachschaden, beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Beim Abbiegen empfiehlt es sich natürlich, den Richtungsanzeiger möglichst rechtzeitig herauszubringen, damit die nachfolgenden Fahrer auch Zeit genug haben, sich danach zu richten. Das darf natürlich nicht dazu führen, daß man einigen Tagen zu sehr darauf vertraut, daß ein Kraftwagenführer zwanzig Meter vor einer Kreuzung den rechten Richtungsanzeiger herausbringt, weil er dreißig Meter dahinter rechts anhalten will, also überhaupt nicht die Absicht hat, rechts abzubiegen. Wer seinen Wagen an den rechten Saumstein fährt, braucht den Winker nicht herauszubringen, denn das Sinnbild kündigt ja seine Absicht an und normalerweise wird niemand versuchen, ihn rechts zu überholen. Das Richtungsanzeigen beim Abbiegen ist absolut wichtig und muß rechtzeitig geschehen.

Führerschein-Entziehungen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Weil sie unter der Einwirkung des Alkohols standen und dennoch ein Kraftfahrzeug führten, wurde 1. Wilhelm Bolte, St. Jürgenstr. 10, 2. Adolf Kaiser, Wielandstr. 30, 3. Siegfried Herzberg, Lützowerstr. 7, der Führerschein entzogen.

Volle Namensnennung bei Fahrerflucht

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Polizeibehörden von nun an auch der Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung der Kraftfahrzeugführer anzugeben haben, die sich nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht haben und deswegen rechtskräftig gerichtlich bestraft sind. Ausgenommen bleiben lediglich Fälle, bei denen besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Drei Jungen — zweimal 5 Pfennig

Aufgeregt drückten sie vor der großen Scheibe ihre Nasen platt. „O, muß das fein sein, wenn der Kreuzer fährt! Und dann die Segelschiffe und die Dampfer und der große Kasten!" „Wenn wollen wir sie mal fahren lassen. Die ganze Flotte auf einmal?" Fragend schauen sich die drei Jungen an, die da vor dem WHW.-Häuschen bei Hillmanns Hotel stehen. „Ja, habt ihr denn Geld?" fragt der eine, „ich habe nur noch 5 Pfennig." die beiden anderen kramen in ihren Taschen. Irgendwo unter Segelband, Nägeln, Geschrauben, Eisenringen und Kaiserdosen findet einer sein 5-Pfennig-Stück. „Schmeißen wir zusammen!" Schließlich kommen die drei dahinter, daß zweimal 5 Pfennig noch nicht der Groschen sind, wie ihn der Automat gebracht. Da halten die Jungen Vorübergehende an. „Haben Sie einen Groschen gegen zwei 5 Pfennigstücke?" Erst werden die drei verdutzt angeschaut. Bald geht aber einem der Volksgenossen ein Talglicht auf. Er wechselt die Geldstücke. Die Jungen haben ihren Spaß an den fahrenden Schiffen und das Winterhilfswerk erfreut von diesen drei Jungen einen Groschen, der mehr zählt als manche Mark, die in die Sammelbüchse gesteckt wird. ⊙

Schwäbisches Kirchweihfest

Am Sonnabend beging die „Landsmannschaft der Schwaben in Bremen" im Casino ihr Kirchweihfest. Drunten im Schwabenländle ist dieses fest schon seit der zweiten Hälfte des Monats „Kirbe" lieber, aber Brauch. Nach des Jahres Mühe und Arbeit kieret man dankbar die glückliche Einbringung der Ernte, den Abschied der zum Heeresdienst eingezogenen Rekruten und die Wiederkehr der entlassenen. Dabei wird viel gelacht, getanzt und — als Besonderheit — Zwiebelkuchen gegessen und schwäbischer „Wein" getrunken. So war es auch im Casino, wo bald Hochstimmung herrschte. Die muntere Schwabenkapelle hatte mit ihren schwäbischen Weisen die Gemüter schon genügend angeregt, als der „Schultheß" der Bremer Schwabengemeinde, Edmund Ott, die Gemeinde, den Vorsitzenden der besreundeten Badischen Landsmannschaft sowie die Bremer Gäste auf das herzlichste Willkommen hieß. Er begrüßte es, daß auch dieses Mal sich wieder viel Bremer Gäste eingefunden hatten, sie wüßten, daß bei den Schwaben echter Frohsinn und ein offenes Wort herrschten. So sollte es auch an diesem Abend sein: In fröhlicher Gemeinschaft wollten sie die Kraft schwäbischen Volkstums erleben. Das Leitwort für den ganzen Abend gab Frl. Eberhard in Hohenheiter Tracht in reinstem, unverfälschtem Dialekt feierte sie mit launigen Worten den guten schwäbischen Geist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er auch bei dieser Kirbe das Zepter schwingen möge. Der reiche Beifall bewies, daß Frl. Eberhard zu den Herzen ihrer Landsleute gesprochen hatte.

Den größten Teil des Kirchweihfestes nahm die Aufführung eines schwäbischen Schwankes: „Der Sängerschorsch", von Karl Siber, ein. Mit einfachen, kräftigen Strichen wird ein Bild vom Leben einer kleinen Familie in einer württembergischen Kleinstadt gemalt. Der derbe, polternde Hausvater Reiche, der stets auf der Suche nach Hemd und übrigen Bekleidungsstücken ist, will seine retzende Tochter, Päule, an seinen zwar reichen, dafür aber auch knickerigen Schwiegersohn Schorsch, wegen seines herzlichen Organs der „Sängerschorsch" genannt, verheiraten. Das Spiel zeigt nun, wie Vater Reiche von dem Drieband, den seine Frau, Tochter Päule und deren „Junkfriitzer" Gustav bilden, in sehr drastischer Weise belehrt wird. Zum Schluß fliegt der holde Bewandte, der sich als ein Vielfrack erster Güte entpuppt, in hohem Bogen aus dem Hause und das „Gustavle" schließt sein Päule selig in die Arme. Frau Doberan, Frl. Engelert und die männlichen Darsteller Unsinn, Finkheiner, Schneider und Arnold tat am Gelingen durch seine köstliche Gestaltung des Schorsch den größten Anteil hatte; konnten den besetzten Beifall der Anwesenden entgegennehmen.

Nachdem die Vortragsfolge, die noch durch zwei humoristische Darbietungen von Weida und Schneider bereichert wurde, abgewickelt war, widmete man sich ganz besonders den leiblichen Genüssen. Es gab einen Sturm auf die Kuchenbretter und die Weinfässer. Aber auch der Tanz wurde nicht vergessen, und bis zum frühen Morgen herrschten Frohsinn und Lachen. Ss.

Hohes Alter

Frau Luise Altmanns Hansestr. 7, feiert am heutigen Dienstag in seltener Frische ihren 86. Geburtstag.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Hugo Albrecht, Kirchbrunchstraße 27, kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Silberhochzeit. Das Hausmeisterehepaar Johann Wasse, Sandstraße 10—12, kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Christoph Schulze u. Frau, Meta geb. Ruiß, B. d. fünf Giebeln 20, kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Oberneuland. Am Donnerstag, dem 14. Oktober, findet um 20.30 Uhr in Jürgens Holz Hotel ein interessanter Winterabend eine öffentliche Großkundgebung statt. Es spricht der Kreisleiter Pg. Sturm-Delmenhorst über unsere Zukunft. Der Besuch ist für alle Parteigenossen und Parteianwärter sowie für alle Mitglieder der Gliederungen Pflicht. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Sportreferentinnen! Für alle Sportreferentinnen und Vertreterinnen findet ab Freitag, 15. Oktober, von 21 bis 22 Uhr, im Institut für Leibesübungen, Martinistraße, ein Sportübungsabend statt. Der Ausbildungskurses ist kostenlos. Jede Sportreferentin und Vertreterin hat zu erscheinen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Mit der ersten Zusammenkunft am Dienstag, 12. Oktober, 20.15 Uhr, bei Marken, Pappelstraße, ist die Jugendgruppe gemeint.

Ortsgruppe Habenhausen. Kassenkassier sofort abrechnen bei Buthoff.

Ortsgruppe Arsten. Donnerstag, 14. Oktober, 20.15 Uhr, Frauenschaftsabend bei Ruprecht.

NS.-Kriegsopferversorgung

Die für heute, 20 Uhr, im Festsaal des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Straße angesetzte Frontsoldaten- und Kriegsopferversammlung fällt aus.

Amtliche WHW. Mitteilungen

NSV.-Ortsgruppe Schwachhausen. Ausgabestelle Kastanienallee Sammlung, 12. Oktober, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Nr. 101 bis 250; Mittwoch, 13. Oktober, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, Nr. 251 bis 500. Die Zeiten sind genau innezuhalten, außer der Reihe wird niemand abgefertigt.

NSV.-Ortsgruppe Pagenturm. Am heutigen Dienstag und am Freitag, 15. Oktober, werden wieder Anträge für das Winterhilfswerk angenommen. Sprechstunden sind von 10 bis 13 Uhr und 16 bis 18 Uhr. Die entsprechenden Ausweispapiere sind vorzulegen. Gleichzeitig werden die Kartoffelscheine ausgegeben. 25 Pfg. Zustellungsgebühr pro Zentner sind mitzubringen.

NSV.-Ortsgruppe Oberneuland. Am Mittwoch, dem 13. Oktober, können wieder Anträge aufgenommen werden. Die Antragsteller wollen sich in der Geschäftsstelle der NSV. in der Zeit von 15 bis 18 Uhr melden. — Am Donnerstag, 14. Oktober, findet in Jürgens-Holz um 20.30 Uhr eine große Kundgebung, Eröffnung des Winterhilfswerks, statt. Sämtliche Mitarbeiter und Betreute des WHW. müssen unbedingt teilnehmen.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 12. Oktober. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Lesefragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausbuch zur Familie. 10.00 Eine Sesamstraße wird gebaut. 10.30 Bremen: So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersheime. 11.45 Mitteilungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlande- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik zur Mittagspause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt. 15.15 Wetterbericht. 15.25 Meister des Violinspiels (Schallplatten). 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.00 Bunte Stunde. 18.00 Ist weet enen Eekboom, de Plaat an de See. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.15 Bremen Schwarzhörer zur Wetterlage. 20.00 Festspiegel. 20.10 Der verschlückte Stein. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Unbeständig

Unser Wetter stand am Montag unter dem Einfluß des mit seinem Kern von England bis Island reichenden Hochdruckgebietes. Unter dem Einfluß von nordwestlichen Winden war es tagsüber wolkig, zeitweise gingen leichte Regenschauer nieder. In der vorangegangenen Nacht kam es infolge des Aufklarens an besonders gefährdeten Stellen unseres Bezirks zu leichten Bodenfrösten. Das Wetter am Dienstag und der folgenden Tage wird unter dem Einfluß eines von den Lofoten aus südwärts ziehenden Tiefs heiter. Es wird am Dienstag voraussichtlich mit seinem Kern über Südschweden liegen. Vor allem in den küstenfernen gebieten unseres Bezirks ist dabei mit stark auffrischenden Nordwestwinden und Regenschauern zu rechnen. Die Temperaturen werden sich dabei nicht wesentlich ändern.

Witterungstabelle vom 11. Okt. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	766.4	764.6	763.9
Temper. i. Celsius	0.6	12.4	9.8
Feuchtigkeit	96%	72%	93%
Windr. u. -stärke	W 1	WSW 4	WSW 3
Wetter	bedeckt	fast bedeckt	wolkig
Temperatur maximum	12.5	Niederschlag	—
minimum	0.1	Wassertemperatur	—

Voraussage für den 12. Oktober: Frische an der Küste steife Winde aus Nordwest bis Nord, wolkig, zeitweise Regenschauer, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 13. Oktober: Frische Winde aus Nordwest bis Nord, einzelne Regenschauer, wechselnd wolkig, etwas kühler als am Vortage.

Briefpoststen für Kreuzer „Emden", und die Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein". Die Sammlung von Briefposten für den Kreuzer „Emden" und die Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" erfolgt vom Marinepostamt Wilhelmshaven. Es sind zu richten: 1. an den Kreuzer „Emden" vom 16. bis 25. 10. wöchentlich nach Syrakus (Sizilien), vom 26. 10. bis 21. 11. wöchentlich nach Argostoli (Griechenland), am 3. 11. nach Colombo (Ceylon). — 2. an das Linienschiff „Schlesien" vom 11. bis 14. 10. täglich, am 15., 18., 19., 20., 21., 22. und 25. 10. nach St. Cruz de Tenerife (Kanarische Inseln), am 27. und 28. 10. nach Porto Grande (Kap Verdische Inseln), am 3., 4. und 5. 11. nach Montevideo (Westküste). — 3. an das Linienschiff „Schleswig-Holstein" vom 11. bis 14. 10. täglich, am 16., 18., 19., 20. und 21. 10. nach Arrecife (Kanarische Inseln), am 27. und 28. 10. nach Porto Grande (Kap Verdische Inseln), am 29. und 30. 10., am 1., 4., 5., 8. und 9. 11. nach Takoradi (Goldküste). — Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen normitags beim Marinepostamt, Berlin SW 11, eingehen.

1 Stück 32 ₰ — PALMOLIVE-SEIFE regelmässig verwenden: das gibt eine reine Haut, einen zarten Teint! — 3 Stück 90 ₰

Niederdeutsche Rundschau

Gauleiter Röver sprach in Vechta auf der Großkundgebung der DAF.

Die Stadt Vechta stand am Sonntag im Zeichen einer Großkundgebung der DAF., zu der über 30 000 Teilnehmer zusammengekommen waren. Sonder Tag wurde eröffnet mit einem Marsch durch die Straßen der reich geschmückten Stadt, an dem neben vier Kapellen Politische Leiter, SA., HJ., Werkscharen, mehrere 100 Arbeitsdienstmänner und tausende schaffende Volksgenossen aus Betrieben und Werkstätten teilnahmen. Den Höhepunkt bildete die große Kundgebung auf dem neuen Marktplatz mit Gauleiter Röver, Ministerpräsident Joel, Gauorganisationswalter Wolkenhorst und Gaudobmann der DAF. Diekelmann. Die Kundgebung klang aus mit der Führerehrung und einem Vorbeimarsch der Teilnehmer vor Gauleiter Röver und Gaudobmann der DAF. Diekelmann vor dem Postgebäude.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Auf Grund einer Verordnung wurde das städtische Krankenhaus Delmenhorst ermächtigt, Medizinalpraktikanten anzunehmen. Im ganzen wurden in Oldenburg zehn medizinisch-wissenschaftliche Institute und Krankenhäuser zur Annahme von 17 Medizinalpraktikanten ermächtigt. — An der Eisenbahnunterführung an der Ellernstraße wird zur Zeit ein neues Schrankenwärterhaus erbaut, da das bisherige Rothaus nicht mehr den Anforderungen genügte. — Das erste gemeinschaftliche Eintopfessen in der Markthalle vereinte wieder zahlreiche Volksgenossen an den langen weißgedeckten Tischen. Insgesamt wurden aus der Feldküche über 600 Portionen ausgegeben. Während des Essens konzertierte das Musikkorps des IR. 65. — Wie überall im Reich, so fand am Sonntag auch in Delmenhorst die erste Jugendfilmstunde für die HJ. statt. [52

Visfleth

Verkehrsunfall. Am Sonntagmorgen kurz nach fünf Uhr raste in der Kurve Oberrege—Steinstraße wieder einmal ein Personenkraftwagen in eine eiserne Einfriedigung, wobei diese glatt umgelegt und ein dicker Steinpfeiler abgebrochen wurde. Der Wagen wurde dabei derart beschädigt, daß er nicht mehr abgeschleppt werden konnte, sondern verschrottet werden mußte. Die vier Insassen kamen bis auf eine kleine Schnittwunde an der Hand, mit dem Schrecken davon. [67

Vegesack

Staatliches Gesundheitsamt. Die Sprechstunden in der Dienststelle, Bismarckstraße 11, finden statt am Mittwoch, 13. Oktober, Amtsärztliche Untersuchung von 14—15 Uhr, Mütterberatung von 15 bis 17 Uhr.

Frauenschaftsabend. Am Norddeutschen Hof findet heute, 20 Uhr, ein Frauenschaftsabend statt, der als Erntedankfeier ausgestattet ist. Alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks nehmen daran teil.

Aumund

Steuerrechtsberatung der DAF. Bei der Rechtsberatungsstelle der DAF., in Aumund, Lindenstraße 12—14, ist am Mittwoch jeder Woche in der Zeit von 12—16.30 Uhr ein Steuerrechtsberater für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (Beschäftigte, Handwerker, Geschäftsinhaber usw.) anwesend. Die Steuerberatung ist für alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront kostenlos. Ebenso erfolgt die Durchführung von Einsprüchen, Beschwerden und sonstigen Rechtsmitteln kostenlos. Es liegt im eigensten Interesse aller DAF.-Mitglieder, die Hilfe der Steuerrechtsberatungsstelle im weitestgehenden Maße in Anspruch zu nehmen.

Die Ausgabe der Kohlenscheine für Oktober erfolgt in der NSV.-Dienststelle Aumund, am Bahnhof, am Mittwoch, 13. Oktober, von 15 bis 16 Uhr für No. 1—200, von 16 bis 17 Uhr für No. 201 bis 400. Die Zuweisungsnummern über 400 können in diesem Monat mit Feuerung nicht beliefert werden.

Grohn

Fundsache. Ende September wurde in Grohn eine Geldbörse mit Inhalt gefunden. Eigentumsansprüche sind an das Landratsamt in Osterholz-Scharmbeck zu richten.

Osterholz-Scharmbeck

Führertagung des Kreisverbandes des Kyffhäuserbundes. Am Sonntag fand in Pennigbüttel eine Tagung der Kameradschaftsführer und ihrer Mitarbeiter des Kreisverbandes Osterholz statt. Kreisführer Kam. Heinkenschloß ging zunächst auf die besonderen Ereignisse des Sommerhalbjahres ein. Das Kreistreffen in Blumenthal und der Reichskriegertag in Kassel waren Höhepunkte im Leben der Kameradschaften. Zu der Tagung war auch der Kreisleiter der NSDAP., Pg. Lange, erschienen, der in seinen Ausführungen die Anerkennung für die im Kyffhäuserbund geleistete Arbeit zum Ausdruck brachte. Dann richtete er einen eindringlichen Appell an alle Kameraden, sich einzusetzen zur Mitarbeit an unserem ewigen Deutschland. Aus den Berichten der einzelnen Sachwalter des Kreisverbandes ist insbesondere die Hebung des Kleinkaliberschießens hervorzuheben. Bei den Ausscheidungskämpfen in Hamburg um den Reinhardt-Pokal ging die Mannschaft der Kameradschaft Worpswede in der A-Klasse als Sieger hervor. Diese Mannschaft kommt aus dem Gau Nordmark nunmehr mit zu den Endkämpfen mit nach Berlin. Die Scharmbeker Mannschaft konnte in der B-Klasse den 9. Platz belegen. Kam. Heinkenschloß schloß die Tagung mit einem Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Vaterland. [54

Hemelingen

25jähriges Arbeitsjubiläum. Bei der Firma Cordes & Sluiter, Hemelingen, konnte der Werkmeister Max Burkhardt auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe zurückblicken. [71

Oberneuland

Kundgebung der NSDAP. Die Ortsgruppe Oberneuland der NSDAP. beginnt ihre Winterarbeit mit einer großen öffentlichen Kundgebung am 14. Oktober, 20.30 Uhr, in „Jürgens Hofe". Ein alter Kämpfer, der Kreisleiter Pg. Sturm, Delmenhorst, spricht über: „Unser die Zukunft". Gleichzeitig wird die Ortsgruppe die Eröffnung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1937/38 mit dieser Kundgebung, die durch Musik umrahmt sein wird, verbinden.

Achim

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Mittwoch, 13. Oktober, findet im Schützenhof eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Achim statt, auf der der neue Kreisleiter des Kreises Verden, Pg. Schwiering, sich zum erstenmal den Parteigenossen des Ortes Achim vorstellen und zu ihnen sprechen wird. [57

Verden

Guter Anfang des WHW. Nachdem in allen Haushaltungen des Kreises Verden Listen für Sachspenden für das WHW. verteilt wurden, sind bis jetzt bereits rund 9850 Zentner Kartoffeln aufgebracht worden, sowie viele Zentner Briketts. Auch wurden mehrere Hundert Kilogramm Kolonialwaren und Roggen gespendet, so allein von der kleinen Gemeinde Weitzmühlen 95,25 Zentner Roggen und 2 Zentner Mehl. — Das Fest der Silberhochzeit konnten die Eheleute Bäckermeister Emil Korte und Frau Alma, geb. Meyer, sowie die Eheleute Gastwirt Johann Westermann und Frau, geb. Lerbs, begehen.

Arbeitstagung der Partei in Delmenhorst

Die Arbeitstagung der Politischen Leiter, der Walter und Warte der Gliederungen und der NS.-Frauenschaft, die im Fitgerhaus veranstaltet wurde, wuchs über ihren eigentlichen Rahmen hinaus und wurde zu einer nationalsozialistischen Feierstunde, die ein unvergeßliches Erlebnis für alle Teilnehmer wurde. Die Eröffnungsworte, gesprochen von unserem Kreisleiter Pg Sturm, wurden von D. Osterthum mit seinem Orchester stimmungsvoll musikalisch umrahmt. Die Reihe der Arbeitsberichte eröffnete Amtshauptmann Pg. Willms mit einem Rechenschaftsbericht über den Bau von HJ.-Heimen im Amtsbezirk Oldenburg-Land. Bisher war nur in Hatten der Bau eines HJ.-Heimes in Angriff genommen. Jetzt wurden aber alle Schwierigkeiten überwunden, und Mittel für weitere Bauten stehen zur Verfügung. Sehr interessante Einzelheiten brachte der Referent dann über das Berufsschulwesen. So sollen neue Berufsschulen in Boohsholzberg, Huntlosen und Wildeshausen errichtet werden. Damit wird auch die landwirtschaftliche Jugend erfaßt.

Gauabteilungsleiterin Pgn. Söötig sprach eingehend über die Tätigkeit der Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft im Deutschen Frauenwerk. Sie vermittelte einen äußerst lehrreichen Einblick in diese vielseitigen Arbeitsgebiete. Der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes, Pg. Reudemann-Bremen, sprach in einem fesselnden Vortrag über die kolonialen Forderungen Deutschlands. Ueber die Aufgaben des Amtes für Schadenverhütung sprach Gauamtsleiter Pg. Jens Müller. Seine Ausführungen boten viel Wissenswertes und brachten mancherlei Anregung. Kreisschulungsleiter Pg. Lehmhus berichtete über die Arbeit des Winterhalbjahres auf dem Gebiete der weltanschaulichen Schulung. Einen übersichtlichen technischen Vortrag über die Technik der Werkstoffherstellung hielt Pg. Hennings-Delmenhorst. Den Höhepunkt der Arbeitstagung bildete dann wohl die Ansprache unseres Gauschulungsleiters Pg. Buscher; der die Ziele und Aufgaben aller Aemter der Partei behandelte. [52

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Verbessert die Beleuchtungsanlagen!

Gemeinschaftsarbeit für die Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" — Ein Aufruf der DAF.

Die in den beiden letzten Jahren von der DAF. so erfolgreich begonnene Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" wird auch in diesem Jahre ganz planmäßig fortgeführt. Der diesjährige Werbefeldzug wurde in diesen Tagen auf der Jubiläumstagung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft in Köln eingeleitet, die als Ergebnis die Gründung des Hauptausschusses „Gutes Licht" brachte, in dem nun alle lichttechnischen Kräfte zusammengefaßt sind. Es braucht heute nicht mehr darüber gestritten zu werden, daß das Auge eins der wichtigsten und empfindlichsten Organe überhaupt ist. Gerade heute, wo die menschliche Arbeitskraft in dem Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung entscheidend ist, muß danach gestrebt werden, jedem Volksgenossen die Sehkraft seines Auges möglichst lange zu erhalten.

Dieser Tatsache hat man leider früher viel zu wenig Beachtung beigemessen. Denn durchweg waren die Beleuchtungsverhältnisse, vor allem in den Betrieben, mehr als unzureichend. Um zu einem vollen Erfolg zu kommen, müssen alle beteiligten Stellen tatkräftig mitarbeiten. Das gilt besonders für das Elektrohandwerk. Denn die elektrohandwerklichen Betriebe sind es ja in besonderem, die die Arbeiten, welche auf eine Verbesserung der Beleuchtung hinzielen, ausgeführt hat. Die DAF. ruft daher das Elektrohandwerk in seiner Gesamtheit auf, auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken, und dafür zu sorgen, daß das Verständnis für die Bedeutung der guten Beleuchtung des Arbeitsplatzes von allen schaffenden Deutschen, nicht nur vom Betriebsführer, sondern auch von der Gefolgschaft aufgenommen wird.

Die künstliche Beleuchtung muß überall so ausgeführt werden, daß sie dem Tagessicht in ihrer Einwirkung auf das Auge möglichst nahekommt. Ueberall dort, wo dieser Zustand noch nicht erreicht ist, muß daher sobald wie möglich eine Ueberprüfung der jetzigen Beleuchtung vorgenommen werden. Die für die Verbesserung der künstlichen Beleuchtung an dem Arbeitsplatz aufzuwendeten einmaligen Ausgaben sind in jeder Beziehung gerechtfertigt. Sie drücken sich, wie die Erfahrung lehrt, in einer größeren Arbeitsfreudigkeit und Leistungssteigerung aus. Eine gute Beleuchtung ist aber auch für den Hof und für die verschiedenen Eingänge nach Eintritt der Dunkelheit erforderlich; sie erleichtert ohne Frage die Arbeit draußen und schützt weiter vor Unfällen und auch vor Diebstählen. Dasselbe gilt für die Keller- und Dachbodenbeleuchtung. Auch auf dem Lande sollte man für gutes Licht in den Ställen sorgen, das eine bessere Pflege ermöglicht und die Sauberkeit fördert.

Es ist selbstverständlich, daß mit dem Elektrohandwerk auch alle Betriebe und Haushaltungsvorstände aufgerufen sind, sich an dieser Gemeinschaftsarbeit zu beteiligen. Diejenigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, die sich für diese Aktion interessieren, können sich an den Gemeinschaftsveranstaltungen beteiligen, die vom Amt „Schönheit der Arbeit" durchgeführt werden. Die wichtigste Neuerung auf diesem Gebiet ist die Errichtung von 150 neuzeitlichen lichttechnischen Beratungsstellen durch die Elektrizitätsversorgungsunternehmungen. Diese Stellen stehen in erster Linie den Betrieben zur Verfügung, aber auch den Dienststellen, Architekten, Bauherren usw. Künftig sollen auch die in Schulungskursen mit der Lichtmaterie vertraut gemachten Ingenieure zu Betriebsbesichtigungen und Beratungen hinzugezogen werden.

Wird die hier eingeleitete Gemeinschaftsarbeit von einem guten Willen und der notwendigen Einsicht getragen, dann bleibt der Erfolg nicht aus. Man darf bei all den hier notwendigen Arbeiten jedoch nicht nur den materiellen Erfolg werten, denn viel wichtiger ist die Erhaltung der Gesundheit jedes einzelnen Volksgenossen.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 12. Oktober

Ortswaltung Herdentor. Pflichtversammlung im Parkhotel, Bahnhofsplatz. Sämtliche Amtswalter des deutschen Handwerks.

Ortswaltung Findorff. Sitzung der Betriebsobmänner, Propaganda-Walter, „KdF."-Warte und Funkwalter um 20.30 Uhr bei Stein, Neukirchstraße.

Ortswaltung Findorff. „Das Deutsche Handwerk", Sparte Fleischer, Sitzung um 20.30 Uhr bei Waldeck.

Ortswaltung Buntentor. Jeden Dienstag Sportabend um 20.30 Uhr in der Schule Kornstraße.

Ortswaltung Neustadt-Süd. 20 Uhr Turnen in der Schule Oberstraße.

Ortswaltung Walle. „Das Deutsche Handwerk", Gemeinschaftsraum der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung, Frauenamt. Arbeitsbesprechung der Ortsfrauenwalter um 20.30 Uhr im kleinen Saal des BDH.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

NSG. „Kraft durch Freude"

Abt. Sport

Auf folgende Kurse am heutigen Dienstag weisen wir hin:

Fröbliche Gymnastik, 20—21 Uhr: Schule Kornstr.; 20—21 Uhr: Schule Rechtenflesterstr.; 20—21 Uhr: Schule Regenbogenstr.; 20—21 Uhr: Schule Hamburgerstraße; 20—21 Uhr: Schule Alter Postweg; 20—21 Uhr: Lyzeum Lange Reihe; 20—21 Uhr: Schule Ohlenhof; 17—18 Uhr: Lyzeum Viktor.

Schwimmen. 21—22 Uhr: Breitenweghad für Frauen; 10—11 Uhr: Hanshafed für Frauen; 20—21 Uhr: Breitenweghad für Körperbehinderte.

Rollschuhlaufen. 16—17 Uhr: Schule Elisabethstr. für Kinder; 17—18 Uhr: Schule Elisabethstr. für Kinder; 19—20.30 Uhr: Schule Elisabethstr. für Jugendliche; 20.30—22 Uhr: Schule Elisabethstr. für Erwachsene.

Kinder-Gymnastik, Heute beginnt wieder der Kindergymnastik-Kursus im Lyzeum Viktor und zwar von 15—16 Uhr.

Abt. Wandern

17. Oktober

Radwanderung nach Birkenheide. Treffen 7.30 Uhr Grüneckamp; Wandergruppenführer: Henrichs/Barkhof.

Radwanderung durch das Königs-Moor. Treffen 8 Uhr Domsheide. Wandergruppenführer: Grambart.

Fußwanderung in die Bremer Schweiz. Treffen 8 Uhr Endstation Burg; Wandergruppenführer: Bulcksit.

Radwanderung nach Ritzebüttel. Treffen 8 Uhr am Markt; Wandergruppenführer: Heitzenbüttel.

Radwanderung „Ins Blaue". Treffen 9 Uhr Domshof; Wandergruppenführer: Hoerlein.

Heute, 20 Uhr, Heimabend der Wandergruppe Jacobs im Saal II des Wilhelm-Becker-Hauses.

Bremen, 7. Oktober, 1937

Mein Urteil!

Gute Beratung der Kundschaft- u. preiswerte Lieferung bester Qualitäten. Ihr Grundsatz ist der richtige. Deshalb ist es so wie Sie in Ihrer Anzeige in der B.Z. schreiben.

Meine Mutter
machte schon im Jahre 1883 die weite Reise von Vegesack nach Bremen und kaufte bei Firma ..... einen grauen Rock.

Ich selbst
kaufte im Jahre 1920 meine Aussteuer bei der Firma ..... in Bremen.

Meine Tochter
erhielt nach Ihrer Schulentlassung im Jahre 1937 ein hübsches Kleid, den Stoff lieferte die Fa.....

Ferner dürfte Sie folgendes Interessieren:
Das anliegende Stücken Stoff, ein Stück aus einem Bekleidungsstück, welches meine Mutter seit dem Jahre 1903 mit Unterbrechung getragen hat. Der Stoff wurde im Jahre 1903 bei der Firma ..... in Bremen gekauft. (Ein Zeichen der von Ihrer Firma stets geführten guten Qualitäten.)

Behalten Sie Ihren alten Grundsatz bei, liefern Sie stets Ihre bekannten guten Qualitäten und versäumen Sie nicht, die Ihrem Geschäft noch fernstehenden Hausfrauen vom Zeit zu Zeit durch ein gutes, wirkungsvolles Zeitungsinserat auf Ihre Firma aufmerksam zu machen, damit auch sie bald zu dem Stamm Ihrer alten Kunden gehören.

Und nun volle Kraft voraus und gute Fahrt

Heil Hitler. Frau K. H.

Welch' schönes Zeugnis der Verbundenheit

zwischen Käufer und Lieferant stellt dieser Brief dar, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Er wäre kaum geschrieben worden, hätte nicht das BZ.-Preisausschreiben „Ihr Urteil bitte" die Anregung dazu gegeben. Alte Bindungen erleben so schönste Erneuerung. Auch Sie haben sicher hier und da kleine, wenn auch kleinste Erlebnisse ähnlicher Art, die Ihrem Lieferanten Freude und Ansporn bedeuten.

Deshalb: „Schreiben auch Sie Ihr Urteil"

Preise im Gesamtwert von über 2000 RM warten auf ihre Gewinner.

Um den Kreis der Einsender bei den nicht gerade „kinderleichten" Fragen des Preisausschreibens noch mehr zu vergrößern, haben wir den Einsende-Schlußtermin auf

Mittwoch, 20. Oktober, abends 7 Uhr festgesetzt.

Die große Sonntagsausgabe der BZ. vom 3. Oktober mit dem vollständigen Preisausschreiben ist in unseren Geschäftsstellen noch zu haben.

Das sichere Versteck / Von A. E. D. Smith

Das Haus, welches Mr. und Mrs. Henry Bendigo — das reizende und sichtlich neuvermählte junge Paar, das kürzlich hergezogen war — bewohnten, glich äußerlich vollkommen den übrigen 200 unsolid gebauten kleinen Villen, die plötzlich erstanden waren und eine gartenreiche Vorstadt bildeten.

Im Innern jedoch — obwohl dies die Nachbarn nicht wußten — wies es einen seltsamen Unterschied auf — Mr. Bendigo hatte sofort, nachdem er von seiner neuen Behausung Besitz ergriffen hatte, alle billigen Serienschlösser entfernen und durch Yale-Schlösser ersetzen und an den Fenstern doppelte Riegel anbringen lassen.

Mrs. Bendigo hat lächelnd ihrem jungen Dienstmädchen erklärt: „Wissen Sie, Elspeth, ich bin vom Land, so wie Sie, und fühle mich nie sehr sicher in einer Stadt, wo es so viel Einbrüche und Verbrechen gibt."

Aber der Polizeiwachmann Jones, Elspeths Bräutigam, der recht häufig sein Abendbrot in der Küche erhielt, fand, daß es zu wenig derartiger Verbrechen, wie sie Mrs. Bendigo ängstigten, gäbe.

„Ich würde mir nur wünschen, es gäbe hier in der Nähe einen Einbruch"," sagte er, als Elspeth ihm die Bemerkung ihrer Herrin wiederholte, „da hätte man eine Gelegenheit zur Beförderung. Aber ich habe kein solches Glück. Dies ist die ruhigste und sicherste Vorstadt von London."

Mr. Bendigo hatte triftige Gründe, diese Anschauung nicht zu teilen, wie wir hören werden.

Ungefähr nach einer Woche fragte er plötzlich seine Frau eines Abends:

„Wo hast du es versteckt??"

„In deinem Rasierzeug unter der Seife."

„Sm! Und gestern im Bad des Kanarienvogels und vorgestern in der Schlafzimmeruhr". Mr. Bendigo setzte sich in seinen Lieblingsstuhl und fügte sorgenvoll hinzu: „Wir müssen uns ein sicheres Versteck ausdenken irgend etwas außerhalb des Hauses."

„Erzähl deine Hiobspost!" befahl Mrs. Bendigo. „Was ist geschehen?"

„Beute morgen", erwiderte langsam ihr Gatte, „als ich die Milch holen ging, fand ich Wachsflecke rings um das Eingangsschloß. Du weißt, was das bedeutet, jemand hat während der Nacht einen Abdruck vom Schloß genommen. Ich habe Angst, daß der „Beutefritze" uns schließlich auf alles draufgekommen ist."

Mrs. Bendigo stieß einen Fluch aus, der sicherlich ihre äußerst anständigen Nachbarn erschreckt haben würde.

„Ich nehme an, daß, nachdem er uns gesagt hat, daß die Arbeit vollkommen unmöglich ist und er damit nichts zu tun haben will und auch nicht gestattet, daß irgendeiner der Bande mittue, er uns jetzt bespitzeln wird, um die Beute zu erwischen! Er irrt sich, Lieber werfe ich das verfluchte Ding in den Fluß! Hörst du, Henry? Ich . . ."

Aber in diesem Augenblick kam Elspeth mit einer Tasse Tee ins Zimmer und Mrs. Bendigo — in manchem Kreise besser unter dem Namen „Langfinger-Lil" bekannt — nahm sogleich wieder ihr gesetztes Wesen an. „Ah, ist das Essen fertig, Elspeth?" fragte sie freundlich. „Henry, mein Liebling, geh schnell hinauf Hände waschen. Elspeth hat dir dein Lieblingsfischgericht zum Dinner gemacht."

Aber der junge Mr. Bendigo hatte wenig Appetit an diesem Abend und sobald das Mädchen sich aus dem gemütlichen kleinen Speisezimmer entfernt hatte, fing er wieder an, von der drohenden Katastrophe zu sprechen.

„Es war ein wirklich unsinniger Gedanke von dir", sagte er, „daß wir uns hier als Turteltaubenpaar in einem dummen kleinen Puppenhaus in einem langweiligen achtbaren Vorort ansiedeln sollten, nicht wahr?"

„Ein dummes kleines Puppenhaus, in dem wir einen gestohlenen Brillanten im Werte von 20 000 Pfund versteckt haben, ohne daß uns irgendeine Seele verdächtigt und wo wir seit drei Monaten in vollkommener Sicherheit leben — bis ein gewisser dummer junger »Mann den „Beutefritze" auf seine Spur kommen ließ!" erwiderte spitz seine Frau.

„Wir müssen uns jetzt sofort etwas ausdenken," meinte Mr. Bendigo. „Ich hörte, er fährt in ein, zwei Tagen nach Amerika — hier ist ihm der Boden zu heiß geworden. Aber ehe er abreist, wird er und einige seiner Bande gewiß noch den Versuch machen, um den Brillanten zu ergattern. Vielleicht heute, vielleicht morgen nacht. Sie werden uns vermutlich im Schlaf betäuben und jeden Winkel dieses Hauses durchsuchen. Da werden sie den Brillanten finden. Wenn es sich um eine Beute handelt, so hat Fritz einen vortrefflichen Spürsinn, der ihn leitet."

„Dann darf der Stein nicht hier sein", erwiderte Mrs. Bendigo ruhig, „wir müssen ihn noch heute aus dem Hause schaffen."

Mr. Bendigo schüttelte verzweifelt den Kopf. „Meine Liebe, sie beobachten gewiß schon das Haus."

„Wir können vielleicht Elspeth schicken . . . begann Mr. Bendigo, brach jedoch plötzlich ab.

„Ah, da kommt sie ja, den Tisch abräumen."

„Aber die Herrschaften haben ja vom Fisch kaum etwas gegessen!" verwundert und enttäuscht aus, während sie die Schüsseln wegnahm. „Ich hoffe, daß es doch nicht schlecht war?"

Mrs. Bendigo lächelte. „Der Fisch war ausgezeichnet, Elspeth, aber der arme Mr. Bendigo fühlt sich heute nicht wohl und konnte beinahe nichts essen. Wärmen Sie es auf und geben Sie es Ihrem Bräutigam zum Nachtmahl, wenn er kommt."

„Danke, gnädige Frau, er ist schon da," sagte Elspeth errötend.

Du scheinst sehr eifrig bemüht zu sein, die Heirat zwischen Elspeth und dem jungen Wachmann zu begünstigen," brummte Bendigo, als sich die Türe hinter dem Dienstmädchen schloß, „man könnte glauben, du hast etwas für Polizeileute übrig?"

„Das habe ich auch — wenn sie mir nützlich sein können," sagte Mrs. Bendigo, ihrem Gatten einen spöttischen Blick zuwerfend. „Ist es dir nicht eingefallen, Henry Bendigo, daß dieser junge Polizeiwachmann die Lösung für unser Problem bietet?"

Mr. Bendigo starrte sie verwirrt an, dann rief er aus:

„Beim Himmel! Du meinst —"

„Ich meine, daß der Wachmann Jones den Brillanten für uns aufheben soll," antwortete seine Frau ruhig.

„Nein, so etwas, Mädel! Wie in aller Welt . . ."

„Frage jetzt nicht so viel!" sagte Mrs. Bendigo entschlossen. Eine Flasche Gummi ist auf deinem Rollschreibtisch, geh und hole sie und in meinem Nähkorb wirst du eine spitze Schere finden, die brauche ich auch und einen Bogen Seidenpapier." Hierauf stürzte sie in die Küche.

John Minuspro, später kehrte Mrs. Bendigo wieder ins Speisezimmer zurück und hielt den Helm des Wachmannes in der Hand.

„Ich habe ihm gesagt, daß wir die Absicht haben, auf einen Kostümball zu gehen — als Brittania und Nelson — und ihn gebeten, mir den Helm für eine Minute zu leihen, damit du siehst, wie er mir steht," erklärte sie rubig. „Schnell, reich mir die Schere!"

Schnell schnitt sie ein paar Stiche auf. Schlug ein Stück Tuchfutter an der Spitze des Helms zurück, schob den in Seidenpapier eingewickelten Brillanten in den Scheitel oberhalb und klebte das runde Stückchen Tuch wieder an seinem Platz an. „Siehst du! Sicher aufbewahrt beim Hüter des Gesetzes!" rief Mrs. Bendigo triumphierend aus, während sie den Helm ergriff und das Zimmer verließ.

„Ich möchte wissen, was er sagen würde, wenn er wüßte, daß er gestohlenes Gut im Werte von zwanzigtausend Pfund mit sich herumträgt!" kicherte Mr. Bendigo, als sie hörten, wie der Polizeimann sich entfernte. Lil, altes Mädchen, du bist ein Mordskerl! Jetzt kann Fritze machen was er will!"

Fritze beheligte sie jedoch überhaupt nicht. Wie sie aus den Zeitungen am nächsten Tage erfuhren, hatte Scotland Yard ihn erwischt. Es war beinahe enttäuschend, nach all der Mühe, die sie gehabt hatten, um ihn zu überlisten. Ueber die Sicherheit des Brillanten brauchten sie sich aber jetzt nicht zu sorgen. Er war da und konnte jedesmal von ihnen beobachtet werden, wenn Wachmann Jones Reviergang ihn beim Hause vorbeiführte. Alles, was sie nur zu tun hatten war, auf den nächsten Besuch zu warten, den er seiner Braut abstattete, dann mußte eine unverfängliche Ausrede ihnen den Helm für ein paar Minuten verschaffen. Rachher würde es ein Leichtes sein, den Brillanten nach Amsterdam zu bringen.

Bendigos mußten nicht lange warten. Zwei Tage später saß Wachmann Jones wieder in seiner Liebest in ihrer gemütlichen Küche, hatte den Mantel abgelegt und aß gerade eine kaltes Roastbeef und Salat, als Mrs. Bendigo zur Tür hereinschaute.

„Ich wollte Sie nur an die morgige Wache erinnern, Elspeth," sagte sie freundlich, „es schien sie plötzlich den Helm des jungen Mannes der in der Ecke der Kredenz lag, zu bemerken. „Oh!" rief sie aus, „das erinnert mich an Kostümball, über den ich mit Ihnen sprechen habe. Kann ich Ihren Helm nochmal nur Spiegel probieren, Herr Wachmann — sagen sehen, wie ich damit auslehe?"

„Gewiß, gnädige Frau," erwiderte Jones höflich, über ihre sichtliche Aufregung lächelnd, „aber ich fürchte, dieser wird größer sein, als der letzte."

Mrs. Bendigos Heiterkeit verging.

„Dieser?" stammelte sie. „Ist er denn nicht dieselbe Helm?"

„Nein, gnädige Frau, das ist er nicht."

Mrs. Bendigo klammerte sich an den Tisch fest. „Aber ich — verstehe nicht. Was ist aber Helm?"

„Fragen Sie mich nicht," antwortete Jones grinsend der Wachmann. „Wissen Sie, gnädige Frau, ich hatte unlängst in der Nacht einen Verdruß mit einem herumtaumelnden Wagen unten am Fluß, und bei der Rauferei ist der Helm ins Wasser gefallen. Er schwimmt wahrscheinlich irgendwo im Meer herum."

(Deutsch von Anna Drum)

Tränen im Hafen / Von Erik Bertelsen

Als Hanne sich verlobte, dachte sie mit seinem Gedanken daran, daß es etwas wie Abschied geben können. Sie wußte zwar, daß Erling gerne als Radiotelegraphist hinausfahren wollte in die Welt, aber das war eine zwingende Notwendigkeit, wenn sie überhaupt die Möglichkeit haben sollten, sich zu verheiraten. Sie ließ also dies Problem unerörtert und schob den Gedanken an eine Trennung weit von sich.

Aber schon jetzt, als sie einen Monat lang jeden Abend mit Erling zusammengewesen war, stand sie am Hafen und winkte ihm einen Abschiedsgruß zu. Er hatte auf einem Passagierdampfer Anstellung gefunden, der drei Wochen für jede Reise brauchte. Drei Wochen war eine erschreckend lange Zeit. Sie konnte es nicht hindern, daß Tränen in ihre Augen traten, wenn sie zum Dampfer hinaufsah und Erlings Blicken begegnete. Schließlich mußte sie sich abwenden und versuchte, die anderen Menschen zu betrachten, um sich abzulenken. Auch sie nahmen ja Abschied, wie sie. Sie bemerkte eine alte Dame, die dicht neben ihr stand. Tränen rannen über ihr zerfurchtes Gesicht. Unverwandt starrte sie den Dampfer an, aber sie sagte nichts und winkte auch nicht. Hin und wieder nur lächelte sie entschlossen, tapfer, als wolle sie sich dazu zwingen, ihre tiefe Trauer zu beherrschen.

Hanne versuchte vergebens, herauszufinden, wem diese Abschiedstränen der alten Dame galten. Endlich entdeckte sie einen jungen Mann, der an der Reling gelehnt stand. Sicher war er der Sohn der Dame. Aber er tat, als ginge sie ihn nicht das geringste an. Nur hin und wieder streifte sie ein kühler Blick.

Hanne gab es irgendwie einen Stich ins Herz. Wenn sie einmal einen Sohn bekäme und ihn in die Welt lassen mußte, würde der Abschied bestimmt noch einmal so schwer sein, wenn er so unbeteiligt tun würde.

Den ganzen Tag über war es drückend warm gewesen. Nun zogen dunkle Wolken herauf, man sah, daß es bald ein Gewitter geben mußte. Hanne schien es, als sei es ein schlechtes Zeichen für die Reise, auf die ihr Liebster sich begab. Schwermütig sah sie ihm hinauf. Aber er war nicht so niedergeschlagen wie sie.

„Du wirst im Regen nach Hause kommen!" rief er ihr zu.

„Ja, während du in deiner Kabine Schutz hast", antwortete sie mit einem Versuch zu scherzen.

Die Landungsbrücke wurde eingezogen. Nun löste man die Vertauung, ein kleiner Schlepper zog den Dampfer vom Kai. Die Menschen begannen mit Taschentüchern zu winken. Hanne sah sich nach der alten Dame um. Sie stand unbeweglich wie vorher. Nicht ein Wort wurde zwischen ihr und dem Sohn gewechselt. Hanne wettete fast darauf, daß er ohne Erlaubnis der Mutter fortfuhr.

Der Abstand zwischen dem Dampfer und dem Bollwerk vergrößerte sich rasch. Hanne wurden unbeutlicher, und wenn Hanne auch den Wunsch hatte, ihren Verlobten solange als möglich mit den Blicken zu folgen, so war sie doch ganz froh, daß er nicht mehr sehen konnte, wie sie weinte. Gleichzeitig fielen große Tropfen Regen. Fast wußte es wie eine Befreiung. So konnte man den Kummer hinter einem aufgespannten Regenschirm verbergen. Aber sie war von ihrem Schmerz doch nicht mehr befangen, als daß sie nicht bemerkt hätte, wie die alte Dame unermüdlich winkte, trotzdem sich auf dem Dampfer keine Hand rührte, ihren Abschiedsgruß zu erwidern.

Plötzlich ging ein Wolkenbruch los, und den Dampfer sah man nur noch als undeutliche Masse. Hanne lief schleunigst auf eines der Taxis zu, die am Hafen hielten. Gerade als sie einsteigen wollte, entdeckte sie die alte Dame, die ohne Regenschirm angetrippelt kam. Unwillkürlich rief sie ihr zu: „Wollen Sie mitfahren? Wo wohnen Sie?"

„Draußen am neuen Wasserturm!"

„Also haben wir denselben Weg! Bitte steigen Sie nur ein."

Das Gesicht der alten Dame war nass vom Regen und von Tränen. Und kaum saß sie im Wagen, als sie tönte: „Ach ja, ach ja!"

„Der junge Mann an der Reling . . .?"

„Ich sah ihn wohl", unterbrach die alte Dame Hanne. „Niemand sagte ihm Lebewohl — ach ja, so jung und so allein; darum winkte ich ihm zu!"

„Er war nicht Ihr Sohn?" — „Mein Sohn? — Nein, ich habe keine Kinder. Ich habe überhaupt keine Familie hier in der Stadt. Auch habe ich keinerlei Abwechslung. Darum gehe ich zum Hafen, wenn ein großer Dampfer hinausgeht. Denn es ist so rührend zuzusehen, wie Menschen sich lieben, wenn sie sich trennen müssen."

Hanne mußte fast lachen. So erheiterte sie diese Erklärung Und nun hatte sie doch etwas Nettes im ersten Brief an Erling zu erzählen.

Ehe sie zu Hause anlangte, hatte sie sich so mit der alten Dame angefreundet, daß sie sich später oftmals trafen. Und als sie drei Wochen später wieder am Hafen stand, um Erling abzuholen, stand die alte Dame obiets.und folgte ihnen mit leuchtenden Augen Sie hatte hergehen müssen als der Dampfer eintraf denn es war herzerquickend zu sehen, wie lieb Menschen sich hatten, wenn sie so lange getrennt gewesen waren . . .

(Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Karin Reitz).

Man lebt in eitel Schweinerei . . .

Eskimos und ihre Ansichten / Ein lustiges Kapitel Völkerkunde berichtet von Hans Reimann

Man kann sich beim besten Willen Adam und Eva nicht als Radiobastler vorstellen. Man kann sich auch die Eskimos nicht als Radiobastler vorstellen, und sie sind es auch tatsächlich nicht. Peter Freuchen hat sie geschildert.

Eines Tages erschien Peary, der Nordpolforscher, leibhaftig unter ihnen, sie lachten ironisch über seine Sprache und sein Benehmen. Denn er war für sie kein richtiger Mensch. Er war bloß ein weißer Mann. Da wird genau unterschieden. Sie selbst, die Eskimos, sind Menschen — und das andere sind die weißen Männer. (Eine weiße Frau haben sie noch nie zu Gesicht gekriegt.) Tiere sind sie und Kinder und Prahlhänse und Minusproßen. Einen Minusproß nenne ich denjenigen, der mit etwas protzt, was nicht da ist, und was er nicht hat. Ihre Minusprosserei nimmt seltsame Formen an. Sie brüsten sich und renommieren, daß die Balken sich biegen. Obwohl gar keine Balken verwendet werden — es sei denn, daß eigens für sie, die in Schneehütten leben, ein Schiff strandet. Mehrere Hütten bilden einen Wohnplatz. Inmitten des Wohnplatzes ragt das gemeinsame Fleischgerüst. Was ein einzelner sagt, gehört allen. Die Fleischstücke werden in den Mund gestopft und vor den Lippen mit dem Messer abgeäbelt. Sind die Herren Männer gesättigt, kommen die Weiber an die Reihe. Die Mädchen sind frühzeitig reif zur Ehe. Ein Mann braucht nur ein Mädchen zu verprügeln — humms, sind sie verheiratet. Man flittet auch miteinander. Zum Beispiel schneidet sich einer den kleinen Zeh ab, um zu imponieren. Der Zeh läßt sich entfernen wie Holz, das man schnitzt, denn der Fuß ist erfroren. Doch das Mädchen verheimlicht jede innere Regung. Die Eskimo-Damen sind entsetzlich neugierig. Aber zeigen darf man das nicht. Man freut sich sehr — und tut dennoch, als freue man sich gar nicht oder nur ein bißchen. Höchstes Glück ist der Besitz von Dingen aus der Hand von weißen Männern. An klarem Zucker kann man sich zuschanden essen. Ein Taschenmesser macht zum Millionär. Und gar ein Spiegel!

Als Zyolu zum ersten Male einen Spiegel in den Fingern hält, erschrickt sie des Todes, denn sie glaubt, er schmilzt, und sein Eis will zu Wasser werden. Sie taucht ihn „Widerspiegel" und sieht mit unterdrückter Wonne, daß er mitnichten schmilzt, sondern nur so getan hat, als ob er schmelze. Zyolu darf in ein schwimmendes Haus der weißen Männer und hat dabei Pech und fällt in den Kohlenraum und denkt, es ist der Spalt zur Unterwelt, und bleibt mäuschenstill liegen, bis sie gefunden wird, und weil sie geheult hatte, ist sie fleißig und prahlhänsig geschimpft wird sie zum Anführer geschleppt, und der läßt Wasser aus der Wand springen, und das Wasser ist ganz warm und da denkt Zyolu, sie soll gekocht werden, aber sie wird nicht gekocht, sondern man ist ihr freundlich und bietet ihr Kaffee an, und da denkt sie, der weiße Mann will sie umschaffen zu einem weißen Mädchen.

Und immer wieder müssen sich die Eskimos bemühen die närrischen weißen Männer nicht auszulachen, und den Inhalt von Konservenbüchsen heben sie heimlich von sich, weil es gräßlich Zeug ist was die weißen Männer fressen, und das Herrlichste ist Robbenleder, die hell leuchtet und ist wie Sommer im Munde Begehrt jedoch ein weißer Mann eine Eskimofrau, so wird das eine hohe Auszeichnung für den neuzeitlichen Eskimo, und er wird größenwahnsinnig vor Stolz Und einer des Eskimos hat dem weißen Mann, es sei eine Schande und Schmach wenn er seiner elenden Frau keine Nähnadel schenke. Er hat es aber nicht vergessen, daß er Nähnadeln haben will Und heimch wird einer der weißen Männer getötet — fast ohne Grund, wenigstens nach unseren Begriffen Nach eskimoischen Begriffen wohl mit Grund. Denn er hat die Sitte gerunzelt und schlechte Laune gezeigt. Und da ist's besser, wenn man ihn für tot hält. Aber im letzten Moment kolpert der weiße Mann auf dem Eise und lächelt über sich selbst — und da darf er leben bleiben Weil er gelacht hat Wer lacht, ist ohne Gefährlichkeit. Wer lacht braucht nicht getötet zu werden. Leben und Tod sind wohlfeil Man kennt die Sonne und den Mond und die lange Nacht und das Licht und die Schneeblindheit und den Schlaf und das wundervollste aller Geräusche: das Geräusch des Schneesturms. Und man kennt das Geheimnis Schneehäuser zu dichten, ehe der Sturm naht, man setzt ein Feuer hinein, und schmilzt das Haus, und dann nimmt man rasch das Feuer heraus, und dann gefriert das Haus zu Eis, und man kann den Schneesturm lachen.

Ein Mann gilt nach der Fülle und Güte des was er fängt. Einer, der ungeheure Mengen fangen hat, kehrt weinend und klagend ins Haus. Das gebietet der Takt. Und stellt armselig hin und behauptet, er habe nur ein wenige jämmerliche Biester getötet; und wenn die andern der Einladung zum Schmaus folgen gelistet haben und sich mit Leckerbissen mästen überbietet man seinem Unvermögen, die zu auszuüben. Bis man selber laden muß über faustdicken Lügen. Die Eskimos stellen Reichtum in Selbstverhöhnung auf und schwätzen wie Leder, die den Ich-Begriff noch nicht haben. Ich reden per „man" und mit frisiertem Schnauz Einer kommt zu Besuch. Was sagt er da? sagt nicht: „Guten Tag, ich bin Peter Jensen Ich bewahre. Er sagt: „Man kommt zu Besuch Oder schöner: „Es ist der Fall eingetreten, daß man zu Besuch kommt." Ununterbrochen tritt der Fall ein, und man ißt und trinkt Tee und raucht Tabak von den Weißen. Immer „man". Nie per „ich". Von sich per „ich" reden, wäre unfein im höchsten Grade. Natürlich kann man nicht lesen. Und das ist ein Glück denn Briefe enthalten geheime Kraft und werden verderblich. Und was man spricht, das ist da wenn es gesagt worden ist. Eine gerechte Strafe gleicht einem Nichts. Und eines Tages sagt der weiße Mann zu einem Eskimo, er möge helfen bei der Arbeit, und die Arbeit sei keine höchst schmutzige Arbeit. Da lacht der Eskimo rollen Demut: „Das macht nichts Man sei ein eitel Schweinerei, und was du, o großer Mann der Weißen, uns erbärmlichen Wichten anbietest kann an Dreck, das ist nichts gegen den Dreck man gewohnt ist!"

Wer Peter Freuchen gelesen hat erheitert sich Umgebung tagelang damit, daß er redet wie Eskimo. Man kommt von dem „man" nicht los Und bei jeder Kleinigkeit tritt der Fall ein. Man denkt sich hinein in dieses Volk, und es ist der Fall ein, daß man die großen Ereignisse der Welt und Umwelt als Klobhackereien empfindet.

Nicht zum Vergnügen

Im Jahre 1851 geschah dies in der Hauptstadt des derzeitigen Königreichs Hannover, als Ernst August hier regierte.

Eine Sängerei des Hoftheaters war vertrödelt brüchig geworden und hatte vor der Abreise ihrem zurückgelassenen Schreiben sich damit entschuldigt, daß die Stadt ihr zu langweilig sei und sie es hier nicht mehr aushalten könne.

Als der Intendant dem Landesherrn die Begebenheit mitteilte, erheiterte seine Wellmut einholte erklärte Ernst August: „Die Vertrödelung brüchige muß unbedingt zur Pflichterfüllung mit der herzeschafft werden! Bildet sich das Frauenzimmer etwa ein, daß ich zum Vergnügen Mil.-Kö hier bin?"

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Ueing

COPYRIGHT GERHARD STALLING + OLDENBURG

(6. Fortsetzung)

Der Meier mit seinem großen blonden Vollbart war ein Veteran von 1864. Auf seiner Brust blitzte das Verdienstkreuz. Bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen hatte er einen Fuß verloren. Einst war Meier einer der geschicktesten Handwerker auf der Seebergschen Werft gewesen, jetzt aber konnte ihn der Baas noch viel weniger entbehren, einmal, weil er sein Betreuer und zweitens, weil er der beste Geschichtenerzähler war, den es weit und breit gab; der Baas brauchte Meiers Geschichten wie das tägliche Brot.

„Stell dich hinter meinen Stuhl, Rauhfrost", befahl Seeberg, als er Platz genommen hatte. Er pflegte seinen Freund „Rauhfrost-Meier" oder kurz „Rauhfrost" zu nennen. Es war sein Spitzname geworden; niemand hätte genau sagen können, woher der Name gekommen war; es hieß zwar, daß dem Meier bei irgendeiner Narrheit, die Seeberg angestiftet hatte, der Bart, weil es Winter war, ganz und gar bereift wäre; und es hieß weiter, daß es mit den Bauern drinnen im Land zusammengegangen hätte, die das Bauholz, das bei einer winterlichen Sturmflut von der Werft fortgetrieben war, gestohlen, zersägt und ins Feuer geheizt hatten. Auch damals sollte sich der Düppel-Kämpfer besonders hervorgetan haben.

Rauhfrost-Meier stellte sich also hinter den Polstersuhl des Baas. Der ordnete an, daß die Sektflasche, die am Bug des Schiffes niederhing, höhergezogen wurde. Es geschah.

Dann kam Ulrike in ihrem schwarzen Seidenkleide gegangen. Ihr gutes Gesicht lächelte, und ihre Wangen waren unterm Puder gerötet. Hinter ihr stieg Juliane die Treppen hinan. Sie trug ein Kleid aus weißem Tüll und am Arm einen breiten Hut aus florentinischem Stroh. Ihr folgte ein kleines weißgekleidetes Mädchen mit einem Strauß aus gelben Rosen; das war Elsa Meier, eine Tochter des Invaliden.

Kaum hatte Juliane die Plattform erreicht, so reckte sie den Hals. Sie spähte zu Frankens Werft hinüber, zum roten Werftshause drüben und zum Deich — im stillen hoffte sie immer noch, daß die Familie Franken sich zum Stapellauf einstellen würde. Als sie niemand kommen sah, wandte sie sich zur anderen Seite, zum Werfttor, um zu schauen, ob der Regierungsrat schon in Sicht sei. Sie war es, die die Taufe vollziehen und deshalb den Herrn von der Regierung als erste begrüßen sollte. Noch war nichts zu sehen; der Mann neben dem Tor, der das Zeichen geben sollte, hielt den Arm gesenkt.

Ringsum wurde lebhaft und fröhlich geplaudert. Die Damen und Herren vom Gemischten Chor blätterten in ihren Noten. Selbst die Arbeiter, die an ihren Posten standen, waren von der Lustigkeit angesteckt worden und riefen sich Witzworte zu.

Plötzlich geschah etwas Ueberraschendes. Es war, als ob der Minister selbst erschienen wäre oder gar der Erbgroßherzog in Zivil. Es war aber Kilby, Jonny Kilby aus Amerika. Er trat aus der Haustür, blieb dort stehen, schaute aus und zog sich die weißen Handschuhe an. Er war so schön und schlank anzusehen und trug einen knappen schwarzen Festanzug mit weißer Weste und Krawatte, dazu einen hohen Seidenhut. Alle sahen auf den eleganten Herrn, der dort in der Tür stand und sich mit seinen Handschuhen Zeit ließ. Sogar die Arbeiter starrten hinüber, und Rümkoff, der oben auf dem Bug des Holzschiffes lehnte, rieb die Augen auf und krakste sich das bärtige Kinn.

Kilby merkte das. Er senkte den Kopf und lächelte selbstzufrieden.

Juliane war die einzige, die nicht zu ihm hinüberschaute. Sie hatte wohl gefühlt, daß er da unten irgendwo aufgetaucht sein mußte . . . aber ihr Blick war immer noch über das Werfttor auf die Deichstraße gerichtet, wo der Mann stand und von wo der Regierungsrat und der Konsul herankommen würden. Jetzt winkte der Mann, er winkte wie ein Wilder — und in diesem Augenblick, als Kilby sich eben die Handschuhe zugeknöpft hatte, kamen die beiden in Sicht. Juliane reckte sich zu dem kleinen Mädchen nieder und flüsterte:

„Jetzt lauf!"

Elsa Meier tänzelte mit wehendem Kleidchen die Stufen hinunter. Da sie aber meinte, jener schöne Mann in der Haustür, den alle Welt anschaute, sei der hohe Herr, den man erwartete, so lief sie rasch wie ein weißer Wirbelwind zu Kilby hinüber, machte vor ihm einen Knix und überreichte ihm den Rosenstrauß. Kilby nahm die Rosen, sein ganzes Gehaben drückte Freude und Erstaunen aus, und er zog vor diesem kleinen Fräulein seinen Seidenhut vom Kopfe.

Juliane schüttelte den Kopf und wandte ihr Gesicht der Mutter zu, die sich auf die Lippen biß, um ihr vergnügtes Lächeln zu verbergen . . . Zum Glück hatte Mama noch rote Rosen da. Alle erhoben sich jetzt, denn der Regierungsrat und der Konsul hatten die Werft betreten. Der einzige, der sitzenblieb, war Caspar Seeberg. Er sagte zu Meier:

„Der schöne Kilby, natürlich! Das ist wieder der einzige, der Rosen bekommt."

„Dummes Mädchen", knurrte der Invalide.

„Wieso denn?" widersprach der Baas. „Gescheites Mädchen!"

Die beiden Herren stiegen die Tribüne hinauf. Die Damen begrüßten sie. Herr von Ernst empfing die roten Rosen, die eigentlich der Konsul hätte bekommen sollen. Die Herren haben die schwarzen Hüte von den Köpfen, und man sah, daß sie rieche Glatzen hatten; die des einen war noch größer als die des anderen. Hinter ihnen stieg Jonny Kilby die Treppe hinan. Er hielt sich den Rosenstrauß unter die Nase.

Nach den Vorstellungen und Begrüßungen nahm man Platz. Der Lehrer da unten hob den Taktstock, und alsbald erklang das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde."

Caspar Seeberg hatte sich gerade dies Lied gewünscht. Sie sangen es schön und ergreifend. Der Baas brummte leise mit. Bei der dritten Strophe lehnte er den Kopf zurück. Meier beugte sich vor. Seeberg flüsterte ihm zu:

„Hernach zu Frankens, Rauhfrost."

Meier nickte, er hatte verstanden.

Was hatten sie gesungen? Unsrer Freundschaft Harmonien dauern ewig, fest und schön . . . Das ging Caspar Seeberg in diesem Augenblick so sehr zu Herzen, daß er nun seinerseits Freundschaft feiern und erneuern wollte und sofort beschloß, sich nach der Feierlichkeit zu den Frankens zu begeben. Fertig; auch die Weiber hatten dann ihren Willen.

Das Lied endete.

Der Baas begann seine Rede. Seine Stimme war immer noch mächtig. Da war kein Arbeiter unten am Fluß und kein Fischerweib oben an der Deichstraße, die nicht jede Silbe verstanden hätten. Sogar der kleine Hans Meier, der sein Segelschiff mitgebracht hatte, setzte es zwischen seine Knie und hörte zu.

Da saß nun der König der alten Werft in seinem Rollstuhl und hatte gelähmte Füße und konnte nicht mehr gehen und redete noch so gewaltig, mit seinem immer noch schwarzen Haar auf der breiten Stirn, seinem hartkoyen roten Gesicht, dem stolzen Kinn und den blitzenden Augen, und bei jedem Wort, das ihm wichtig war, hob er den Krückstock und stieß damit gegen den Boden.

Er sprach zunächst vom Schiffbau als von einer Kunst . . . dann von dem Schiffbau als Praxis und Resultat der Beobachtung . . . von dem vernünftigen Verhältnis zur Theorie . . . von den mathematischen Regeln, die hier zur Wirklichkeit geworden . . . von der durch sie gewonnenen Konstruktionsmethode. Er verbreitete sich weiterhin über die Geduld, die nicht ausgeblieben waren und kam auf das neue Schiff, das hier ablaufbereit lag, zu sprechen. Gestern noch hatte er die Absicht gehabt, einen Seitenbiejen auf den Eisenbau einzuflechten — aber er dachte an „der Freundschaft Harmonien", von der es im Liede geheißen hatte, und unterließ es also. Er sprach dem Meisterstuhl Rümkoff, dem Konstrukteur der Baas, seinen Dank aus und deutete mit dem Krückstock nach oben, wo Rümkoff an der Reling lehnte. Alle Blicke hoben sich zu dem bärtigen Kopf hinauf. Kilby grüßte mit seinem Rosenstrauß nach oben. Der Meisterstuhl verneigte sich.

Nach Caspar Seeberg sprach der Regierungsrat. Er pries das schöne Schiff und den prächtigen Tag und brachte die besten Wünsche des Großherzogs, von dem alle Welt ja wüßte, daß er dem oldenburgischen Schiffbau sein lebhaftes Interesse zuwende.

Danach trat Konsul Melchert ans Geländer. Alle sahen seine große Nase. Leider sprach er zu leise, so daß nur die Umstehenden ihn verstanden. Was er aber verkündete, war gut; es lohnte sich soviel besagen, daß er das Schiff in seine Obhut nehmen würde.

Es schauten jetzt auf die Sektflasche, die an der Schiffswand niederhing. Fräulein Juliane reichte Frau Ulrike ihren Hut, trat vor und ergriff die Flasche.

Ihr junges Gesicht war so reizend und neu nun doch fröhlich geworden, trotzdem die Familie Franken nicht gekommen war, und ihr blondes Haar blitzte in der Sonne.

Ohne Stocken sprach sie den Vers:

„Zum Schutz,
Zum Trutz
Sollst du schalten
Ueber zwei Gewalten:
Gehorchen soll dir Weil' und Wind,
Du schöne Bark, mein Patenkind!
Helles Auge, kühne Hand
Führe dich von Land zu Land!
Dies, mein Schiff, mein Angebinde!"

Dann hob sie den Arm, der die Flasche hielt, „Ich taufe dich auf den Namen „Der junge Ulrich!" erklang ihr Ruf.

Der Baas stampfte mit dem Krückstock auf, und schon zerschellte die Flasche am Schiff.

Gleich darauf vernahm man, wie die Taue abgehauen wurden. Dann Stille, und kein Mut zug war zu hören. Jetzt schien es, als gäre es Zittern durch das große braune Schiff, und . . . jetzt setzte es sich in Bewegung. Mit erst dumpfen Grollen, als ob es sich dem einen Widerstand wollte, entfernte es sich von der Tribüne; sein Kupferbeschlag blitzte; es wurde schneller und schneller; der Fahnenmast bog sich, Masten und der Stengen rauschte auf; taumelte sein Steuer ins Wasser, nun erhob sich eine Rauchwolke links und rechts vom Kiel; und schon tat das Heck einen Ruck, und plötzlich verlief das Grollen. Die Bark war im Wasser, sie schaukelte leicht und glitt in ihrem rückwärtigen Lauf eine Strecke weit in den Strom hinaus, wo Rümkoff dem kleinen Schleppdampfer das Taue übergab, der es dann allmählich in seine Gewalt bekam und wendete. Gleich darauf fielen die Anker.

(Fortsetzung folgt)

Große Gedanken und ein reines Herz, das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollen.
Goethe

Die deutsche Frau

NS. berät die Passagiere des NDL.

Ein schöner und verantwortlicher Frauenberuf auf D. „Bremen" und D „Europa"

Es ist sicher wissenswert, warum der Norddeutsche Lloyd Frauen mit einem Posten betraute, der vor vier Jahren zunächst auf der „Bremen" erstmalig eingeführt wurde und zunächst ein Experiment darstellte. Daß zwei Jahre später auch auf der „Europa" der Reisenden-Sonderdienst eingerichtet und mit einer Frau besetzt wurde, ist ein Beweis dafür, welche hohe Bedeutung dieser Einrichtung zugebilligt wurde. Unser NSK.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, diesen vorbildlichen Dienst kennenzulernen. Nachfolgend schildert er seine Eindrücke:

Bei der Führung durch die geschmackvollen Räume der „Bremen" kam ich auch durch ein Schreibmaschinenzimmer, das den Passagieren zur Verfügung steht, an eine Tür mit dem Schild „Reisenden-Sonderdienst". Fräulein Doktor sitzt in ihrem kleinen, aber sehr gemütlich eingerichteten Arbeitszimmer. Während sie über ihre Tätigkeit berichtet, sangen ihre Augen an zu strahlen, und mit Stolz zeigt sie ein dickes Aktenstück, in dem Berichte und Anerkennungsschreiben gesammelt sind. Dabei wird mir sehr bald klar, daß dieses Fräulein Doktor sehr viel wissen muß, daß ihr Interessengebiet und ihr Einfühlungsvermögen sehr groß sein müssen. Der „Reisenden-Sonderdienst" des Norddeutschen Lloyd steht den Passagieren aller Klassen unentgeltlich zur Verfügung. Es ist hierbei besonders erwähnenswert, daß die hier tätige Frau direkt dem Kapitän unterstellt, also sozusagen seine rechte Hand ist.

Ihre Hauptaufgabe ist es, die Reisenden, die geschäftliche oder kulturelle Verbindungen suchen, zwecks Anknüpfung förderlicher Beziehungen sachdienlich zu beraten und ein gegenseitiges Sichkennenlernen anzubahnen, falls dieses gewünscht wird. Wieviel fördernde Arbeit sie in dieser Hinsicht bisher geleistet hat, beweist die von ihr eingerichtete reichhaltige Kartothek, die von Fahrt zu Fahrt mit wichtigem Adressenmaterial von wertvollen Verbindungsstellen an Land ergänzt wird, denn Behörden, Berufsorganisationen, Interessengemeinschaften sowie Privatpersonen haben sich freiwillig und ehrenamtlich in diesen Dienst gestellt.

Aus der Fülle der Erfahrungen ein Beispiel. Zwei amerikanische Lehrerinnen wollten ihr Urlaubsjahr in Europa verbringen. Als Auftakt dazu sollte eine kurze Rheinfahrt gemacht werden, dann wollten sie nach Frankreich und Italien und sehen, wo sie sich durch Fachstudien auf unterrichtlichem Gebiete weiterbilden könnten. Die beiden Amerikanerinnen hätten, wie sie zugaben, auch sehr gern das deutsche Schulwesen näher kennengelernt, aber wie sollte man das machen. In Deutschland ist man mit einer Erlaubnis zum Hospitieren sehr zurückhaltend. Auch hatten sie keine Verbindungen und waren der deutschen Sprache nicht mächtig. Aber hier fand man Rat und gab den Lehrerinnen Einführungsschreiben an die einzelnen Schulbehörden und an ihr bekannte Pädagogen mit. Und tatsächlich wurde alles getan um den beiden amerikanischen Kolleginnen einen guten Einblick in deutsches Schulwesen zu verschaffen, was auch die beiden Damen durch begeisterte Dankesbriefe bestätigten mit der Versicherung, daß die Deutschlandreise, die nun viel länger geworden wäre, als sie ursprünglich zu planen gewagt hatten, nicht nur für sie persönlich fruchtbar und nutzbringend geworden wäre, sondern auch ihren ganzen Wirkungskreis in USA beeinflussen würde. Und so gibt es noch viele andere Beispiele. Aerzte werden Kinik-Wohlfahrtseinrichtungen im fremden Lande ermöglicht. Der Dank zeigt sich dann oft darin, daß die so Betreuten bei passender Gelegenheit sich anbieten, die Gebenden sein zu wollen, und so wird die Kartothek des NS. dann wieder um wertvolle Adressen in Deutschland und USA. reicher.

Es sei hierbei noch kurz darauf hingewiesen, daß diese an Bord der beiden Lloydschiffe systematisch betriebene Freundschaftsarbeit in weitem Maße auch der wahren Kenntnis und Schätzung Deutschlands zugute kommt. Die durch diese vorbildliche Vermittlung auf die richtigen und für sie wichtigen Gleise gebrachten Deutschlandbesucher können später auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen in Deutschland für die wahre Einschätzung und Beurteilung unseres Landes unendlich viel und weitgehend wirken.

Selbstverständlich muß gerade bei dieser Vermittlungsarbeit mit großer Zurückhaltung vorgegangen werden. Feingefühl und gesunder Instinkt einer Frau als Mittlerin sind hier überaus wichtig, um Vertrauen zu erlangen, ohne den NS. in Mißkredit zu bringen, denn manche Menschen sind mißtrauisch und suchen ihren Weg lieber allein. Es ist vor allem wichtig, zu wissen, daß es überhaupt einen solchen „Reisenden-Sonderdienst" gibt, um schon rechtzeitig eventuelle Wünsche mitteilen zu können. Findet der NS. unter den Passagieren solche Menschen, die Wert darauf legen, miteinander bekannt zu werden, so werden diese zum Tee eingeladen. Die Frau, die hier als Mittlerin wirkt, kann durch persönlichen Charm viel zum Gelingen beitragen. Es geschieht bei fast jeder Reise, daß Studenten und Lehrer, Vertreter anderer kulturbindender Berufe aller Nationen, sowie auch Geschäftsleute zusammen eingeladen werden, um ihnen Gelegenheit zu geben, berufliche und menschliche Beziehungen anzuknüpfen. Dies alles sind Aufgaben des NS. im Dienst der Passagiere aller Klassen.

Eine besondere Aufgabe aber fällt der Vermittlerin Fräulein Doktor in einer gewissen Art von Betreuungsarbeit zu, die besonders den Passagieren der 3. Klasse zugute kommt, und zwar den älteren, die womöglich zum erstenmal ihren Wohnsitz oder jedenfalls ihre Angehörigen für längere Zeit verlassen haben. Sie erwarten von dieser Seereise, besonders im Winter, mehr, Schrecken als Genuß. Hier ist es ihre Aufgabe, daß diese Einsamen sich bald wohl fühlen und das Gefühl des Fremdseins verlieren.

„Es ist eine wunderbare, oft schwierige, aber doch dankbare Tätigkeit", bemerkt Fräulein Doktor zum Schluß, „denn gerade aus der Weite meines Arbeitsgebietes, der unendlichen Fülle, Reichhaltigkeit und Vielfarbigkeit der Aufgaben lassen sich immer wieder neue Kräfte schöpfen und aus der Erkenntnis der Notwendigkeit harmonischer Zusammenarbeit mit allen anderen Abteilungen an Bord Erfahrungen sammeln. Die individuelle Erfüllung einer Aufgabe bedeutet für mich ständige Belebung und weitere Gestaltung eines schönen Frauenberufes."

M. I

Der Ruf an die Jugend

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk bilden Jugendgruppen

Die Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks wenden sich an die Jugend, an die jungen Mädel, die mit 21 Jahren den BDM. verlassen, oder die bis jetzt überhaupt noch nicht den Weg zur NS.-Frauenschaft fanden. Die Frauen, die mit so großer Opferbereitschaft, mit ihrem ganzen Einsatz den Männern in der Kampfzeit den Glauben immer wieder stärkten, die ihre ganze mütterliche Erfahrung der Nation zur Verfügung stellten, die in diesen vier Jahren des Aufbaus auf allen Gebieten hausfraulichen Wissens und mütterlicher Betreuung ihre Hilfs- und Lehrarbeit in aller Stille ausbauten, kommen heute zu den jungen Frauen und Mädchen mit dem Aufruf: „Kommt zu uns — arbeitet mit uns in den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks!"

Das Mädel, das noch in den Reihen des BDM. steht, zieht zweifelnd die Schultern hoch — in der NS.-Frauenschaft? Das war ihr bisher die Verkörperung einer Gemeinschaft reifer Frauen mit großer Lebenserfahrung und mit einem umfangreichen Wissen von Kinderpflege, Mütterbetreuung und hauswirtschaftlichen Dingen. Und sie war es vom BDM. her gewöhnt zu wandern, zu singen! Was sollte jetzt daraus werden? Und die junge Frau, die weder im BDM. noch in der NS.-Frauenschaft war, glaubte, daß man auf sie wohl gar nicht warte. Schön waren diese Aufgaben der NS.-Frauenschaft wohl, aber sie hatte ja an den Opfern der Kampfzeit keinen Anteil gehabt, wie konnte sie sich jetzt einfach in die Reihen drängen und sagen: „Ich möchte mit euch arbeiten, mit euch schaffen."

Unsere NS.-Frauenschaft hat die Opfer der Kampfzeit getragen, ihre Frauen haben den Krieg mit seinen furchtbaren Auswirkungen miterlebt und aus diesem schweren Erlebnis den unbeugsamen Willen zum Aufbau eines besseren und schöneren Deutschlands mitgenommen. Die Frauen dieser Generation haben uns Jungen so viel Lebenserfahrung voraus, daß wir vor der Stärke ihres Frauentums nur bewundernd zurückstehen können. — Diese Frauen nun rufen die Jugend!

Das Alter hat die Erfahrung, die Jugend den unbändigen Lebenswillen, den überschäumenden Tatendrang. Jugend: das bedeutet Lebensfreude, Singen und Fröhlichkeit. Und gerade darum geht der Ruf der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks an die jungen Mädchen und Frauen. Ihnen möchten sie die schönen Aufgaben übertragen, die der Jugend Freude machen und die darum auch wieder so viel Freude ausstrahlen: die Gestaltung von Gemeinschaftsabenden, von Singstunden und Festen. Ihnen möchten sie in Betrieben und Fabriken die Aufgaben anvertrauen, die von der Kraft der Jugend spielend gemeistert werden und die der älteren Arbeitskameradin den Alltag verschönen und die Last tragen helfen.

Die Jungen werden gerufen, um langsam hineinzuwachsen in die großen, verantwortungsvollen Aufgaben der deutschen Frau, die heute in ihrer Lebenshaltung wieder Vorbild wird, die vom Führer für die lebenswichtigen Fragen unseres Volkes mit zur Verantwortung gezogen wird. Kann man besser an diese Aufgaben herangeführt werden als durch die Frauen, die neben dem Kampf die Güte, neben der Arbeit den Frohsinn besahen.

„Es ist eine wunderbare, oft schwierige, aber doch dankbare Tätigkeit", bemerkt Fräulein Doktor zum Schluß, „denn gerade aus der Weite meines Arbeitsgebietes, der unendlichen Fülle, Reichhaltigkeit und Vielfarbigkeit der Aufgaben lassen sich immer wieder neue Kräfte schöpfen und aus der Erkenntnis der Notwendigkeit harmonischer Zusammenarbeit mit allen anderen Abteilungen an Bord Erfahrungen sammeln. Die individuelle Erfüllung einer Aufgabe bedeutet für mich ständige Belebung und weitere Gestaltung eines schönen Frauenberufes."

M. I

Vergoldete MODE

Ein Goldregen scheint auf die Nachmittags- und Abendkleider niedergegangen zu sein, allenthalben glitzert es uns aus den Schaufenstern der Modegeschäfte entgegen; hier ein schwerer Brokatstoff und dort ein einfaches schwarzes Wollkleid, dessen Grund mit goldenen Faden durchwirkt ist, lassen sogar Nicht-für-Mode-Begeisterte einen Blick im Vorbeigehen auf die goldene und silberne Pracht werfen. Sinnt die Mode auf einen guten Blickfang oder soll die kindliche Freude am Blitzenden und Blinkenden wieder in uns wachgerufen werden? Läßt sich das „Laute" dieser großflächigen Gold- und Silbertöne mit dem „guten Geschmack" vereinen?

Es wird den Modeschaffenden einiges Kopfzerbrechen gekostet haben, bei dieser Art Kleider nicht nur lediglich eine Bühnenwirkung zu erzielen. Um jene Klippe der Gefahr zu vermeiden, wählen sie als Gegenfarbe Schwarz, das ruhig und besänftigend dem Funkeln des Goldstoffes gegenübersteht. Vor allem darf es nicht glänzende Seide sein, die als Grund der Goldstickerei, Goldfordeln und Goldleder-Applikationen dienen soll. Schwarzer Wollstoff ist für den Nachmittag das Gegebene. Auf ihm wirkt der Kordelschmuck, aus glänzenden Metallfäden gedreht, niemals „auffällig". Der Reflex des Goldschimmers gibt dem Hautton des Gesichts ein Leuchten und Wärme, das allein schon festliche Stimmung hervorzaubern kann. Denn diese Kleider sind ja alle für den Spätnachmittag und Abend gedacht, obwohl sie oft einen ganz sportlichen Schnitt aufweisen. Lamé-Kleider zeigen kurze Faltenröcke, enge kleine Aermel, Paisen und Fältchen und sind meist hochgeschlossen, kurzum, die Machart dieses Kleidchens könnte für ein Schulmädchen bestimmt sein, während man bisher Brokate und Lamé als Material nur für „anspruchsvolle" Abendkleider kannte. Allerdings sind jetzt diese Stoffe, im Gegensatz zu den leicht brüchigen und kraftlosen Metallgeweben früherer Zeiten, viel schmiegsamer geworden, so daß sich Brokat, genau wie Wolle und Seide, in Fältchen legen und steppen läßt. Ebenso gibt es heute schwere Reisef-Seiden, die einen fast „echten" Goldglanz haben, und deren Beschaffenheit jede Verarbeitungsmöglichkeit erlaubt. Neue Wirkungen werden durch schneidertechnische Arbeiten und Nähkünste erzielt, gerüschte Stoffbahnen werden in Brusthöhe eingesetzt, Licht- und Schattenspiele kommen durch die eng gekräuselten Fältchen zur schönen Geltung. Wenn es noch vor einiger Zeit als ungeschriebenes Gesetz der Schneideratelliers galt, Brokat und Lamé nur den Körper eng umspannend, gewissermaßen als zweite Haut, zu verarbeiten, so geht man heute ganz von der „mondänen" Wirkung dieser festlichen Stoffe ab, ja, arbeitet mitunter sogar eine einfache Bluse daraus, „einfach" im Sinne der Machart, das glänzende Gold des nicht sehr billigen Stoffes verspricht immerhin einen „glänzenden" Effekt an einem Abendkostüm. Zur Goldbluse oder kurzem Kasak (vom knielangen Kasak ist man in diesem Winter abgekommen) können wir einen schwarzen langen oder kurzen Rock tragen, vielleicht auch als Ergänzung und dritten Teil das Bolerojäckchen oder die in Smokingform gearbeitete Jacke. Samt oder Wolle können das Material des Rockes und der Jacke sein, jedenfalls ist ein schwerer Stoff mehr zu empfehlen als eine dünne, wenn auch mattglänzende Seide. Es wird in diesem Winter die reizvolle Mode aufkommen, zu dieser Art Abendkostüme die einen vorbildlichen Theater-Anzug darstellen, kleine Hüte zu tragen, eine Mischung von Hütchen und Kopfputz, die federleicht, manchmal auch fast nur aus einer Feder bestehend, als Tüpfelchen auf dem „I" dem angezogenen Stil des abendlichen Anzugs gerecht werden, das Strenge und Sportliche durch ihre kleine kokette Note mildern.

Vera Sieveking

Zusammenstellungen, aber mal anders!

Aber wie? Nicht mehr unter der Devise alles aus einem Stoff, alles in der gleichen Farbe, ängstlich bemüht, möglichst einheitlich zu erscheinen — sondern man wagt heute den Versuch, die Ensemble-Idee unter starke Kontrastwirkungen zu stellen. Dabei kommt es mehr denn je auf wohlabgestimmte Farb- und Materialzusammenklänge an, die unter der sicheren „Stabführung" einer jungen Mode ein harmonisches Ganzes bilden. Man sieht Dunkellila zu Hellblau und Rosé oder Fuchsia neben Hellgrün und Porzellanblau. Warum nicht ein plissiertes Schottenröckchen zur kurzen Laufjacke, die ihr leuchtendes Rot dem Grundton des Karos entlehnt, um es der Bandkokarde des schiefen Käppis anzuheften? Vorliebe für Schwarz am Morgen, am Nachmittag, am Abend bringt überraschende Kombinationen mit einer Skala von roten, braunen und blauen Tönungen zustande. Bolerojacken, Capes und Abendmäntel überglänzen in metallischem Schimmer einfarbig dunkele Abendkleider. Kleider und Umhüllen, geteilte Einheiten, bilden hier Ensembles — — — aber mal anders.

Margarete.

Von links nach rechts:

Hüftlange, einreihig geknöpfte gürtellose Jacke aus Mohairplüsch oder Duvetine als Ergänzung des nebenstehenden Kleides. Bunter Beyer-Schnitt B 24185 für 88, 96, 104 cm Obw.

Durchgehend gearbeitetes Tageskleid aus buntgenopptem Wolljersey, übereinstimmend mit der Jacke B 24185. Bunter Beyer-Schnitt K 24185 für 88, 96, 104, 112 cm Obw.

Kleines schwarzes Nachmittagskleid aus Seiden- oder Wolljersey mit angeschnittenem kurzen Ärmel. Als Ergänzung in Weinrot eine langärmelige Bolerojacke. Bunter Beyer-Schnitt K 24249 für 88, 96 cm Oberweite erh.

Abendmantel aus Goldlamé als Ergänzung des nebenstehenden Kleides. Bunter Beyer-Schnitt M 25006 für 92, 100 cm Oberweite erhältlich.

Abendkleid aus schwarzem Seidenkrepp mit drapiertem Gürtel aus dem Material des nebenstehenden Mantels. Bunter Beyer-Schnitt K 29003 für 92, 100 cm Oberweite.

Zeichnung: L. Fries

Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"

Geld für Kitsch ist umsonst ausgeben

Jeder bringt sich gern von der Reise ein Andenken mit, mit dem er seine Stube schmückt oder das er wenigstens in stillen Stunden wieder hervorholt und sich daran erfreut. Diese Art, eine Reise in dauerndem Gedenken zu behalten und gleichzeitig ein nettes Schmuckstück damit zu gewinnen ist etwas Schönes. Aber eines ist unerläßlich; gerade die Frau sollte bei der Auswahl ihren guten Geschmack walten lassen, ob sie für sich selbst oder für andere etwas mitbringt. Lieber kauft man eine Sache weniger, dafür aber etwas Besseres. Es brauchen keineswegs immer große Kunstwerke zu sein, aber es müssen doch Sachen sein, die einen gewissen Wert in sich tragen. Es dürfte nicht mehr vorkommen, daß man von der Reise Dinge mit nach Hause bringt, die unter den Sammelbegriff „Kitsch" fallen. Es gibt heute hübschere Dinge als z. B. Blumenvasen in Form von Dackeln, Enten als Salzgefäße, Decken mit aufgeklickten Landschaften, Glücksschweine mit einem aufgedruckten historischen Gebäude, rote Rettungsringe in deren Innern ein Landschaftsbild zu sehen ist, Flundern als Bratteller, Anhänger in Form von allerlei unmöglichen Figuren usw. Solche Andenken wandern über kurz oder lang in den Mülleimer und man fragt sich manchmal später selbst kopfschüttelnd wie man nur so etwas kaufen konnte. Auch der Empfänger solcher „Kunstgebilde" empfindet wenig Freude über derartige Geschenke, wenn er es auch nicht immer offen zeigt.

Wenn heute noch mancherlei kitschige Reiseandenken angeboten werden, so ist das jedenfalls kein Grund sie zu kaufen. Je eher die Nachfrage nach ihnen aufhört, um so schneller werden sie verschwinden.

Mittlerin des Vertrauens

Beraterin der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder

Die Deutsche Arbeitsfront spricht alle schaffenden Menschen als „Soldaten der Arbeit" an. Sowohl die Männer als auch die Frauen, weil sie im Rahmen der Betriebsgemeinschaft das gleiche Ziel verfolgen. Doch ist der Weg zum Ziel bei den Frauen nicht der gleiche. Auch ihre Haltung ist dabei wesentlich anders. Sie leben aus einem anderen Wesen heraus als die Männer, und man kann bei ihnen deshalb auch nicht den gleichen Maßstab des „Soldatischen" anlegen.

Aus diesem Grunde übernimmt das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront für alle schaffenden Frauen ganz bestimmte Aufgaben, für deren Erfüllung es sich vom Wesen der Frau her in die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und damit der Partei eingliedert. Für diese Aufgaben, die einmal etwas genauer beleuchtet werden sollen, ist in den Betrieben eine „Vertrauensfrau" eingesetzt worden, die mit dem Vertrauensrat Hand in Hand arbeitet und Trägerin wichtiger Aufgaben innerhalb eines Betriebes ist. In jedem deutschen Betrieb, der einen Betriebsobmann hat, gibt es heute auch eine Vertrauensfrau. Ihr Aufgabengebiet läuft parallel dem des Vertrauensmannes. Sie ist gleichzeitig sozusagen eine Fach- oder Sachreferentin des Betriebsobmannes und unterstützt diesen nach dem vom Frauenamt der DAF. ergangenen und als richtig erkannten Weisungen bei seiner sozialen Betriebsarbeit. In Betrieben mit starkem Fraueneinschlag kann diese für würdig befundene Beraterin oder sogar mehrere ihres Geschlechtes Mitglied des Vertrauensrates sein.

Sie hilft in ihrer Eigenschaft als Vertrauensfrau die Betriebsgemeinschaft zu fördern und mit zu formen. Es gibt gerade hierbei viele Dinge, die Frauen nur von einer Frau nähergebracht und verständlich gemacht werden können. Es ist bekannt, daß Frauen in politischen Dingen vielfach aus irgendwelcher persönlicher Beurteilung heraus nicht immer sicher handeln. Das auszugleichen wird eine politisch und weltanschaulich ausgerichtete Frau weit eher fertig bringen als ein Mann. Neben der eben beschriebenen Sendung der Vertrauensfrau ist sie im großen und ganzen die Beraterin der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder in allen fraulichen Angelegenheiten sowie wie schon einmal betont — die Beraterin des Betriebsobmannes für alle Fragen, die die weibliche Gefolgschaft oder die Familien von Gefolgschaftsmitgliedern betreffen. Es gibt zahlreiche Situationen und Fälle, über die nur eine Frau zu einer anderen sprechen kann; die auch nur von dieser Vertrauensfamaradin beurteilt werden können, weil ihr die körperliche und seelische Verfassung ihrer Geschlechtsgenossinnen auf Grund ihrer eigenen Art und Veranlagung bekannt sein muß. Eben, weil auch sie eine Frau ist. Es gehört zu den Obliegenheiten der Vertrauensfrau, hier eine Entscheidung zu fällen, die sie vor dem Betriebsobmann resp. vor dem Vertrauensrat vertritt.

Diese Darstellung unterstreicht ein Fall, der bezeichnend dafür ist daß man nicht immer in der schaffenden Frau auch die Mutter sieht, die — ganz gleich zu welcher Zeit — unserem Volk gesunde, kräftige Kinder schenken soll, eine Forderung, die der nationalsozialistische Staat total erhebt. Nehmen wir an, eine Arbeiterin sagt eines schönen Tages, sie könne diese oder jene Arbeit nicht mehr verrichten, weil sie zu schwer für sie ist. Es ist durchaus nicht immer böser Wille, wenn der Betriebsführer oder der Betriebsobmann diesem Wunsche verständnislos oder gar ablehnend gegenüberstehen und ein Urteil fällen, das unrecht sein kann, weil die tieferen Ursachen der Forderung in den meisten Fällen entweder gar nicht von seiten der Frau an die Führung des Betriebes herangetragen werden — oder wenn doch, der Leitung nicht begreiflich sind.

In diesem Fall springt wieder die Vertrauensfrau ein, die beteiligt an der Sorge für den richtigen Ausgleich zwischen der Leistungsfähigkeit der Frau und der Arbeitsforderung ist, die an eine Frau gestellt wird. Sie wirkt mit bei der Verbesserung von Arbeitsbedingungen für die weibliche Gefolgschaft. Auch veranlaßt sie unter Beachtung des Gesundheitszustandes der Frauen in Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Frauenamtes praktische Maßnahmen, wie zusätzlichen Urlaub, Arbeitsablösung, Urlaubsverschickung, Beantragung von Unterstützungseinrichtungen bei der Deutschen Arbeitsfront, der NS.-Volkswohlfahrt oder den öffentlichen Versicherungsträgern.

Auch das gehört zu der Verrichtung einer Vertrauensfrau: Ein Angestellter des Betriebes kommt und berichtet, seine Frau müsse ins Krankenhaus, und wo er denn nun seinen dreijährigen Jungen lassen solle. Da muß eben geholfen werden. Eine Frau findet hier leicht den richtigen Ausweg. Ihre Betreuung beschränkt sich also nicht nur auf den Betrieb selbst. Darüber hinaus wirkt sie erzieherisch auf die Teilnahme an den Mütterschulungskursen des Deutschen Frauenwerkes und Betriebsveranstaltungen ein und ist an allem, was als Form der gemeinschaftlichen Arbeit und der gemeinsamen Freude dargeboten wird, gestaltend beteiligt. Sie leistet auch eine besonders fraulich Mitarbeit bei der Gestaltung des Feierabends innerhalb betrieblicher Veranstaltungen, sie gründet auch die Werk-Frauengruppe.

In ihrer vielseitigen Verantwortung und Arbeit bleiben ihr bei aller Selbstlosigkeit und Pflichterfüllung natürlich auch Hemmungen und Mißverständnisse nicht erspart, wie sie allen denen begegnen, die ihre Aufgabe an einer großen Zahl von Menschen zu lösen haben und es immer allen recht machen sollen. Trotz manchen persönlichen Aergers und mancher Fährnisse leistet die Vertrauensfrau nationalsozialistische Aufbauarbeit. Sie ist eine nie müde werdende Predigerin des Glaubens an die Gemeinschaft und eine wichtige Mittlerin von Vertrauen zu Vertrauen. Kr.

Weibliche Jugend werkt und schafft

Gewährung von Ehestandsdarlehen auch bei Weiterarbeit der Frau — Nachwuchsmangel und weiblicher Arbeitseinsatz

Staatssekretär Reinhardt hat anläßlich der Eröffnung der Reichsfinanzschule in Meersburg eine Maßnahme angekündigt, die sich bevölkerungs- und arbeitseinsatzpolitisch auf das stärkste auswirken wird. Nachdem bisher an die Gewährung von Ehestandsdarlehen die Bedingung gekniipft war, daß die künftige Ehefrau in den letzten beiden Jahren vor Einbringung des Antrages mindestens neun Monate in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat und sich verpflichtet, vor der Verheiratung aus diesem auszuscheiden, fällt ab 1. Oktober diese Voraussetzung, so daß in Zukunft Ehestandsdarlehen auch dann gewährt werden, wenn die Ehefrau an ihrem Arbeitsplatz verbleibt. Die Lage des Arbeitseinsatzes, die zur Zeit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen herrschte, hat sich in der Zwischenzeit vollkommen gewandelt, so daß die genannte, damals selbstverständliche Bedingung heute hinfällig ist, im Gegenteil, die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft und die Nachfrage nach Arbeitskräften den vorhandenen Bestand an verfügbaren Arbeitnehmern weit übersteigt.

*

Das Bestreben der Reichsfinanzverwaltung, durch diese neue Verfügung eine nennenswerte Zunahme der Eheschließungen bereits im kommenden Winter zu erwirken, wird zweifellos erfolgreich sein. So sehr diese Maßnahme also die bevölkerungspolitische Zielsetzung des nationalsozialistischen Staates unterstreicht, so entscheidend wird sie sich auf den Arbeitseinsatz auswirken. Es wird nicht nur eine deutlich fühlbare Verminderung der weiblichen Arbeitskräfte unterbunden, sondern dadurch, daß auch den bereits verheirateten Ehefrauen mit Wirkung vom 1. Oktober die Wiederaufnahme der Arbeit gestattet ist, eine unmittelbare Zunahme der Frauenarbeit bereits in kürzester Frist zu verzeichnen sein.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat kürzlich in ihrem Tätigkeitsbericht über die ersten zehn Jahre ihres Bestehens darauf verwiesen, daß zur Beseitigung der Mangelerscheinungen im Arbeitseinsatz vielfach auch eine zahlenmäßige Verstärkung der Frauenarbeit nicht verzichtet werden könne. Allerdings solle dieser Zugang an weiblichen Arbeitskräften möglichst dort einsetzen, wo die Art der Berufe — haus- und landwirtschaftliche, erzieherische, pflegerische Arbeit — der geistigen und körperlichen Veranlagung der Frau entgegenkomme.

Sicherlich ist dieser Tendenz der stärkste Nachdruck zu verleihen, und der Bedarf an Arbeitskräften in der Haus- und Landwirtschaft ist ja auch noch keineswegs hinreichend befriedigt, so daß auf diese Erfordernisse zunächst Rücksicht zu nehmen ist, ehe man darangeht, die Lücken in den männlichen Berufen durch Einsatz von Frauenarbeit zu schließen. Dennoch wird sich, zumal bei Wiederaufnahme einer unterbrochenen Arbeit, nicht vermeiden lassen, daß die außerhäuslichen weiblichen Arbeitskräfte auch in die gewerblichen und industriellen Berufe eindringen.

Das Institut für Konjunkturforschung hat errechnet, daß trotz der stärksten Einschränkung der Frauenarbeit durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, Rückführung des Doppelverdienertums usw. ihr Umfang gegenwärtig nur um etwa 300 000 unter dem Stand von 1929 liegt, der als letzter Normalzustand in der Arbeitsmarktentwicklung der Nachkriegszeit betrachtet wird. Nach einem scharfen Rückgang bis Ende 1934 ist mit wachsender „Wertnappung" der Arbeitskräfte ein Ansteigen der Frauenarbeit verzeichnet worden, das auf die stärkere Anspannung der Produktion durch den Aufbau der Wehrmacht und den Vierjahresplan zurückzuführen ist. Welche Aussichten öffnen sich nunmehr für die weitere Zukunft der Frauenarbeit? Es dürfte nicht zu weit gegriffen sein, wenn man aus den entscheidenden Veränderungen im Verfahren der Gewährung von Ehestandsdarlehen auch Wandlungen in Arbeitsweise der erwerbstätigen weiblichen Jugend folgert.

Vielfach ist es unbekannt, daß die Jugend im Alter von 14 bis unter 18 Jahren bereits zu 66,9 v. H. im Erwerbsleben steht, die männliche Jugend zu 74,3 v. H. und die weibliche zu 59,2 v. H. Diese letzte Ziffer, also der Anteil der erwerbstätigen Jugend an der Gesamtzahl der weiblichen Wohnbevölkerung von 14 bis unter 18 Jahren erhöht sich in der Gruppe der 14- bis unter 20jährigen auf 68,3 v. H. Bei den Frauen aller Altersklassen beläuft sich dieser Verhältnisch auf nahezu 33 v. H. Die weibliche Jugend wird also mehr als doppelt so stark durch die Erwerbsarbeit beansprucht als die Frauen aller Altersklassen im Durchschnitt.

Den nachhaltigsten Eindruck von der Erwerbsarbeit der Mädel hat zweifellos der Reichsberufswettkampf geliefert. Mehr als ein Drittel der Wettkampfteilnehmer wurde von der weiblichen Jugend gestellt. Die Mädel von 14 bis 20 Jahren bedeuten für die deutsche Wirtschaft einen auf absehbare Zeit unentbehrlichen Arbeitsfaktor. Der weiteren Entwicklung ihrer Erwerbstätigkeit sind durch die eben erwähnte Verfügung des Reichsfinanzministers neue Voraussetzungen geschaffen worden.

Wie steht es nun mit dem Anteil der weiblichen Jugend an den industriellen und handwerklichen Arbeitskräften? Nach der Zählung vom 16. Juni 1933, der auch die vorstehenden Angaben entnommen sind, war die weibliche Jugend von 14 bis unter 20 Jahren zu 27 v. H. in Betrieben der Industrie und des Handwerks, dagegen zu 33,3 v. H. in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Anteil am industriellen und handwerklichen Sektor anwachsen wird. Ehe der kommende Nachwuchsmangel in den typisch männlichen Berufen nicht durch eine planmäßige Neuordnung der Berufsausbildung und des Arbeitsschutzes sowie durch eine vernünftige Rationalisierung annähernd ausgeglichen ist — und das dürfte eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen — muß damit gerechnet werden, daß bei dem „Kampf um den Nachwuchs" vielfach auch erheblich auf die weibliche Jugend zurückgegriffen wird. Nimmt man die Tatsache hinzu, daß Mädel auch nach ihrer Verheiratung in den gewählten Berufen verbleiben können, so rechtfertigt sich erneut die von Jugendwalter DAF. wiederholt erhobene Forderung, auch die weiblichen Berufe einer planmäßigen Neuordnung zu unterziehen. Die Mädel, die sich Jahr für Jahr freiwillig zum Berufswettkampf gemeldet haben, die an dem Platz in der Wirtschaft, an den sie durch Neigung oder soziale Verhältnisse gestellt wurden, die berufliche Höchstleistung anstreben, haben gerade dann ein Recht auf eine ordnungsgemäße Berufserziehung, wenn ein Nachwuchsmangel abzusehen ist und ein Verbleib an den Arbeitsplätzen für erhebliche Dauer in Aussicht steht. Auch für die weibliche Jugend gilt der Grundsatz, der von der Bewegung im Hinblick auf die Berufserziehung der männlichen Jugend immer wieder herausgestellt wurde: daß eine gewissenhaftere berufliche Betreuung des Nachwuchses in Zukunft sehr fühbar auf der Aktivseite der deutschen Wirtschaft in Erscheinung treten werde.

Guter Rat ist billig

Aufgewärmtes Gemüse behält seinen vollen Geschmack, wenn man es in einem irdenen Topf schnell erhitzt, ohne es zuzudecken. In den Topf gebe man zuvor etwas frische Butter oder 2 Löffel Wasser.

Gräten von Räucherfisch ergeben noch eine schmackhafte Fischsuppe durch Auskochen mit wenig Suppengrün. Zum Verdicken kann man gebrannten Grieß, Mehlschwitze oder auch Ei mit Mehl verquirlt verwenden.

Selleric wird kräftiger im Geschmack, wenn man ihn nicht erst noch, sondern vor dem Kochen schält. In dünne Scheiben geschnitten, mit dem Kartoffelschäler abzuringeln, koche man ihn mit Wasser bedeckt weich. Aus diesem genommen, zu Salat gemischt, verwende man das Kochwasser zur Suppe, doch kann man es auch Nieren-, Gicht- und Rheumaleidenden als Labetrunk verabreichen.

Wir lagern Kartoffeln und Obst

Nur pflegliche Behandlung und richtiges Aufbewahren schützen vor Schaden

Man hat errechnet, daß alljährlich 10 v. H. der Kartoffelernte durch unsachgemäße Aufbewahrung zugrunde gehen. Es muß alles versucht werden, um die Kartoffeln durch pflegliche Behandlung und richtiges Aufbewahren weitestgehend vor Verlusten zu schützen. Bei der Einkellerung merke man sich folgendes: Die Aufbewahrung muß kühl, luftig und trocken durchgeführt werden. Um dies zu erreichen, werden die Fenster so lange wie möglich offengehalten und nur, wenn die Kälte längere Zeit andauert und Gefahr besteht, daß die Zimmertemperatur im Keller bis auf 2 Grad Wärme sinkt, sollte das Fenster geschlossen werden. Noch günstiger als das Schließen der Fenster wäre die Anbringung einer Strohmatte. Es ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß die günstigsten Temperaturen bei 2 bis 4 Grad Celsius liegen. Um die Forderung der trockenen Lager durchzuführen, sollten die Kartoffeln auf Holz gelagert und nie höher als 60 bis 70 Zentimeter geschichtet werden. Die Berührung mit Zementböden und -wänden kann durch Holzbelag oder Holzverkleidung vermieden werden. Bei mangelhaftem Gesundheitszustand der Kartoffeln, also wenn Brand- oder Naßfäule befürchtet werden muß, könnte die solch kranken Kartoffeln innewohnende Feuchtigkeit durch Einwerfen von trockenen Torfmull oder einem Konservierungsmittel beseitigt werden. Der Torfmull hat den Vorzug, daß er im Frühjahr als Humusdünger im Garten wieder verwendet werden kann. Das Faulen wird durch diese einfachen Maßnahmen wesentlich behindert. Gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit ist es auch, daß die im Winterlager befindlichen Kartoffeln mindestens einmal verlesen werden sollten. Beim Einlagern von kleinen Mengen kann es zweckmäßig sein, eine den Größenverhältnissen angepaßte Kiste aus Latten anzufertigen. Entstehen dann Fäulnisherde, so können etwa auftretende Mängel viel leichter beseitigt werden. Am schwierigsten gestaltet sich die Aufbewahrung in denjenigen Räumen, die unmittelbar mit den Heizungsräumen der Dampf- oder Warmwasserheizungen zusammenstoßen. Die Kartoffeln werden in solch warmen Räumen früher als sonst aus ihrer Keimruhe geweckt und verlieren sehr rasch an Nährwert und Geschmack. Unter solchen Verhältnissen, wenn sie schon gewählt werden müssen, ist es dann besser, nur soviel einzukellern, bis die ersten Wintermonate überdauert sind.

*

Viel zu wenig wird bisher in den Haushalten davon Gebrauch gemacht, sich Obst bis in den Winter hinein zu halten. Gerade unsere Aepfel sind viel zu gesund, als daß man sie nur im Spätsommer und Herbst verzehren und nicht auch im Winter als gesunde Kost verwenden sollte. Das Lagern und Ueberwintern von Aepfeln bereitet außerdem keine großen Schwierigkeiten. Voraussetzung ist ein kühler und luftiger Aufbewahrungsraum mit Durchschnittstemperaturen von 2 bis 6 Grad Celsius. Ein sauberer Keller oder eine Schrankkammer wird gewiß dieser wichtigsten Anforderung gerecht werden. Zur guten Lagerung von Aepfeln gehört ferner die Möglichkeit zu schichtweiser Ausbreitung des Obstes und zwar so, daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren. Hierzu genügen notfalls die Flächen auf den Schränken, aber besser sind übereinander stehende Horden oder andere Holzgestelle, die noch mehr Luft an das Obst heranlassen und es daher noch sicherer vor Fäulnis bewahren. Diese ist eine ständige Gefahr für unser Obst und erfordert deshalb alle Umsicht der Hausfrau. Schon beim Einkauf des Obstes muß sie eine geeignete Sorte wählen und alle Aepfel, die nicht ganz einwandfrei aussehen, auch solche mit Druckstellen, aussortieren, da hieran die Fäulnis am ehesten ansetzen und die gesunden Aepfel anstecken würde. Eine gewissenhafte Durchsicht muß in regelmäßigen Abständen bei dem gelagerten Obst für die rechtzeitige Entfernung etwaiger schadhafter Aepfel sorgen. Für diese kleine Mühe tauscht die Hausfrau die große Freude und Bequemlichkeit ein, den ganzen Winter lang stets ausgesuchte frische Aepfel im Hause zu haben.

Warum nicht etwas Wein im Haushalt?

Zum Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines — Den Traubensüßmost nicht vergessen!

Nicht allein im Kreise der Freunde, zu Geselligkeiten, bei festlichen Gelegenheiten hat der Wein eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, er ist auch im Haushalt ein zuverlässiger Helfer der Frau, der ihr in Küche und Krankenzimmer gern zur Hand geht.

Ein kleines Glas Wein — die kluge Hausfrau bringt es beim Aufziehen der Flasche rechtzeitig in Sicherheit — veredelt Schmorkosen und zahlreiche Suppen. Es kann Rot- oder Süßwein sein. Aus Weißweinresten dagegen stellen wir mit Hilfe von etwas Gelatine süße Nachspeisen her, die durch eine Vanillekreme ergänzt werden. Auch eine Weinsuppe — leicht bündig gemacht und mit ein paar Maktronen bestreut — wird von den Familienmitgliedern als festliches Gericht geschätzt. Sind Kinder im Haushalt, so entfernt man den Alkoholgehalt, indem man den Wein kurz mit aufkochen läßt. Ist der Wein „umgeschlagen", kann er immer noch zur Veredelung des Essigs dienen und gibt jedem Salat einen pikanten Geschmack.

Im Krankenzimmer sind derartige Gerichte — wenn die Diät es erlaubt — besonders beliebt, weil sie den Appetit anregen. Aber auch der Wein an sich kann als Medizin verwendet werden, die fördernd auf den Stoffwechsel und den Blutumlauf wirkt. Bei gewissen Herzleiden verordnet der Arzt gern Rotwein zum täglichen Genuß. „Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben . . . !" Rotwein im Tee dient zur schnelleren Erwärmung, fördert ebenfalls das Schwitzen. Bei Schwächezuständen erweist sich oft ein Reiben der Schläfen mit starkem Wein als erfrischend. Als Desinfizierung bei verschmutzten Wunden, die nicht genug ausbluten, kann eine Waschung mit Wein sich als nützlich erweisen.

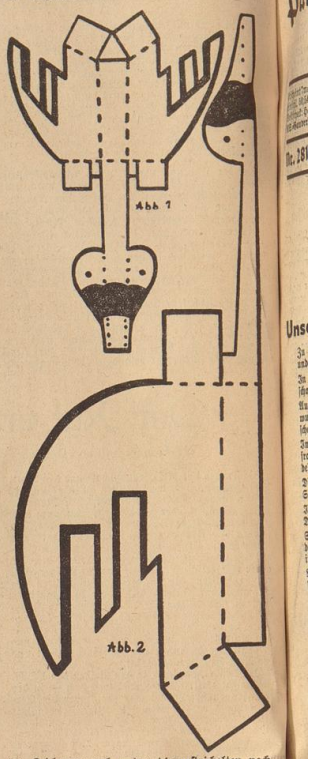
Als der Traubensüßmost zunächst in den Handel kam, standen ihm viele mißtrauisch gegenüber, bis in immer weiteren Kreisen erkannt wurde, welcher Wohlgeschmack und welcher Gesundheitswert sich hinter diesem Namen verbirgt. Der frisch gepreßte Traubensaft ist mit keinerlei chemischen Zusätzen vermengt, sondern durch kurzes Erhitzen, das dem Vitamingehalt der Trauben in keiner Weise schadet, haltbar gemacht. Der reine Traubengeschmack bleibt derart dem Most erhalten, wie auch der Nährwert, den die Traube besitzt, ist im Traubensüßmost ungeschmälert wieder anzutreffen. Als erfrischendes und gesundes Getränk kommt er in vielen Haushalten regelmäßig auf den Tisch, aber auch zur Zubereitung vieler Gerichte wird er von den Hausfrauen gern benutzt. Es sollten alle Hausfrauen Suppen und Tunken für Salate und Süßspeisen hier und da mit Traubensüßmost anrichten. Er verleiht auch Graupen- und Haferflockenspeisen neuen Anreiz durch seinen würzigen Geschmack. Die Hausfrauen unterstützen heute vielfach schon ganz bewußt die häufige Verwertung von Süßmost, da es erwiesen ist, daß Traubensüßmost nicht nur als Krankennahrung, sondern auch dem gesunden Menschen durch seine muskelbildende und stärkende Wirkung eine sehr zuträgliche und krankheitsvorbeugende Kost ist. Das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" am 16. und 17. Oktober dürfte sicher auch dem Traubensüßmost neue Freunde gewinnen.

Hüten wir uns nun, den Wein und auch den Traubensaft eisgekühlt zu trinken. Kellerkühle ist vollauf genügend. Wer seinen Wein in der Wohnung aufbewahrt, braucht die Flaschen nur einige Stunden vor Gebrauch mit einem nassen Tuch umwickelt in den Zug stellen, der durch die Verdunstung genügend kühlt. F. H.

Frische Heringe mit Senftunke. Frische Heringe werden gesäubert, Kopf und Schwanz abgeschnitten und die Mittelgräte entfernt, und zwar von Bauch aus, so daß das Rückenstück ganz bleibt. Die so vorbereiteten Heringe läßt man eingesalzen und mit Essig beträufelt eine knappe Stunde stehen, füllt sie dann mit gewiegter Zwiebel und würfliggeschnittener saurer Gurke, bindet sie zusammen. In einem Topf läßt man Wasser, zu dem man reichlich Suppengrün gegeben hat, zum Kochen kommen, legt die Heringsrollen hinein, läßt sie in etwa 10 Minuten garziehen und hebt sie dann heraus. Aus einer Einbrenne und der durchgegossenen Brühe, sowie Senf, Salz und etwas Zucker wird die Tunke hergestellt.

Wer bastelt mit?

Kinder! Heute basteln wir stolze Schwäne aus Papier. Uebertragt Abb. 1 oder Abb. 2 (letztere zeigt die Hälfte eines Vogels!) auf weißes, festes Zeichenpapier. Malt die schwarzen Flächen mit Ausziehtusche auf — laßt alles gut trocknen! — und schneidet die Zeichnung auf der Mittellinie aus. Der Schnabel wird leuchtend rot bemalt und nach dem Trocknen mit farblosem Lack bestrichen. Die Linien zwischen C und E werden eingeschnitten, alle punktierten Linien auf



der Zeichnung nach unten, die geschnittenen nach oben gebogen. Klebt nun die Rückseite von Teil A auf Teil B, von C auf D und von E auf E. Nehmt einen Bleistift, haltet ihn unter den Schwanenhals (Daumen drüber!) rillt ihn bis zum Kopf auf und fertig ist unser Schwan, der nicht nur ein origineller Tischschmuck, sondern auch ein prächtiges Spielzeug ist. Laßt einmal ein Schwanenpaar mit vielen kleinen Schwanenkinderchen im Wasser schwimmen. Es sieht reizend aus! Anny Rieger, Kiel.

WER KANN ES LÖSEN?

Silbenrätsel

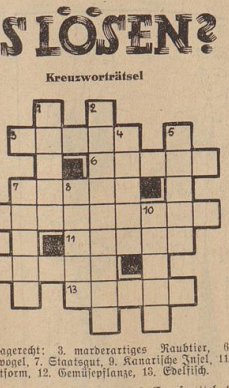
Aus den Silben:

a — a — a — au — be — bro — chel — her — de — de — de — del — den — den — der — di — di — don — dor — e — e — e — ei — ei — ei — er — fan — fe — fel — fer — frem — ge — ge — gel — gen — gi — got — gu — he — i — i — in — in — lä — ke — lu — lun — la — le — le — lo — mar — me — na — na — na — nef — ner — ner — niz — no — o — on — pard — pen — pfer — re — ref — ri — rie — ro — sche — sei — sel — sen — sel — sto — spin — stär — ste — te — tin — tur — um — we — wehr — za —

sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, einen bekannten Sinnspruch nennen. Die Wörter bedeuten:

1. deutsche Universitätsstadt, 2. Insekt, 3. Eßgerät, 4. Handelsmarke, 5. franz. Truppe in Nordafrika, 6. Verwandter, 7. chemisch. Element, 8. Held der Artussage, 9. Obstbrei, 10. Gesichtsteil, 11. Katzenraubtier, 12. Möbelstück, 13. Saurier, 14. Stadt an der franz. Riviera, 15. südamerikan. Freistaat, 16. Ureinwohner Amerikas, 17. Unterrichtsfach, 18. männl. Kleidungsstück, 19. deutsches Gebirge, 20. Schmetterling, 21. techn. Leistungsmaß, 22. span. Fluß, 23. Toilettengerät, 24. Nebenfluß des Rheines, 25. Baumfrucht, 26. trop. Bambusfel, 27. Rüge.

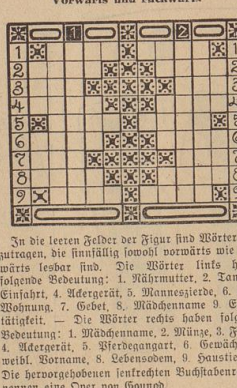
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3. marderartiges Raubtier, 6. Raubvogel, 7. Staatsgut, 9. Kanarische Insel, 11. Fruchtform, 12. Gemüsepflanze, 13. Edelfisch.

Senkrecht: 1. europ. Gebirge, 2. Genußmittel, 4. Zahlenreihe, 5. Verwandter, 7. Blütenstand, 8. Rätselart, 10. französische Münze.

Vorwärts und rückwärts



In die leeren Felder der Figur sind Wörter einzutragen, die sinnfällig sowohl vorwärts wie rückwärts lesbar sind. Die Wörter links haben folgende Bedeutung: 1. Nährmutter, 2. Tand, 3. Einfahrt, 4. Ackergerät, 5. Mannesziere, 6. letzte Wohnung, 7. Gebet, 8. Mädchenname 9. Erneutätigkeit. — Die Wörter rechts haben folgende Bedeutung: 1. Mädchenname, 2. Münze, 3. Farbe, 4. Ackergerät, 5. Pferdegangart, 6. Gewächs, 7. weibl. Vorname, 8. Lebensodem, 9. Haustier. — Die hervorgehobenen senkrechten Buchstabenreihen nennen eine Oper von Gounod.

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen
MAGGI's Fleischbrühe DAS ist Qualität!
3 Würfel 10 Pf.

Verantwortlich: Heinz Tischer